



WIENER MODE

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.
7. Heft des XV. Jahrgangs. ist ist ist ist ist
Vierteljährlich (6 Hefte) K 3.— oder Mk. 2.50.
Einzelne Hefte 50 Heller oder 45 Pfennig.
Zu jedem Heft eine Schnittmusterbeilage.
Mit diesem Heft erscheint die „Wiener Kinder-
Mode“ Nr. 4 als Gratisbeilage. ist ist ist ist ist

15. Jahrgang.
7. Heft.

Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Francs 18.— = Lire
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—
= Doll. 4.— bezw. viertel-
jährig Francs 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Erscheint seit 14 Jahren
monatlich 2 mal in höchst
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illustr.
Hefte mit vielen tausend
Abbildungen. — Schnitt-
musterbogen in jedem
Hefte.

Schnitte nach persö-
nlichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz gratis geschnit-
ten. Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken u. diesen Schlei-
ten erfordert nur noch
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
niessen ferner beim Be-
zug der im selben Ver-
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.
erhebliche Preisermässigung.

Gegründet
im Jahre
1887 —

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener  
Kinder-Mode“

Vornehmstes und
gediegenstes Frauen-
und Modejournal.

1. Jänner
1902.

Insertionspreise:

Im Inseratenteil die 4mal ge-
spaltene Millimeterzeile 50 h,
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt oder auf der 3. Seite
des Umschlages die 2mal ge-
spaltene Millimeterzeile K 2.—.
Bei 12mältiger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24mältiger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“
in Wien. — Für die übrigen
Staaten Europas bei RUDOLF
MOSSE, Berlin, und dessen
Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Die Kochkunst

Allen Damen zur Anschaffung bestens empfohlen.

Brauchbarstes Kochbuch für Familien.

Vollständige Sammlung von Koch-
recepten. Lehrbuch des Kochens und
Anrichtens, der Dunstobst- und Ge-
tränkebereitung nebst 365 Menus für
alle Tage des Jahres.

  Kochbuch der „Wiener Mode“

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Siebente vermehrte, verbesserte
und reich illustrierte Auflage.

Bei vorheriger Einsendung von
K 6.30 = Mk. 5.25 erfolgt Francolieferung ins Haus.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 farbige und schwarze Tafeln mit 586 Originalcompositionen
sämtlicher Monogramme von AA bis ZZ sowie Einzel-
alphabete, Ziffern, Kronen, Wappen u. s. w.

Sechste Auflage.

Vom k. k. österreichischen Unterrichtsministerium als
Lehrmittel für weibliche Lehranstalten autorisiert.

Preis K 3.— = Mk. 2.50.

Kreuzstichmuster im neuen Stil.

25 Tafeln mit 63 Mustern und zwei Eckbildungen in
eleganter Mappe.

Originalcompositionen von guten, gediegenen, leicht ver-
wendbaren Vorlagen in verschiedener Art.
Motive aus dem Pflanzen- und Thierreiche.

Herausgegeben von

Pauline und Johanna Kabilka.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche
Lehranstalten empfohlen.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Volleingesahntes Actien-capital K 80,000,000.
Reservefonds Ende 1900 K 22,161,515-87

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Anwärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Hertzengasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Töpfer-
gasse 26. Zweiganstalten in Wien: II. Praterstr. 15, III. Hauptstr. 24, IV. Wiedner Hauptstr. 8, VI. Mariahilferstr. 75,
VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Nussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 4, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII.
Hernalsner Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3. Expositionen in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern. Verzinsung 4%
bis K 20,000.—,
3½% über K 20,000.— gegen reglementmässige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.

„Sagrada Barber“ Magen-
stärkende Purgirpastillen klinisch erprobt. Als sicher, mild u. regulierend
selbst gebraucht u. empfohlen. Sch. K 2.40, Probe 70 k. Ueberall erhältlich, sonst gegen
Voreinsend. d. Betrages franco durch Apotheke „Z. heil. Geist“, Wien, Operngasse 16.



Nr. 1. Gesellschaftsdanzung mit Smoking. — Nr. 2. Gesellschaftsleid aus Aldergrauen Mouffelinestoffen mit Stahlstickerbesatz; auch für härtere Damen. (Benwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: von Abb. Nr. 41 aus dem vorigen Heft.) Schnitt nach verhältnißlichem Maß gratis.

Zur Tanzsaison.

Von Renée Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Viel Glück, schönes Fräulein! Wenn Ihr Beobachter auch ein klein wenig spöttisch die Lippen kräuselt über Ihr Beginnen, lassen Sie sich dadurch nicht beirren und gießen Sie ruhig Ihr Prognostikon fürs kommende Jahr! Wir wünschen Ihnen und allen unseren Anhängern guten Erfolg dazu und bitten um weitere Günst! Jahresregent Saturn möge sein mildes, helles Licht in vollem Glanze erstrahlen lassen!

In wenigen Tagen will die Tanzesfreude einziehen, einen Tag länger als im Vorjahre kann ihr die frohe Jugendlust hulldigen. Der Fasching dauert heuer 37 Tage — am 12. Februar streuen wir uns Asche aufs Haupt. . . .

Die nächste Zeit also gehört der Jugend ganz allein; die Mode hat sich auch in reichem Maße mit Schönheiten aller Art ausgerüstet, um sie festlich schmücken zu können!

Nicht starrende Seide in brüchigen schweren Falten wird unsere Mädchentraospen umhüllen, weicher schmiegsamer Mouffe-

linechiffon, hauchig dünner Tüll wird in zarten Falten an den jugendlichen Gestalten herabfließen. Gar festlich haben sich alle die dustigen Gewebe herausgeputzt! Sie erglühern entweder in Millionen von reflectierenden Thautropfen oder Pailletten oder sind in sehr wirksamer Art mit Applications aller Art geschmückt, von denen der Application aus Sammt, die in den zartesten Mustern vorrätzig ist, der Vorrang gebürt. Wie reizend ist zum Beispiel ein Mouffelinechiffon, wie ihn Abb. Nr. 55 in Verwendung zeigt; aus dem durchschimmernden weißen oder zartfarbigen Grunde sind in Halbbugel- oder Sternchenform Tupfen aus Sammt appliciert, die sich kometenartig verkleinern; ein anderes Gewebe, Tüll, zeigt abwechselnd Seidenringe mit Halbbugeln aus schwarzem oder farbigem Sammt in dichter Reihenfolge; ein anderer Tüll ist in Schlangenslinien mit eingewebtem Spizemuster versehen, dessen Randzaden Sammttupfen haben und zwischen deren Windungen Applicationssterne in Sammt sitzen;



Nr. 3. Abendkleid aus weissem Taffet mit Spitzenbesatz und Durchbruchkämmen; auch für stärkere Damen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 38; verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock: von Abb. Nr. 41 aus dem vorigen Heft.)

Nr. 4. Abendkleid aus schwarzem Satin Liberty mit Schultertragen; auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 39; verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock: von Abb. Nr. 41 aus dem vorigen Heft.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

schmale Umfämnung ganzer Volants, als gitterartiger, sich über die ganze Kleidfläche ziehender Aufputz, als lange Ranken, die von Äpfel und Gürtel herabfallen und sich an weichen schmiegsamen Stengeln wiegen. Schattierungen von Bläulichgrün heißen *Marté* und *La Veine*, Gelblichgrün nennt sich in hellstem Ton *Raissant* und in zweiter Schattierung *Gazon*; drei prachtvolle ins Gelb spielende rosa Töne sind *Nymphe*, *Venus* und *Junon* benannt; andere rosa Farben mit leichtem Anflug ins Violett, die sich wie alle neuen Nuancen nicht genau beschreiben lassen, bezeichnet man mit den Namen *Hortensia*, *Azalee* und *Chelamen*. Atlas- und Samt-rouleaux sind ein beliebter Besatz für Ballkleider, die, wie man ersieht, heuer in ihrer Herstellung, durch die Art des Materials, nicht viel Schwierigkeiten bereiten, am allerwenigsten aber dann, wenn man sie, so wie Abb. Nr. 39 zeigt, abgepasst, also bis das Unterkleid vollständig fertiggestellt, bezieht; äußerst vortheilhaft für kleine Orte, die keine allzu geschickten Schneiderinnen beherbergen!



Nr. 5. Fächer aus Adlerseiden.



Nr. 6. Fächer aus Seidenmousseline mit Spitzenapplikation.



Nr. 7. Fächer mit Watereel.

ganz wirkungsvoll ist ein Tüll mit großer Bickjackmusterung, die hier und da schwarze Figuren hat und in vielen Reihen in paralleler Anordnung den Stoff ganz durchzieht; reizend wirkt schwarz-weiß gestreifter, das heißt durch Anlager von haardünnen schwarzen Spitzenrebeur gestreift gestalteter Tüll, der in gleichen Zwischenräumen von Medaillons aus schwarzem, mit Sammt-application versehenem Spitzenstoffe unterbrochen wird; nicht minder hübsch, wenn auch weniger effectvoll, ist ein Fillettüll mit abgefehten Püntchen, die mit Sternfiguren abwechseln. Von ganz eigentlicher Wirkung ist ein zarter Mousselinechiffon mit einem zackigen, in Tüllgrund ausgeführten Spitzenmuster, das an beiden Ranten mit Traubenquirlenden begrenzt ist. Theilweise sind die Trauben mit erhabenen Kugeln aus weißem oder grünem Sammt oder Atlas belegt. Für ganz junge Mädchen gibt es Mille points-Tulle mit zartfarbigen Seidenstreifen, auf denen verschieden große oder ganz kleine Sammpüntchen sitzen, oder Tulle mit grobem Netz, durch dessen Lücken das aus verschiedenfarbigen Mousselinelagen zusammengestellte Unterkleid schimmert. Tüll Corail hat einen in Art der Korallenriffe gemusterten Netzgrund und ist mit kleinen Blättchen aus Sammt besät. Blumen werden heuer in sehr großen Mengen in Anwendung gebracht; als



Nr. 8. Dekorationsvase aus graugrünem Amphorenporzellan.



Nr. 9. Dekorationsvase aus bläulichen Amphorenporzellan.



Nr. 10. Dekorationsvase aus bläulichen Amphorenporzellan.



Nr. 11. Dekorationsleuchter aus braunlichem Amphorenporzellan.

Abb. Nr. 1. Gesellschaftskanzung aus rauhem schwarzem Kammgarn-Hebiot; der Smoking hat einen mit schwarzer matter Seide montierten Shawlkragen; die Weste aus weißem Ligné oder aus Waschseide schließt mit doppelseitig angebrachten Goldknöpfen oder mit weißen Porzellanknöpfen, die Goldrand haben.

Abb. Nr. 2. Gesellschaftsleid aus silbergrauem Mouffelinechiffon. Die Grundform aus gleichfarbigem weichen Seidenstoffe besteht aus Rock und Blousentaille. Der Rock wird aus fünf Bahnen zusammengestellt und am Innenrand entweder mit einigen Reihen farbiger Bänder oder mit einem Mouffelinechiffon-Volant besetzt. Den oberen Rock schneidet man rund, also in Glodenform, damit er in leichten, graziosen Falten über der Grundform liege. Der Mouffelinechiffonrock ist an der Kante in parallelen Reihen in Dreieckform mit großen schuppenartig aufgenähten Silberfitterscheiben besetzt. Bevor man zur Ausführung dieses Aufputzes schreitet, theilt man den Rockrand in entsprechend viele gleiche Theile ein, damit alle Dreiecke gleich breit werden. Die Blousentaille aus Seidenstoff schließt zuerst vorne mit Haken, dann tritt der Seidenstoff so breit über, daß er sich unsichtbar seitlich mit kleinen Häkchen anfügen kann; auch der Mouffelinechiffon tritt über; er wird von den Achselnähten ab in Saumfalten eingelegt und vorne leicht faltig geordnet und in Dreieckform gestift.

Die Kermel schoppen sich am unteren Theile und sind mit Fittler besetzt. Material: 9-11 m Seidenstoff, 7-9 m Mouffelinechiffon.

Abb. Nr. 3 und 58. Gesellschaftsleid aus Taffet. Den aus fünf Zwickelbahnen zusammengestellten Rock kann am Rand ein aus Blendensäumen zusammengestellter an- oder aufgesetzter Volant zieren, dessen Abschluß mit einem Stickerisefasge geschehen könnte; der Rock kann aber auch ganz glatt bleiben und nur am Innenrand mit einigen farbigen Bändern besetzt sein. Die Blousentaille hat eine anpassende Futtergrundform, die vorne in der Mitte mit Haken schließt; auch der Oberstoff kann vorne schließen und nur eine übertretende Paffe haben, doch ist es besser, wenn sich der ganze Vordertheil unter dem linken Arm mit kleinen Häkchen anfügt. Die Blendensäume werden aus schrägfabigen Stoffstreifen geformt, deren Kanten gegenseitig eingebogen sind, und die mit à jour-Hierfischen dem Oberstoffe angefügt werden. Der Oberstoff wird dazu in Streifen getheilt und kann an Stelle der Hierfische mit absteckenden Bändern unterlegt sein. Auch an den Rückenbahnen sind die Blendensäume in gleicher Weise angebracht. Die Paffe aus Stickerie wird der Musterung folgend an Vorder- und Rückenbahnen angelegt. Die Kermel zeigen Blendensäume, werden unten faltig zusammengefaßt und haben kleine Stulpen aus Stickerie. Faltiger Gürtel. Material: 10-12 m Taffet.

Abb. Nr. 4 und 59. Gesellschaftsleid aus schwarzem Satin Liberty. Die unter den Rock tretende Taille hat an den Vorder- und Rückenbahnen eingelegte Hohlfalten, die, um die Form zu behalten, durchwegs durchgesteppt sein sollen. Sie werden aus dem entsprechend breiter gelassenen Oberstoffe eingelegt; die vordere mittlere deckt den mit Haken zu bewerkstelligenden Verschluss und tritt zur halben Breite über. Zwischen den Hohlfalten sind, wie die Abbildung deutlich angibt, in paralleler Anordnung und in gleichmäßigen, etwa 3 cm breiten Abständen 1 cm breite Double-Saumfalten (mit Atlasrücken) aufgenäht. Das Befestigen der Bändchen erfolgt mit Steppreihen an der oberen Kante. Der breite Schulterkragen aus weißem Seidenmouffeline hat eine Grundlage aus weißem Seidenstoffe und ist mit gitterartig gekreuzten Saumbändern verziert, deren Befestigung nur an einer Kante und an ihren Kreuzungspunkten zu geschehen hat. Der Kragen ist mit einem Stickerieentrebeuz oder einer Spitze besetzt und begrenzt ein Plastron aus gaufrirtem Mouffelinechiffon. Gleichartiger Stehkragen, halblange Kermel mit absteckenden, mit Stickerie oder Spitzen besetzten Stulpen. Der Rock wird aus fünf Zwickelbahnen zusammengestellt und am Innenrand mit einigen Reihen



Nr. 12. Modellenchiffon; Humanaiz. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; Schnitt zum Decol: Nr. 6. Schnittmethode zum Ueberrock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; Schnitt nach persönlicher Maß gratis.



Nr. 18. Brautmuttertafelte mit goldbraunem Pannesamt mit Goldziererei und Topassteinen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 62; Verwendbare Schnitt zur Schokalle: von Abb. Nr. 24 aus dem vorigen Heft, mit entsprechender Verbreiterung und Verlängerung von Fig. 8 und Verlängerung der Saumteile; verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 12 auf dem October-Schnittbogen (I.).

Nr. 19. Hochzeitskleid aus Pannesamt für jugendliche Bräute. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 63; verwendbare Schnittmethode zur Rückansicht: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 12 auf dem October-Schnittbogen (I.).

Schnitte nach verhältnißlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 19 und 63. Brautkleid aus Pannesamt. Der mit halblanger Schleppe versehene Rock ist aus sieben Zwickelheiten zusammengestellt, die am unteren Rande allmählich nach Bedarf geschrägt werden, oben sehr schmal sind und sich nach unten hin so verbreitern, daß die beiden Rückenbahnen zum Beispiel oben je 7, unten je 85 cm breit sind. Der Rock wird mit Taffet gefüttert und am inneren Rande mit zwei oder drei Volants aus Taffet besetzt, die mit einigen Randsäumchen versehen sind. Den äußeren Rockrand begrenzt ein gaufrierter Volant aus Mousselinechiffon, der an der Kante mit einem Schöppchen versehen ist und dessen oberer Rand mit einem leicht gaufrierten Be-

satz aus gestupftem oder gesticktem Tüll oder Mousselinechiffon abschließt, dem Stickerferne appliciert sind. Die unter den Rock tretende Blousentaille schließt vorne mit Haken und hat ein Plastron aus Tüll, das den Verschluss deckt. Der breite Achselträger aus Mousselinechiffon hat Randbesatz aus Tüll mit Sternen und fällt vorne in Stufenfalten herab. Schoppenmäntel mit Besatz. Material: 18–20 m Pannesamt.

Abb. Nr. 20–23. Theater-, Hochzeits- und Besuchshüte. Abb. Nr. 20. Das eigenartige Hütchen hat eine vorne aufgebogene Kränze, die sich rückwärts verschmälert und mit weißer und schwarzer Gaze und mit Chenillenborden besetzt ist. Sie besteht aus drei

Nr. 20-23. Pariser Hüte.



Nr. 20. Theater- und Hochzeitshut auf Gaze mit Chenilleborte.



Nr. 21. Theaterhut mit Chantillyspitzen.



Nr. 22. Theater- und Hochzeitshut aus smaragdgrünem Sammt.



Nr. 23. Theater-, Hochzeit- und Besuchshut mit Jabelbesen.

übereinander liegenden Blenden. Ein gewundener Fällstreifen umgibt die Kappe. Seitlich eine große Straußfeder, die mit einem großen Jabelknopfe gehalten wird. — Abb. Nr. 21. Theaterhut, ganz aus weißen Chenillen geformt und an der Kante der Kränze mit schwarzem Sammt eingefasst. Innen ist die Kränze mit Rouffelinelagen bespannt und mit einer Taube verziert, die Rubinangen hat. Ueber der Kappe sind zwei Chantillyschleier drapiert. — Abb. Nr. 22. Theatertoque aus smaragdgrünem Sammt, ganz gefaltet, seitlich gehoben und mit einem Spitzenschleier geschmückt, der mit einer weißen Atlasmasche rückwärts befestigt ist. Unten, am Rand des Hutes, ist eine Guirlande großer Perlen befestigt, die in Bogenketten auf das Haar fallen. — Abb. Nr. 23. Theater- und Besuchshut, sehr flach und mit Jabel verbrämt. Ein gelber Schleier aus irländischen Spitzen fällt leicht über das Fell und hängt rückwärts als Volant herab.

Abb. Nr. 24-35. Moderner Haarschmuck. Die Nadeln sind theils ganz aus Schildpatt, theils mit Bronze besetzt und können für hohe und niedrige Frisuren verwendet werden. Die Klämme haben theilweise Umschläge aus gleichartigem Material und moderne Verzierungen als Auflagen, theilweise sind sie glatt und gebogen, um sich dem Haarknoten genau anzupassen. Der mit dem Reifen versehene Kamm gehört für die Chignonfrisur; dabei wird das Haar durch die Oeffnungen gezogen und über den Ring geschlagen und steht ab, ohne dass Einlage verwendet werden muß.

Abb. Nr. 36-38. Bouquets für Balltaillen. Abb. Nr. 36. Bouquet aus Narzissen; die Blumen hängen an weichen Stengeln und sind verschiedenfarbig. — Abb. Nr. 37. Bouquet aus Veilchen an weichen, schmieglamen Stengeln. — Abb. Nr. 38. Bouquet aus Rosen. Alle Bouquets sind seitlich am Ausschnitt anzubringen.

Abb. Nr. 39. Paßkleid aus Tüll. Das Unterkleid kann aus verschiedenfarbigem Seidenstoffe gewählt werden; man kann zur Herstellung des Kleides ältere Seidenstoffe als Grundform verwenden. Der Rock hat einen Anschlagvolant, der plissirt oder gereicht wird und den ein daruntergesetzter Volant aus Tüll oder Rouffelinechiffon begleitet. Das Oberkleid ist abgepaßt erhältlich, so daß man nur nöthig hat, es dem Unterkleide anzunähen. Es besteht aus Zwickeltheilen, die abwechselnd aus glattem und getupftem Tüll zusammengestellt und mit Schnedenfiguren aus Bändchen besetzt sind. Der zackige Rand ist mit einem Volant besetzt, den einige Reihen von Bandovolants zieren. Die Taillenberthe ist ebenfalls zackig und abwechselnd aus glattem und getupftem Tüll zusammengestellt. Der Taillenthail besteht aus getupftem Tüll, Schoppentärmel.

Abb. Nr. 40 und 64. Besuchkleid. Der Rock hat Pringelschnitt; sein Verschluss geschieht unter der aus einer separat angefertigten Stoffbahn geformten Hohlfaße mit einer mit Druckknöpfen verbundenen Leiste. Der Rock wird mit Taffet gefüttert und am inneren Rande mit einigen Reihen Atlasfarbiger, allenfalls abgetönter Sammtbänder besetzt. Zu dem Rocke trägt man eine Taffetblouse in gleicher Farbe in Hemdchenform mit schmalen Säumchen und allenfalls einem Jabotkragen aus Spitzen. Der Spencer ist naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt; er schließt vorne seitlich verdeckt mit einer unterlegten Leiste und ist mit Taffet gefüttert. Sein breiter Achselkragen aus Chinillafell liegt rückwärts zadenförmig auf und wirft vorne leichte Wellenfalten. Die Ärmel erweitern sich zu Schoppen und sind mit hohen Fellstulpen besetzt. Material: 10-12 m Pannesammt.



Nr. 24-27. Moderne Haarnadeln.

Nr. 28-35. Moderne Kämme für niedrige und Chignonfrisuren.

Abb. Nr. 41 und 65. Promenademantel für kleine Mädchen. Der Mantel schließt vorne in der Mitte mit einer unterlegten Leiste, dann tritt die Paffe bis zur Achsel- und Seitennaht über, und nun erst wird das Sammtband mit einem Druckknopfe mit dem anderen Ende verbunden. Die Hängerbahnen sind entweder in Saumsalten abgenäht, die am unteren Theile auspringen, plissirt oder auch gaufrirt. Die Ärmel haben glatte obere und in Säumchen angefügte untere Schoppentheile.

Abb. Nr. 42. Promenade- und Halbtravertkleid aus grauer Bigogne. Den Aufpuß des Kleides geben als Kantensbesatz angebrachte Blenden aus Breitschwarz, denen sich



Nr. 36-38. Taillencorsets (Narcissen, Veilchen und Rosen) für Balltoiletten.

der Mitte mit Haken, dann fügt sich das an einer Seite dem Futter aufgenähte Plastron aus cremefarbigem Tuch mit Druckknöpfen oder Häkchen an. Das Plastron wird mit Schnurschiderei in Farbe des Kleides verziert; auch der Rückenbahn ist ein Plastrontheil eingefügt, der gestickt wird. Die Ärmel sind mit anpassendem Futter und gestickten Schoppen versehen, denen sich der Oberstoff in Wellenbogen und abgesteppt anfügt. Der Rock ist glatt und in gewöhnlicher Art herzustellen. Material: 4-5 m Tuch.

Abb. Nr. 45 und 68. Englisches Blousenkleid aus Himalaya. Die Blousentaille, deren Oberstoff wenig oder gar nicht überhängt, hat anpassendes, vorne in der Mitte zugleich mit dem Oberstoffe mit Haken schließendes Futter. Der Oberstoff ist vorne und rückwärts in je eine breite Hofsalte geordnet; die erste tritt über, den Hakenverschluss bedeckend. Die Kanten der Falten sind mit weißer Seide in Paralleltreihen abgesteppt, die mit gestickten Ecken abschließen. Parallel mit den Kantensteppreihen reichen ebensolche in der Nähe der Armlöcher von den Achselnähten herab, und auch vorne in der Mitte der Hofsalte sind Steppnähte ausgeführt, die vom Gürtel ausgehen und bis zur halben Länge der Falte reichen. Der Gürtel ist abgesteppt. Die Ärmel haben anpassendes Futter und untere Schoppen aus Sammt, über denen sich der Oberstoff zu Spangen öffnet, die in Paralleltreihen abgesteppt werden und mit gestickten Ecken versehen sind. Der Rock hat eine breite Hofsalte rückwärts in der Mitte, die abgesteppt ist. Die andern Steppnähte gehen vom Rockrand aus und endigen nahe dem Taillenschlusse mit gestickten Ecken. Material: 4 1/2 - 5 m Himalaya.

Abb. Nr. 46. Promenadenkleid im Genre Louis XV. Der Rock hat eine Grundform aus übergrauem Seidenstoffe (Taffet, Taille oder

der Oberstoff zackig und in Paralleltreihen mit schwarzer Seide abgesteppt anschließt. Die lange Jacke ist vorne leicht halbweit, rückwärts anliegend, schließt versteckt mit einer unterlegten Leiste und ist mit einem breiten runden Achseltragen versehen, der aus geschweiften Theilen zusammengestellt werden muss, um sich, wie die Abbildung angibt, nach der Form der Achseln auslegen zu können. Der Rand des Tragens ist ebenfalls zackig und abgesteppt. Die Pelzblende wird an die Grundform angebracht, der zackige Oberstoff nur leicht daran befestigt. Die Ärmel haben Dütenform und sind mit hellem Atlas gefüttert. Der Rock wird in gewöhnlicher Art aus einem schmalen Vorderblatte und runden Bahnen zusammengestellt und kann rückwärts eine Hofsaltenbahn oder von oben abfallende Dütenfalten haben. Unter dem Jäckchen trägt man irgendeine Seidenblouse oder eine Taille aus dem Rockstoffe. Material: 6-6 1/2 m Bigogne.

Abb. Nr. 43 und 66. Besuchkleid aus roströthem Himalaya. Der Sammtbesatz, der als Auspug des Kleides verwendet ist, wird am Rock als Leiterblende aufgenäht und erscheint an der Taille in Form von Streifen, die wie der Rockbesatz an beiden Kanten aufgesteppt werden. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt, die von der Besatzbinde an schon in Dütenfalten ausfallen; er schließt links seitlich mit Druckknöpfen vollkommen unsichtbar. Die Kante des Schüßes ist abgesteppt und muss, damit sie sich nicht ausdehne, mit

festem geradefadigen Stoffe

unterlegt werden. Der Rock ist mit Taffet gefüttert und an seiner inneren Kante mit einigen Sammtbändern benäht. Die Blousentaille hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Haken schließt, und bis zur Achsel- und Seitennäht überstreichenden Oberstoff, der sich hier mit Druckknöpfen oder kleinen Häkchen anfügt. Der Oberstoff wird, wie an der Abbildung genau ersichtlich, in parallelen Reihen an Vorder- und Rückenbahnen und den Achseltheilen mit etwa 4 cm breiten schrägfadigen Sammtblenden besetzt, die sich über die Ärmel fortsetzen und bis auf den Tragen reichen. Dieser schließt vorne seitlich unter dem breiter geschnittenen Theile. Die Ärmel haben anpassendes Futter und schoppensförmig überhängenden Oberstoff und schließen mit kleinen Sammtbündchen ab. Sammtgürtel. Material: 5 bis 6 m Himalaya, 5-6 m Sammt.

Abb. Nr. 44 und 67. Promenadenkleid aus Tuch mit Schnurschiderei. Die Anfertigung der Taille erfordert große Genauigkeit, da die geringste Unregelmäßigkeit im Einhalten der Formen die Nachart verdirbt. Der Oberstoff wird nach genauer Anprobe des Fatters auf dem Körper oder einer Büste zur erforderlichen Form abgenabelt, dann bestimmt man mit Kreide beidseitig die Form des Jadenausschnittes und führt diesen dann nach genauer Vorzeichnung aus. Wenn die Qualität des Stoffes gut genug ist, kann der Stoff offenartig bleiben, das heißt, er braucht nicht umgedogen werden, da das Umbiegen große Genauigkeit erfordert und nach der Zeichnung ausgeführt werden muss. Die Kante wird einigemal abgesteppt und muss dazu mit Mouffeline unterlegt werden. Das Futter der Taille schließt in



Nr. 39. Balltoilette mit abgepasstem Heberkleid aus weißem Tüll für junge Mädchen. (Bemerkbarer Schnitt zur Taillengrundform; Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock; von Abb. Nr. 41 aus dem vorigen Heft.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Die Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens. (5 Bände) I. Band, Die Schule des Schnittzeichnens System „Wiener Mode“. — II. Band, Die Schule des Kleidermachens. — III. Band, Kinderkleider und Mädel. — Preis des einzelnen Bandes K 3.— = M. 2.50. Vocagyspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.40 = M. 2.—. Gegen Vorinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



No. 10. Kleider mit breitem Vordruck
 und weitem Saum. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet.

No. 11. Kleider mit breitem Vordruck
 und weitem Saum. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet.

No. 12. Kleider mit breitem Vordruck
 und weitem Saum. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet.

No. 13. Kleider mit breitem Vordruck
 und weitem Saum. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet.

No. 14. Kleider mit breitem Vordruck
 und weitem Saum. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet.

No. 15. Kleider mit breitem Vordruck
 und weitem Saum. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet.

No. 16. Kleider mit breitem Vordruck
 und weitem Saum. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet. Die Kleider sind
 aus einem Stoff, der in der Mitte
 ein breites Band hat, das sich nach
 unten hin öffnet.



Nr. 47.



Nr. 48.



Nr. 49.



Nr. 50.



Nr. 51.



Nr. 52.



Nr. 54.



Nr. 53.

Nr. 47. Theaterkappe aus Taffet oder Vanelin mit Besatz aus Klumpen; auch für häßere Damen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 48. Empfang- und Hauskleid für junge Frauen. (Schnitt hierzu: Nr. 10 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 49. Abendkappe aus Satin Liberty; auch für häßere Damen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 50. Hausjacke aus gemustertem Seiden- oder Wolstoff. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verstärkung: Nr. 10 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 51 und 52. Zwei Negrabäuben.
 Nr. 53. Handschellen aus rotem Stoff mit Silberbesatz. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verstärkung: Nr. 10 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 54. Unterröck aus Seidenrococö für Ballkleider. (Schnittmethode hierzu: Nr. 11 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Peau de soie), die durch die à jour-Nähte an den Blindenbesätzen durchschimmern. Die Blinden gewinnt man aus etwa 4-6 cm breiten Samtbändern, die mit harter Cordonnetschleife mit Kreuznähtchen an die jeweiligen umgebogenen Stoffränder befestigt werden. Das Aufheften der Bänder erfolgt, wenn der Rock noch im Ganzen, das heißt wenn er noch nicht in seine Streifen zerschnitten ist. Beim Ausführen der Kreuznähte soll größte Genauigkeit beobachtet werden, damit alle Stiche gleichmäßig angezogen sind. Der Grundrock wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt, der Oberstoffrock aus einer Vorderbahn und runden Theilen, die in Väterfalten aufliegen. Die Blindenbesätze müssen parallel mit dem Rockrande gehen und sind etwa je 20 cm voneinander entfernt. Die lange Facke wird über

einer Blausentaille getragen, die man, übereinstimmend mit dem Rocke, mit Blinden verziert. Der Paletot schließt mit Knöpfen, die in Doppelreihen angebracht sind. Die Vordertheile legen sich zu Klappen um, die aber auch unterlegt sein können. Umgelegt und Klappen sind mit Blinden verziert; auch die absteigenden, aus Streifen zusammengestellten Kermel haben Blindenleisten. Material: 5-6 m Tuch.



Nr. 55. Ballkleid aus weissem, sammtgeputztem Mouffelinestoffen mit Volantrod. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform, mit entsprechendem Ausschnitt; Nr. 8 aus dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Grundrod; von Abb. Nr. 41 aus dem vorigen Heft.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Nr. 56. Ballkleid aus l'œu de soie in moderner, vorne gerader Form. (Verwendbarer Schnitt; von Abb. Nr. 43 aus dem vorigen Heft.)

Abb. Nr. 47. Theatertaille aus Taffet oder Poau de soie mit anpassendem Futter, das vorne in der Mitte mit Haken schließt. Den Verschluss deckt ein Plastron aus gefaltetem Mouffelinestoffen, das sich überhält und mit Applikationssternen aus Glanzspitzen belegt ist. Die Vorder- und Rückenteile des Oberstoffes sind von den Achselnähten ab in Säume genäht; die Vorderbahnen werden entsprechend verschmälert und mit Dreieckfiguren aus Spitzen besetzt. Die Ärmel haben der Länge nach eingenähte Säumchen und gaufrirte doppelte, etwa 12 cm breite Volants aus Seidenstoff oder Mouffelinestoffen als Aufsatz. Material: 3 1/2—4 m Taffet, 2 m Mouffelinestoffen.

Abb. Nr. 48, 50 und 53. Hanskleid und Hansjäckchen. Das Hanskleid Abb. Nr. 48 ist naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt; es hat einen Vogensbesatz aus aufgesetzten Saumleisten und untersehte Stiderei oder Spitze, mit der auch der Stehragen bezogen ist. Der Verschluss des Kleides geschieht mit einer Schnürvorrichtung aus Mouffelinestreifen, die sich zu einer Nahe knüpfen und durch große Läden geleitet werden. Schoppenärmel mit Sulpen. — Abb. Nr. 50 ist ein aus brochiertem Seidenstoffe herzustellendes Jäckchen für junge Frauen, das an Vorder- und Rückenbahnen weit und der Länge nach in Parallelsäume genäht ist, zwischen denen etwa 10 cm breit glatter Stoff liegt. Das Jäckchen hat einen verstärkt besetzten breiten Achselragen, der an den Kanten ausgeboigt ist und dem ein etwa

8 cm breiter pliffierter Volant aus Mouffelinestoffen unterlegt ist. Eine Bandschleife verbindet die Kragenden. Die Ärmel sind der Länge nach in Säumchen genäht, verbreitern sich nach unten hin und haben Vogensbesätze und unterlegte Volants. — Das Jäckchen Abb. Nr. 53 ist in gleichmäßigen Abständen ganz in Säumchen genäht und schließt vorne mit einer untersehten Leiste. Die Stidereiwaße tritt über und halt sich seitlich an. Die Ärmel sind von aufgesetzten Stiderei-schoppen unterbrochen und ebenfalls ganz in Säume abgenäht.

Abb. Nr. 49. Blousentaille aus Taffet mit anpassendem, vorne in der Mitte mit Haken schließendem Futter, das ein Plastron aus gereihtem Mouffelinestoffen hat. Dieses ist an einer Seite angenäht und wird an der anderen angehalt. Der Oberstoff wird in erforderlicher Form ausgeschnitten, wie angegeben, stufenförmig in Säumchen genäht und mit Dreieckklappen aus Spitzen oder Stiderei versehen, die mit Samtknöpfen niedergehalten werden. Der Kragen ist ebenfalls mit Spitzen oder Stiderei bespannt. Die Schoppenärmel sind am oberen Theile in Stufenäume abgenäht und erweitern sich unten bedeutend.

Abb. Nr. 51 und 52. Morgenhäubchen aus gaufrirtem Mouffelinestoffen-Volants, die in reichen Stufenlagen an eine sichelförmige Steifstülform genäht sind und über denen reiche Bandschlupfen liegen.

und Händchen aus drapierem Mouffelinechiffon, der sich vorne faltig aufstellt und mit Bandrosetten verziert ist.
 Abb. Nr. 54. **Unterrod** aus brochierem Seidenstoffe mit rundem Bolant aus glattem Seidenstoffe, der mit einem gereihten Bolant aus Mouffelinechiffon gedeckt ist. Diesem sind in Bogen Atlasbiegen aufgenäht. Als oberer und unterer Abschluss des Bolants mit Biesen geränderte Rücken aus Mouffelinechiffon.

Abb. Nr. 55. **Balkleid** aus sammtgetupftem Seidenmouffeline. Den Ausschnitt der rückwärts verdeckt mit Haken schließenden Blouentaille zieren vorne in der Mitte die Schöppchenreihen, die man aus dem Oberstoffe selbst formt, und je zwei Berthenvolants aus glattem weißen Mouffelinechiffon, deren Kanten mit schwarzen Sammtbändchen besetzt sind. Die Bolants sind rund geschnitten. Der Oberstoff ist in wirksamer Weise mit schwarzen applicierten Sammtzapfen gemustert, die sich verkleinern und in gleichmäßigen Abständen angebracht sind. Der Oberrod ist mit einem breiten, rundgeschnittenen Bolant aus glattem Mouffeline versehen, der



mit fünf Reihen von Sammtbändern rund geschnitten. Die Grundform wird durch die Taillenderte theilt sich rückwärts in der Mitte des Taillenverchlusses wegen.

Abb. Nr. 56. **Balkleid** in moderner, vorne gerader Form. Der Verschluss des vorne weiten, aus glattem schmiegsamen Seidenstoffe anzufertigenden Kleides geschieht rückwärts verdeckt mit Haken; der Ausschnitt ist vorne



Nr. 55-68. Gegenansichten zu Abb. Nr. 3, 4, 12, 13, 18, 19, 40, 41, 43, 44 und 45.

spitz, rückwärts rund und mit Klappen aus irischem oder Cluny- Spitzen besetzt, die sich, wie angegeben, auf die Vordertheile und Kermel legen. Vorne in der Mitte geben zwei aufgenähte Sammtbänder die Verbindung zwischen den Klappen. Solche Sammtbänder sind auch als Befestigung des Rückenausschnittes in Anwendung gebracht. Die Kermel aus Mouffelinechiffon hauchen sich am unteren Theile zu großen Schoppen und werden da, wo die Sammtbandschnitten angebracht sind, in Saumfalten abgenäht. Der untere Theil der Kermel ist mit Seidenstofftheilen gedeckt, die, wie angegeben, mit Sammtspangen verbunden werden. Der untere Rand des Kleides ist mit rundgeschnittenen oder eingereichten Mouffelinechiffon-Bolants in angegebener Art besetzt, so dass die Bolants nach rückwärts zu steigen. Der Abschluss des Rockbesatzes geschieht mit einer Schoppenblende aus Mouffelinechiffon, die mit kleinen Köpfchen gereiht und mit Sammtspangen besetzt ist, die in gleichmäßigen Zwischenräumen angebracht sind.

Abb. Nr. 57. **Abendmantel** aus Taffet. Die Grundform aus hellgrünem oder weißem Atlas oder anderem Seidenstoffe schimmert durch die Durchbruchnähte, die die einzelnen Mantelbahnen verbinden. Diese werden der Form nach oben schmal, nach unten zu breiter geschnitten, je nach erforderlicher Schweißung, und an den Kanten eingebogen. Man kann beim Zuschneiden, um Stoff zu ersparen und wenn der Stoff genügend breit ist, die Manteltheile auch stürzen, und wenn die Breite nicht ausreichen sollte, auch Zwickeltheile nach Bedarf ansetzen. Der Mantel ist mit leicht wattiertem brochierem Foulard oder Taffet gefüttert und mit einem breiten Schultertragen ausgestattet, der aus Taffetstreifen zusammengestellt und mit gaufrirten Mouffelinechiffon-Bolants besetzt ist. Seitlich eine Rosette aus Mouffelinechiffon, von der eine lange Schärpe herabfällt. Diese liegt in Stufenfalten auf und ist mit einem Schöppchen gerändert, das entweder aus dem Stoffe selbst eingereicht oder aufgesetzt werden kann.

Die Schärpe wird aus etwa 35 cm breiten Mouffelinechiffonstreifen gaufrirt, die man an ein in erforderlicher Länge genommenes Bändchen aufnäht. Dieses kann mit Druckknöpfen an die Kante des Mantels befestigt werden. Die Kermel sind ebenfalls aus Streifen zusammengestellt, die mit Durchbruchnähten verbunden werden und das Futter durchschimmern lassen. Die Streifen werden nach unten hin breiter; die breit absteigenden Stulpen haben Durchbruchnähte und werden mit Bolants verziert.



Nr. 69. Applikations-Placatgur.



Nr. 57. Abendmantel aus Taffet mit Durchbruchnähten. Vorn abbildet Schnitt von Grundform; Nr. 8 auf dem October-Schnittbogen (B.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 70. Behang mit Aufnäharbeit und Flachstickerei. (Naturgroße Details; Abb. Nr. 80. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)
Originalentwurf von Johanna Baril, Wien.

Handarbeit.

Abb. Nr. 70. Der Behang mit Aufnäharbeit und Flachstickerei ist 36 cm breit und 132 cm lang. In seiner Herstellung benötigt man hell- und dunkel-fräsefarbiges Tuch. Die Stiele, Contouren und Andern arbeitet man mit dunkel-alkrothem D-M-C-Coton perlé Nr. 5, die Blüten mit hell-rosafarbigem und dunkel-alkrothem D-M-C-Coton mouliné special Nr. 25. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 40 cm breites und 140 cm langes Stück hell-fräsefarbiges Tuchs. Hierauf wird der untere dunkle Theil auf dunkel-fräsefarbiges Tuch übertragen; dann werden alle Formen, die auf dem Tuch aufliegen, markiert und die äußere Form ausgeschnitten. Das so erhaltene Stück wird auf das helle Stück genau den Formen entlang aufgeheftet; dann wird die Arbeit in einen Rahmen gespannt. Die Ranten der aufgenähnten Form befestigt man mit Nefstücken aus seiner gleichfarbiger Seide an den Stoff. Sodann werden die Schnittante, alle Blüten, Stiele und Andern plattgestickt (siehe Abb.

Nr. 70 und 80). Die Blüten werden in Flachstick, ihre Mittelpunkte in Knötchenstick ausgeführt (siehe Abb. Nr. 80). Die untere gerade Reihe wird aus Stielstücken hergestellt. Die fertige Arbeit wird mit fräsefarbigem Satin gefüttert und dann an der unteren Kängenseite mit dunkel-fräsefarbiger Passementerie versehen.

Abb. Nr. 71. Der Kalender mit Holzmalerei ist 32 cm lang und 18 1/2 cm breit. In seiner Herstellung benötigt man ein 1 cm dickes Ahornbrettchen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Malerei führt man mit Sepia römisch aus. Selbstverständlich kann die Vorlage auch in Brandmalerei copiert und dann mit Aquarellfarben leicht lasiert werden. Die fertige Arbeit wird poliert oder mit Aquarelllack überstrichen.

Abb. Nr. 72 und 74. Tischdecke und Serviette mit Weisenstickerei. Die dar-



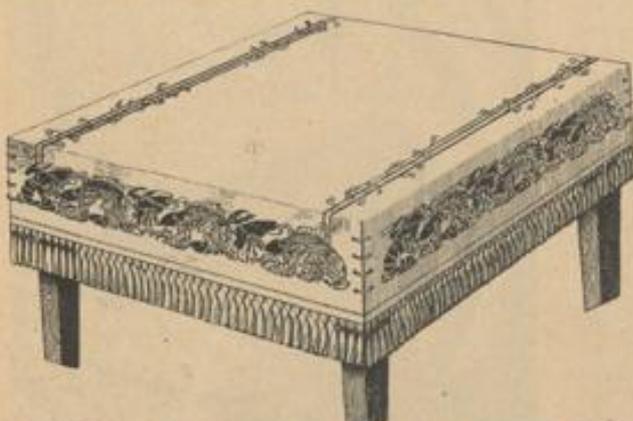
Nr. 71. Kalender mit Brandmalerei. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Paule gratis gegen Ertrag der Spesen von 80 Pf. oder 80 h.

gestellten Modelle zeichnen sich durch besonders eigenartige Verzierung und einfache Ausführung aus. Zur Herstellung der Tischdecke benötigt man ein 146 cm langes und breites ladengerades Stück weisses Rumburgerleinen, auf dessen vier Seiten die naturgroße Zeichnung 15 cm vom äußersten Rande entfernt übertragen wird. Die Stickerei führt man mit rothem und gelbem D-M-C-Garn Nr. 16 und 35 und mit grünem Garn Nr. 35 im Rahmen aus. Aus der verkleinerten Vorde (Abb. Nr. 83) ersieht man die verschiedene Anordnung der Musterchen und Stiche, wodurch man eine reizende Wirkung erzielt. Die hell erscheinenden Theile des Krebses sind mit einem Muster, das den Stoff durchscheinen

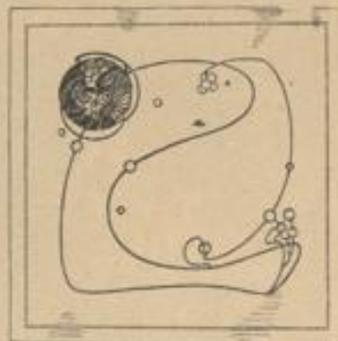


Nr. 73. Stiften mit gezählter Flachstickerei. (Lupenmuster sammt Farbangebe auf dem Schnittbogen.)

lässt, die dunklen Formen mit einem aus dichten Stichen bestehenden Muster gefüllt. Jeden Stich des ersten Musters arbeitet man über drei Stoffäden des Gewebes. Die man aus Abb. Nr. 83 ersieht, besteht das dichte Muster aus verflochtenen Stichen, von denen je zwei und zwei über sechs Stoffäden gearbeitet werden. Die Füße, Fühler und Augen des Krebses führt man in Plattstick aus. Die mit Muster gefüllten Formen werden mit Stielstick contourniert. Die hellen Schuppen des Fisches werden in Stielstick (mit gelbem Garn), die dunklen Schuppen in Plattstick (mit rothem Garn) gearbeitet. Die Zeichnung des Kopfes sowie die vorderen und seitlichen Flossen arbeitet man mit gelbem Garn, alle übrigen Formen des Thieres werden mit rothem Garn ausgeführt. Die Vertheilung der einzelnen Stiche ersieht man aus Abb. Nr. 83. Die Kugelformen zwischen der kleinen Vorde und dem

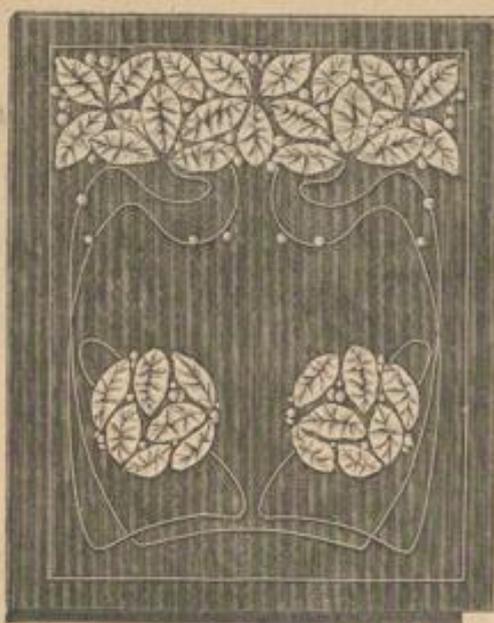


Nr. 72. Tischdecke mit Weisenstickerei. (Verkleinertes Bild der Vorde; Abb. Nr. 83.) Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Paule gratis gegen Ertrag der Spesen von 80 Pf. oder 80 h. Originalentwurf von August Patel, Wien.



Nr. 74. Serviette mit Weisenstickerei. (Passen zum Tischdeck Abb. Nr. 72.) Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Paule gratis gegen Ertrag der Spesen von 80 Pf. oder 80 h. Originalentwurf von August Patel, Wien.

Die Kunst der Goldstickerei. Von Ronalle v. Saint-George. Preis K 4.- = III. 5.-. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.- = III. 3.50.
Die Kunst der Weisenstickerei. Von Louise Schinnerer. Preis K 4.- = III. 5.-. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.- = III. 3.50.
Gegen Voreinsendung des Betrages ja beziehen durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI.2 oder durch die nächste Buchhandlung.



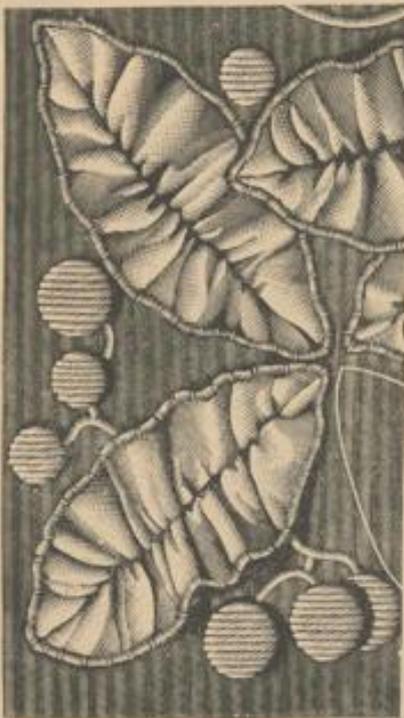
Nr. 75. Schreibmappe mit Reliefschneiderei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 77.) Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erloß der Spesen von 50 Pf. ober 50 h. Naturgroße getöschene Paule gratis gegen Erloß der Spesen von 80 Pf. ober 50 h.

und weißer nordischer Wolle und mittel-goldfarbiger Filofellseide ausgeführt. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffaden Höhe und einen Aden Zwischenraum. Man arbeitet zuerst die Contouren aller Formen und füllt dann jede Figur mit dicht aneinander schließenden Flachstichreihen. Ist die Arbeit fertig, so wird sie montiert. Die Kehrseite des



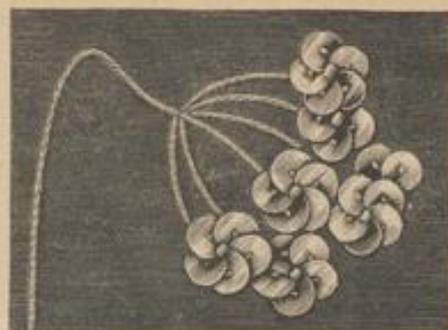
Nr. 76. Gürtel mit Platt- und Schnurschneiderei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 89. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 75. Schreibmappe mit Reliefschneiderei. Die 40 cm lange und 31 cm breite Mappe ist an der Vorderseite mit einer besonders effectvoll wirkenden, leicht ausführbaren Schneiderei verziert. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 45 cm langes und 66 cm breites Stück grünen Seidenempirestoffes, auf dessen eine



Nr. 77. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 75.

Ornament arbeitet man mit gelbem Garn; die Stiele werden mit grünem Garn hergestellt. Das dichte Muster und der Stielstich wird mit Garn Nr. 16, das helle Muster und der Blattstich wird mit Garn Nr. 35 gearbeitet. Ist die Schneiderei fertig, so schneidet man an allen vier Seiten die unverzierten Ecken im rechten Winkel aus und fassiert die Schnittkanten mit einem 1 cm breiten weißen Batistbändchen. Alle übrigen Seiten des Tuchs erhalten einen 3 cm breiten à jour-Saum als Abschluß. Einfache gekrümmte Franzen werden an die Säume angeheft. Die Seiten der über den Tisch hängenden Borde werden mit einer weißen Schnur verbunden, die man in der an Abb. Nr. 89 ersichtlichen Weise durch die in dem Tuch angebrachten Knopflöcher leitet und an der Kehrseite zu Naschen verknüpft. Durch diese Einrichtung liegt das Tuch fappenartig auf dem Tische und kann sich nicht verschieben. Die zu dem Tischtuch passende Serviette (Abb. Nr. 74) ist 60 cm lang und breit. Die Schneiderei wird in der gleichen Art wie die des Tischtuches ausgeführt und mit einem 3 cm breiten Saum begrenzt.



Nr. 78. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 81.

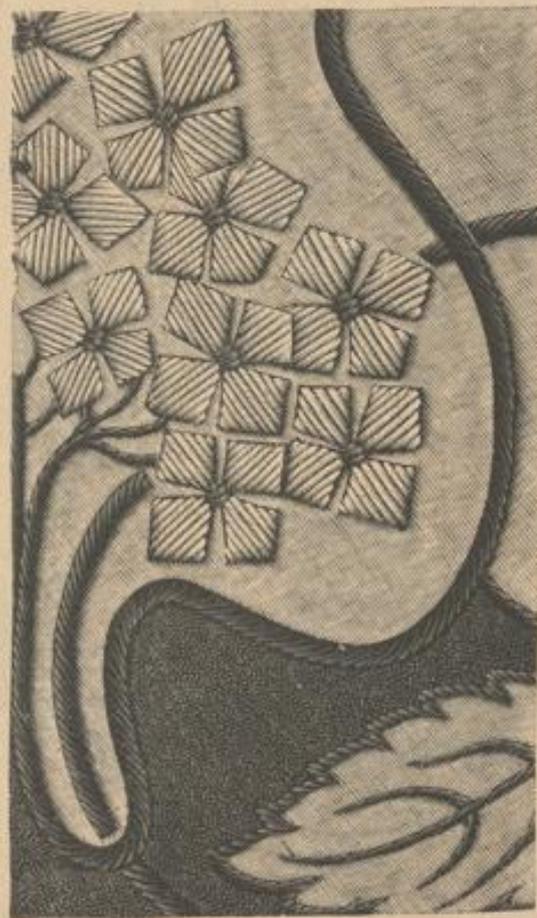


Nr. 79. Serviettentafel mit Kreuzstichschneiderei. (Innenaussicht: Abb. Nr. 87. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

gibt bronzegelbes Tuch. Den oberen Längsrand bilden übereinander gelegte hell-bronzegelbe und dunkel-olivgrüne eingeschnittene zusammengelegte Tuchstreifen. Die Schmalseiten ziert ein dunkel-olivgrüner Tuchstreifen, auf dem abwechselnd ein cremefarbiges und bronzegelbes Tuchdreieck aufgesetzt ist. Die Ecken sind mit Rosetten und Quasten aus Tuch geschmückt.

Hälfte man die naturgroße Zeichnung überträgt. Zur Ausführung der Schneiderei sind 1 1/2 cm breite cremefarbige Bändchen, gleichfarbige Schnürchen und starkes Garn verwendet. Die Stiele benötigt man mit der Schnur, die Kugeln werden mit dem Garn plattgestickt. Die Blattformen führt man mit den Bändchen aus. Man schneidet für jedes Blatt ein 15 cm langes Bändchen, näht die beiden Enden zusammen und zieht dann die aneinander stoßenden Kanten (der Bändchen) durch eine Naht ein. Hierdurch erhält man eine blattförmige Figur, die nach der Zeichnung auf den Grundstoff aufgesetzt wird (siehe Abb. Nr. 77). Die Kanten dieser Formen werden mit Saumstichen aus gleichfarbigem Zwirn befestigt. Die fertige Mappe wird montiert. Unsere Vorlage war innen mit grüner Seide ausgestattet.

Abb. Nr. 76. Der Gürtel mit Platt- und Schnurschneiderei besteht aus vier 5 cm breiten Seidenbändern, die in der zum Kleid passenden Farbe gewählt werden. Die Bänder sind mit Goldschneiderei geschmückt und mit zwei Schließen versehen, deren rückwärtige breit ist. Die naturgroße Zeichnung wird auf die einzelnen Bänder übertragen, dann führt man die Schneiderei mit feinen und mittelstarken Goldschnürchen aus. Wie man aus Abb. Nr. 89 ersieht, werden die Kugeln mit dem feinen Schnürchen plattgestickt und die Linien mit dem



Nr. 80. Naturgroßes Stück der Schneiderei zu Abb. Nr. 70.

Die Kunst Servietten zu falten. Mit vielen Illustrationen und einer Anleitung über das Tafeldecken und Servieren. Preis K - 60 = III - 50. Stickerfragen. Vom Verlagsmann der „Wiener Mode“. Preis K 1.80 = III. 1.50. Vorzugspreis für Abonnenten der „Wiener Mode“ K 1.50 = III. 1.20. Gegen Vereinfachung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 81. Käsertasche mit Filter- und Schnurstickerei. Naturgroße Detail: Abb. Nr. 78. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.

starken Schnürchen bedäht. Selbstverständlich kann die Stickerei auch mit Seide hergestellt werden.

Abb. Nr. 79. Die Servietten-tasche mit Kreuzstickerei ist sehr praktisch, da die Serviette in der Tasche ganz gedeckt ist und vor Staub geschützt wird. Sie ist an beiden Seiten mit Stickerei verziert. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 33 cm langes und 23 cm breites Stück weißes Tuba-leinen, auf dem man die Stickerei mit hell- und dunkel-olivgrüner, mittel-rosafarbiger und goldfarbiger dreifadiger geteilter Filofellseide nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) ausführt. Eine Type des Musters umfasst ein Kreuzchen. Jedes Kreuzchen wird über eine Fadentkreuzung gearbeitet. Auf der Vorderseite kann zwischen dem Ornament ein Monogramm eingestickt werden. Ist die Arbeit fertig, so wird die Kante ringsum mit einem 1 cm breiten weißen Watibändchen eingefasst. Sodann wird das unbefestigte Stück Stoff umgebogen; die beiden aufeinander liegenden Teile werden mit Bindlingsstich verbunden. Abb. Nr. 87 zeigt das Innere der Tasche.

Abb. Nr. 81. Käsertasche mit Filter- und Schnurstickerei. Die 35 cm hohe und 16 cm breite Tasche ist auf der Vorderseite mit einer einfachen Stickerei verziert. Zu deren Herstellung benötigt man ein 40 cm hohes und 22 cm breites Stück dunkel-alktblaue Seide, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt; dann spannt man den Stoff in einen Rahmen. Die Stickerei, die sehr effectvoll ist und keine besonderen Schwierigkeiten in der Ausführung bietet, wird mit Goldsittern (deren Größe man aus Abb. Nr. 78 ersieht) und mit mittelstarken Goldschnürchen und Raffrausbouillon gearbeitet. Jedes Blütenblatt wird aus einem Filter gebildet. Jeder Filter wird mit einem Stückchen Raffrausbouillon befestigt, wie Abb. Nr. 78 zeigt. Dies geschieht in folgender Weise: Man führt den Arbeitsfaden (eine goldfarbige Seide) durch die Mitte eines vorgezeichneten Kreises und die Lücke des Filters, fäkt ein kleines Stückchen Bouillon auf die Nadel und führt den Faden wieder durch die Lücke des Filters hinunter. Die Art, wie die Filter übereinander zu liegen kommen, ersieht man aus Abb. Nr. 81. Die Mitte einer Blüte wird aus einem aufgenähten Bouillonstückchen, die Stiele werden aus der Goldschnur hergestellt. Die fertige Arbeit wird aus dem Rahmen genommen und montiert. Untere Vorlage war mit goldfarbiger Seide gefüttert. Goldfarbige Seidenschnüre, die gegeneinander durch Ringe geleitet werden, geben den Verschluss.

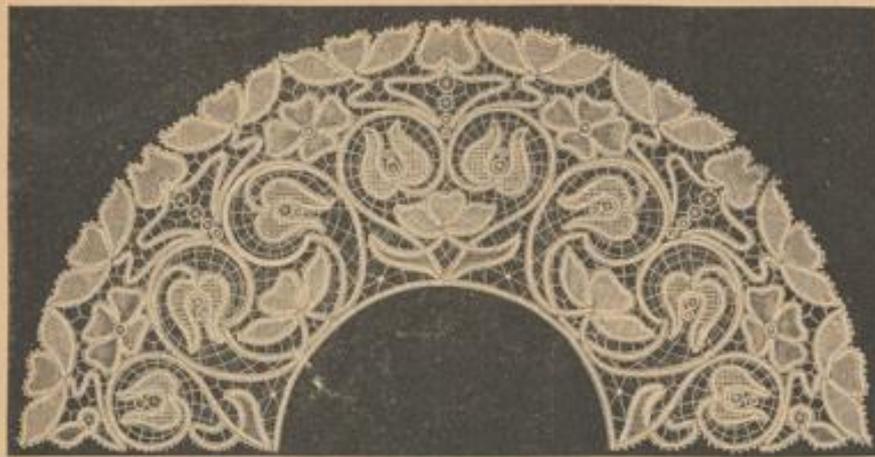


Nr. 82. K. V. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 84. Der Käser in Point lace-Arbeit misst 58 cm in der Spannweite. Zu seiner Herstellung benötigt man 4 mm breite cremefarbige Bändchen und gleichfarbigen mittelstarken Zwirn. Die naturgroße Zeichnung wird auf



Nr. 83. Verkleinerte Vorde zum Tischsch Nr. 73 und der Tischdecke Nr. 80.



Nr. 84. Kragen in Point lace-Arbeit. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gratis gegen Ertrag der Spesen von 80 Pf. oder 80 h.

mutter- oder Eisenbeingeßel versehen. Die Vorlage kann auch mit blassfarbigem oder schwarzem Material copiert werden.

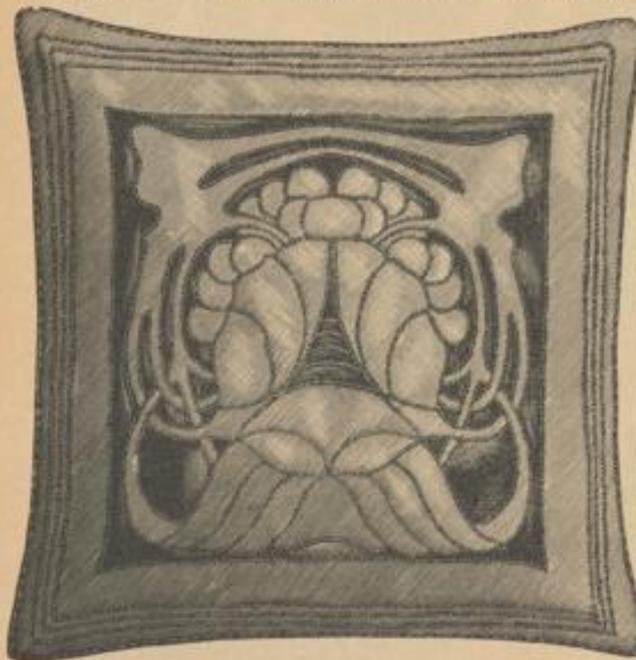
Abb. Nr. 85. Opernglastasche mit leichter Stiderei. Die einfache, elegante Tasche misst 22 cm in der Höhe und 14 cm in der Breite. Sie ist an beiden Seiten mit Stiderei verziert. Zu ihrer Herstellung benötigt man zwei 25 cm hohe und 17 cm breite Stücke dunkel-rotblauen Seidenstoffes, auf die man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stiderei führt man mit goldfarbiger Filosofseide in Platt-, Schnur- und Knüpfstich aus. Die oberen vier Formen arbeitet man in Plattstich, alle übrigen Linien und Formen in Schnurstich. Einige Figuren werden mit Knüpfen gefüllt, wie man aus der Abbildung ersieht. Jeder Stich wird mit dreifach gefalteter Seide ausgeführt. Ist die Stiderei fertig, so werden die beiden Theile verbunden und dann an den ellipsenförmigen Boden angelegt. Unsere Vorlage war mit goldgelber Seide gefüttert und mit 4 cm breiten Knopflöchern versehen, durch die man gegenseitig zwei 3 cm breite, 65 cm lange goldfarbige Bänder leitet, die zu Maschen verbunden werden.



Nr. 85. Opernglastasche mit leichter Stiderei. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

hergestellt. Eine sehr hübsche, jedoch unserem Original entgegengesetzte Wirkung wird erzielt, wenn man den Sammt als Grundstoff verwendet und für die Auflage Seide wählt.

Abb. Nr. 87. Innenaussicht zu Abb. Nr. 79. — Abb. Nr. 88. B. H. Monogramm für Weißstiderei. — Abb. Nr. 89. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 76.



Nr. 86. Kissen mit Aufnäharbeit. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gratis gegen Ertrag der Spesen von 80 Pf. oder 80 h. Originalentwurf von Otto Prutscher, Wien.

Haarleinen oder hellblauen Schirting übertragen, sodann näht man die Bändchen den Linien entlang auf, zieht sie ein und arbeitet die Verbindungsstäbe. Diese können in verschiedener Art ausgeführt werden. Man kann entweder nur einen Faden spannen und ihn in zurückgehender Weise umwickeln oder man spannt drei Fäden und überschlingt diese dann mit dichten Stichen. Die Kreise werden über einen Celluloidring geschlungen, mit Spinnen gefüllt und auf der Arbeit genau auf die vorgezeichnete Größe befestigt. Alle Formen füllt man mit einfachen, aus Schlingentüchern hergestellten Mustern. Die äußere Kante der Spitzenarbeit wird mit einem Picotbändchen benäht, wie man aus der Abbildung ersieht. Der Kragen wird mit einem Perl-



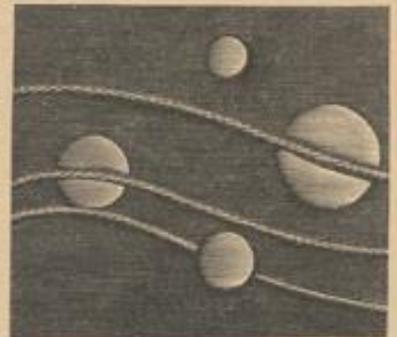
Nr. 87. Innenaussicht zu Abb. Nr. 79.



Nr. 88. B. H. Monogramm für Weißstiderei.

Abb. Nr. 86. Kissen mit Aufnäharbeit. Das 54 cm lange und breite Kissen zeichnet sich durch originelle Zeichnung und einfache Ausführung aus. Zu seiner Herstellung benötigt man als Grundstoff ein 60 cm breites und gleich langes Stück erbsengrüne schwere Seide, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Zur Aufnäharbeit wird terracottarother Sammt

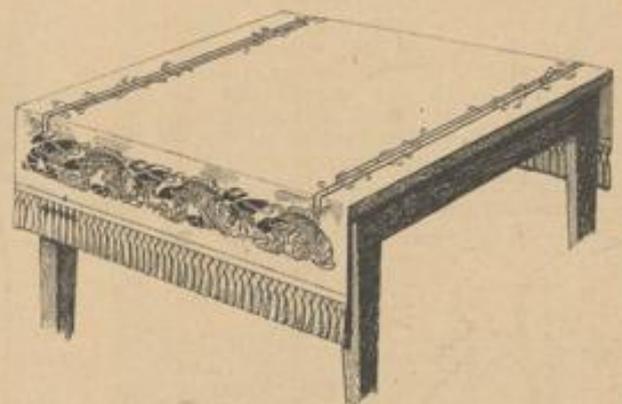
verwendet, auf den man ebenfalls die Zeichnung überträgt; dann schneidet man alle Formen mit einer scharfen Schere aus, legt die so erhaltene Figur auf die correspondierende Form des Grundstoffes auf und befestigt sie mit einigen Stichen nieder. Die so weit vorbereitete Arbeit wird in einen Rahmen gespannt, die Contouren aller Formen werden mit feinen gleichfarbigen Stichen an den Grundstoff befestigt und dann mit dunkel-terracottarother Seidenschnur benäht. Die Handlinien werden ebenfalls aus der Schnur gebildet. Die fertige Arbeit wird aus dem Rahmen genommen und montiert. Die Rehrseite des Kissens wird aus gleichfarbigem Sammt



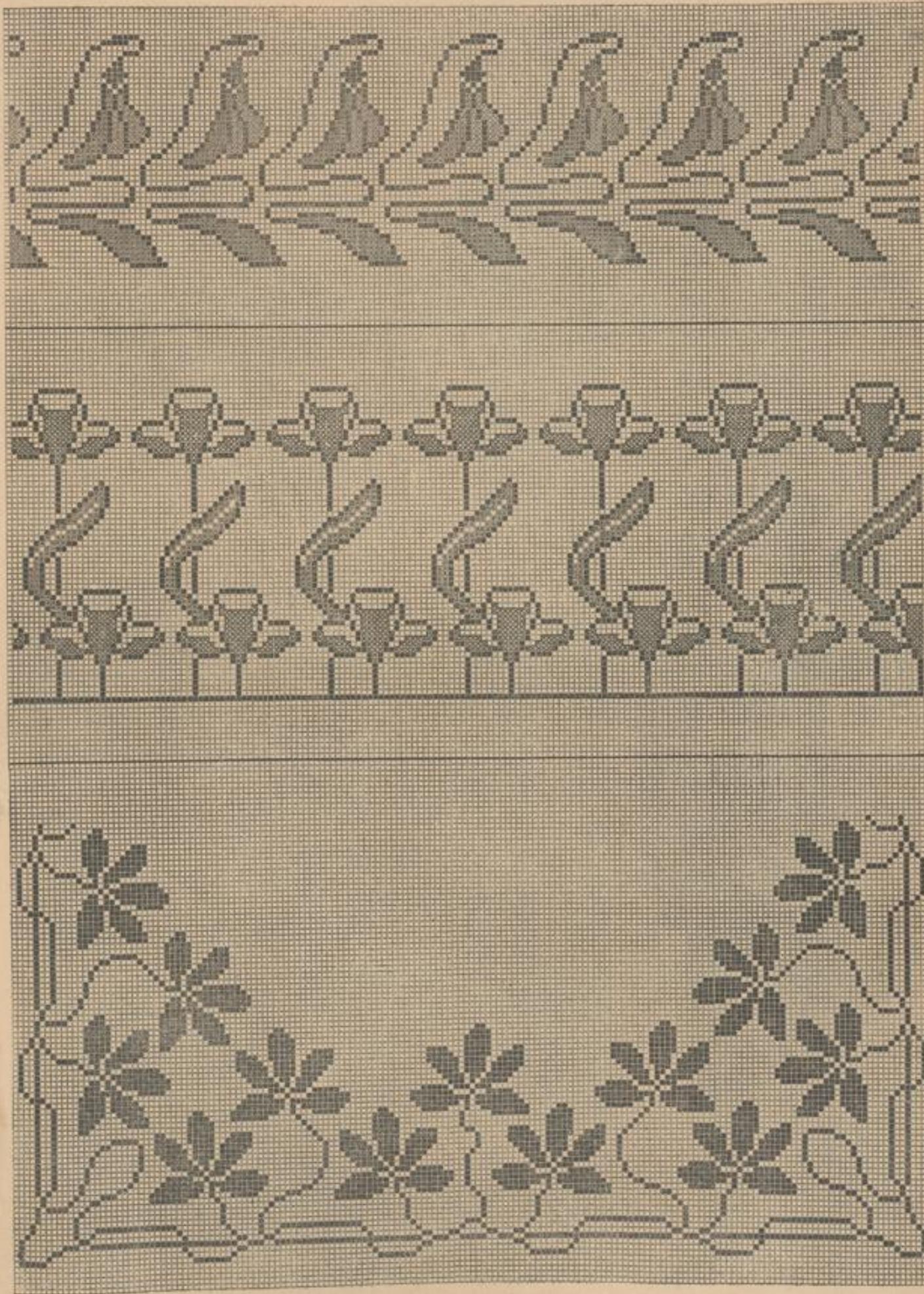
Nr. 89. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 76.

Abb. Nr. 90. Die Tafeldecke mit Feinenstiderei ist mit dem gleichen Muster wie das Tisch Tuch Abb. Nr. 72 geschmückt. Jedoch werden hier nur die über den Tisch hängenden Schmalseiten des Tuches mit der breiten Borde verziert. Die Kanten der Längenseiten liegen knapp auf den Kanten des Tisches auf und erhalten nur den à jour-Saum und die schmale Borde als Schmud. Durch diese Einteilung kann das Tuch jeder Tischlänge angepaßt werden.

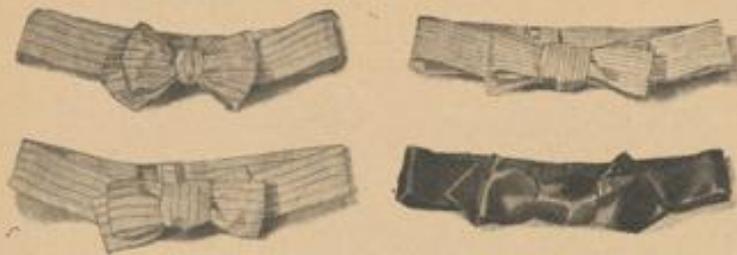
Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 70: Eisässer Stidereihaus, Wien, I. Stefansplatz 6; für Abb. Nr. 71: Bier & Schöll, Wien, I. Tegethoffstraße 9; für Abb. Nr. 73 und 75: Ludwig Rowotn, Wien, I. Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 79: Pauline Kabilka, I. Postlieferant, Wien, I. Gstaßbühlstraße 4.



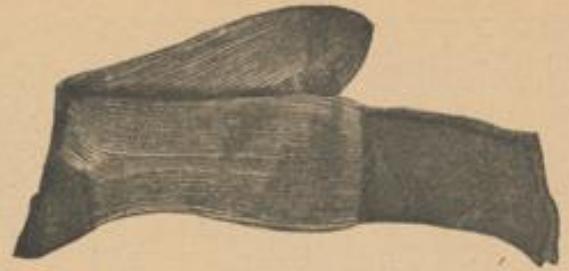
Nr. 90. Tafeldecke mit Feinenstiderei. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gratis gegen Ertrag der Spesen von 80 Pf. oder 80 h.



Drei Muster im neuen Stil, in Kreuz- und Strichstich auszuführen. Verwendung zur Verzierung von Tischen, Vorhängen, Kissen, Schürzen u. s. w.
Componiert von Pauline und Johanna Kabitzka, Wien, I. Elisabethstraße 4.



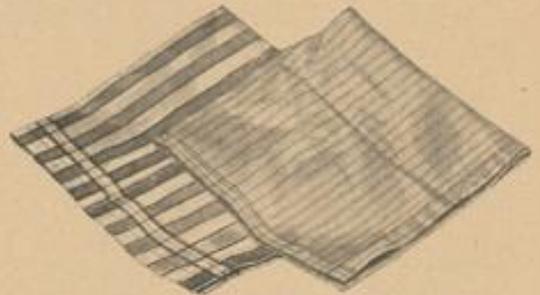
Nr. 91-94. Ballcravaten aus schwarzem Atlas und weissem Schnürchenbatist.



Nr. 96. Ballstrümpfe aus schwarzer Seide.

Wiener Herren-Ballmoden.

In der heurigen Ballsaison gilt matter, leicht gerauhter Kammingarnschwoit als beliebtestes Material; das Beinkleid wird noch immer ziemlich eng und demzufolge auch kurz getragen, so dass der elegant bekleidete Fuß fast vollständig sichtbar ist. Wählt man die Weste aus dem Stoffe des Anzuges, so wird sie einreihig geschlossen und bleibt am unteren Rande in gerader Linie abgeschnitten, ist sie aus Biqué oder weißer Waschseide angefertigt, wie dies heuer sehr beliebt ist, so hat sie zwei Reihen von Knöpfen, die entweder in Perlmutter oder echtem Golde in getriebener Arbeit oder mit cabochon-

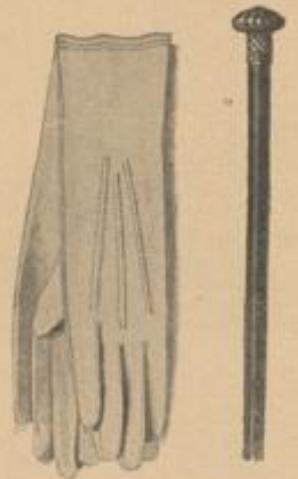


Nr. 97 und 98. Balltaschentücher aus Batist oder Seide.



Nr. 95. Frackanzug aus Kammingarnschwoit.

förmigen Edelsteinen besetzt gewählt werden. Die Weste hat sehr tiefen, mit einem Schamkragen besetzten Ausschnitt, und kann auch mit einem modernen Ornament in weißer Seide besetzt sein, wenn dies gerade dem persönlichen Geschmace des Trägers entspricht. Das Ballhemd 1902 hat steife glatte Brusttheile aus Biqué; das weiche Hemd ist total unmodern geworden; ebenso das am Brusttheil mit Seide besetzte. Die Cravate hat mittlere Größe; man wählt sie entweder in fein geschnürtem Biqué oder in Schnürchenbatist und zieht jetzt die flache Form der absteigenden entschieden vor. Die Enden der Ballmasche sind leicht gerundet. Man trägt schwarze seidene Socken zu ausgehöhlten oder auch hohen Rad- oder Chevrangleber-schuhen und -Stiefletten und ziemlich große Boutonnieren in dem mit matter Seide montierten kleinen Reversstragen. Als beliebte Blumen gelten Malmaisonnelles in allen Farben, Veilchen ohne Blätter, Ragloldchen und Oräideen. Die Chrysantheme ist nicht mehr modern. Unsere Abbildungen umfassen die bereits besprochenen Ballcravaten, Socken, dünn- und zartfarbig gestreifte Taschentücher aus feinem Batist oder aus Seide, einen mit einem Faistknopf geschmückten schwarzen oder braunen Spazierstock, Ballhandschuhe, goldene, in moderner Art gehaltene Manchettenknöpfe und sehr praktische lange Halsshawls aus bordierter Seide, die, ausgebreitet, die ganze Weste vor der Verührung mit dem Ueberrockfutter schützen. Die Shawls sind sehr lang und werden, einmal der Länge nach gebrochen, um den Hals gelegt; am Brusttheil breiten sie sich über die ganze Hemdbrust und Weste aus und sind so lang, dass sie bis zum Rand des Giletts reichen. Fracktaschentücher werden gar nicht mehr benützt, der Claque hat seine vorjährige Form behalten. Damit wäre wohl alles erschöpft, was ein Herr nöthig hat, wenn er zu Ball geht. R. F.



Nr. 99 und 100. Ballhandschuhe. Stock mit Faistknopf.

Abb. Nr. 104-107. Dienerbekleidung. Die weiße glatte Batistcravate wird sowohl zu Livreen als Hausanzügen getragen; sie ist eigentlich unerlässlich bei jeder Art von Dienerbekleidung. Abb. Nr. 105 sind Servierhandschuhe aus waschbarem Gewebe; die Livree Abb. Nr. 106 ist aus braunem, blauem oder dunkelgrünem Tuch angefertigt und mit Goldknöpfen zu besetzen. Die Weste, die unter dem Rande des Fracks sichtbar wird, kann aus gestreiftem Velin verfertigt werden. — Der Hausanzug Abb. Nr. 107, den in den Zimmern beschäftigte oder auch den Morgenimbiss servierende Diener tragen, kann aus Tuch oder Flanell angefertigt und mit golddurchwirkten Treppen besetzt sein; auch dieser Anzug wird durch eine gestreifte, leicht waschbare Velinweste ergänzt. Die Schürze aus Velinwand hat einen Vortheil und eine vorne angebrachte Tasche.



Nr. 101. Wappentuch aus Gold.

Abb. Nr. 119. Decorationsflissen aus Seide, mit Application und Schnurstickerei verziert.

Abb. Nr. 120. Ballhemd aus Batist mit rundem, mit Valenciennespizzen besetztem Ausschnitte und gitterartig eingesepten Spizzenentredeux, zwischen deren senkrechten Reihen schmale Säuwchen genäht sind, die nach oben und unten hin den Stoff auspringen lassen. Durch die Spizzen sind Bänder geleitet.

Abb. Nr. 121. Collier, aus drei Fobelmarderfellen in eigenartiger neuer Form zusammengestellt. Die Köpfe der Thiere liegen, wenn das Collier geschlossen ist, an den Achseln.



Nr. 102 und 103. Foblschal für Ballbesitzer.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet

Allerlei Toilettegeheimnisse.



Nr. 104. Dünnercorset.

Schon lange ist der Gebrauch von Puder als erlaubt, unschädliches Toilettemittel anerkannt worden, ja manches Gesicht verliert sogar bei künstlicher Beleuchtung derart, dass die Anwendung einer leichten Puderschicht dringend nöthig erscheint. Ueber die Art dieser Anwendung ist an dieser Stelle schon geschrieben worden, doch wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass manche, natürlich nicht alle Gesichter des Abends anderen Puder erheischen als bei Tageslicht; so gibt es Feints, die tagüber mit rosafarbigem Puder belegt, einen direct geschminkten Eindruck machen und aus diesem Grunde hellgelben verlangen, während sie des Abends nur mit rosa Puder vorthelhaft aussehen. Es ist deshalb gerathen, nach dieser Richtung hin Toilette-

Die Tanzsaison naht, in einigen kurzen Tagen wird Prinz Carneval seine Schellenkappe schwingen und die leichtfüßige Jugend zu tollem Getriebe einladen. Wir sind deshalb mit einigen Rathschlägen zur Hand, die sich speciell auf die Abendtoilette beziehen sollen.



Nr. 105. Servierhandschuhe.

Doch nicht allein das Gesicht soll bei festlichen Anlässen im Einklang mit dem frischen Aussehen der Toilette stehen, auch der Nacken und die Arme, die oft genug von dem blendenden Weiß der Gesichtshaut unangenehm abstechen, sind mit Sorgfalt zu behandeln, wenn man zu Ball geht. Die oft bei jungen Mädchen vorkommende Rötze an den Oberarmen beeinflusst die ganze Toilette in störender Weise. Man soll versuchen, einige Tage vor der Abendunterhaltung, sie wenn nicht wegzubringen, so doch zu mildern, was durch wiederholtes Einfeuchten mit irgendeiner Toilettencreme und die Anwendung von gutem Puder geschehen kann. Aizu knappe Handschuhe erzeugen ebenfalls rothe Arme; abgesehen davon, dass sie unschön aussehen, hindern sie auch beim Tanzen und begünstigen das Transpirieren, wenn man nur halbwegs dazu neigt, in hohem Grade. Will man an dem Abend, der der Unterhaltung gewidmet ist, besonders frisch aussehen, so verabsäume man nicht, des Nachmittags einige Stunden der Ruhe zu pflegen und zu vermeiden, dass man sich abhebe. Die Besorgungen, die man hat, lasse man deshalb nicht auf den letzten Tag; man bekommt durch rastloses Umherjagen leicht matte Augen, glanzlosen Blick und einen müden Ausdruck, den die günstigste Ballrobe nicht zu verschleißen imstande ist.



Nr. 106. Diner in Stürze.

Nr. 107. Diner im Morgenanzug.

Eine erlaubte Koketterie ist das Benehen der Lippen mit einem Tropfen Parfüm, bevor man sich in volle Toilette kleidet. Dafs man dazu auf das Taschentuch und verreibt es auf den Lippen, nachdem man Speise und Trank zu sich genommen hat. Beim Tanzen kommt man den Herren doch sehr nahe, und wenn der Hauch, der unwillkürlich den Mitanzenden streift, ein wohlriechender ist, ist dies entschieden angenehmer, als wenn er genossenen Wein oder irgendwelche Speise verrieth. Der Gebrauch von Feinpuder soll für die Abendtoilette vermieden werden; man kann ziemlich üble Erfahrungen damit machen. Wenn man z. B. ein Collier, einen Anhänger oder sonst ein Schmuckstück am Halse trägt, so kann es bei der geringsten Transpiration sehr leicht vorkommen, dass sich rings um den Rand des Schmucks schwarze Contouren bilden, die dem Feint sehr zum Nachtheil gereichen. Auch nicht jede Toilettencreme ist unschädlich; man kann bei kosmetischen Mitteln nicht vorsichtig genug sein.

R. F.



Nr. 108-110. Weinschale, Wein- und Bierglas zu den gedeckten Tischen Abb. Nr. 117 und 118. — Nr. 111-115. Wocce- und Theetasse, Saucier, Gemüsebüffel und Suppenterrine aus goldvergoldetem Porzellan zu den Tischen Abb. Nr. 117 und 118. — Nr. 116. Cognacflüster mit Verzierungen aus Silber plated.



Nr. 117. Kleiner gedeckter Tisch für Ballsouper.

Der Tisch im Festschmuck.

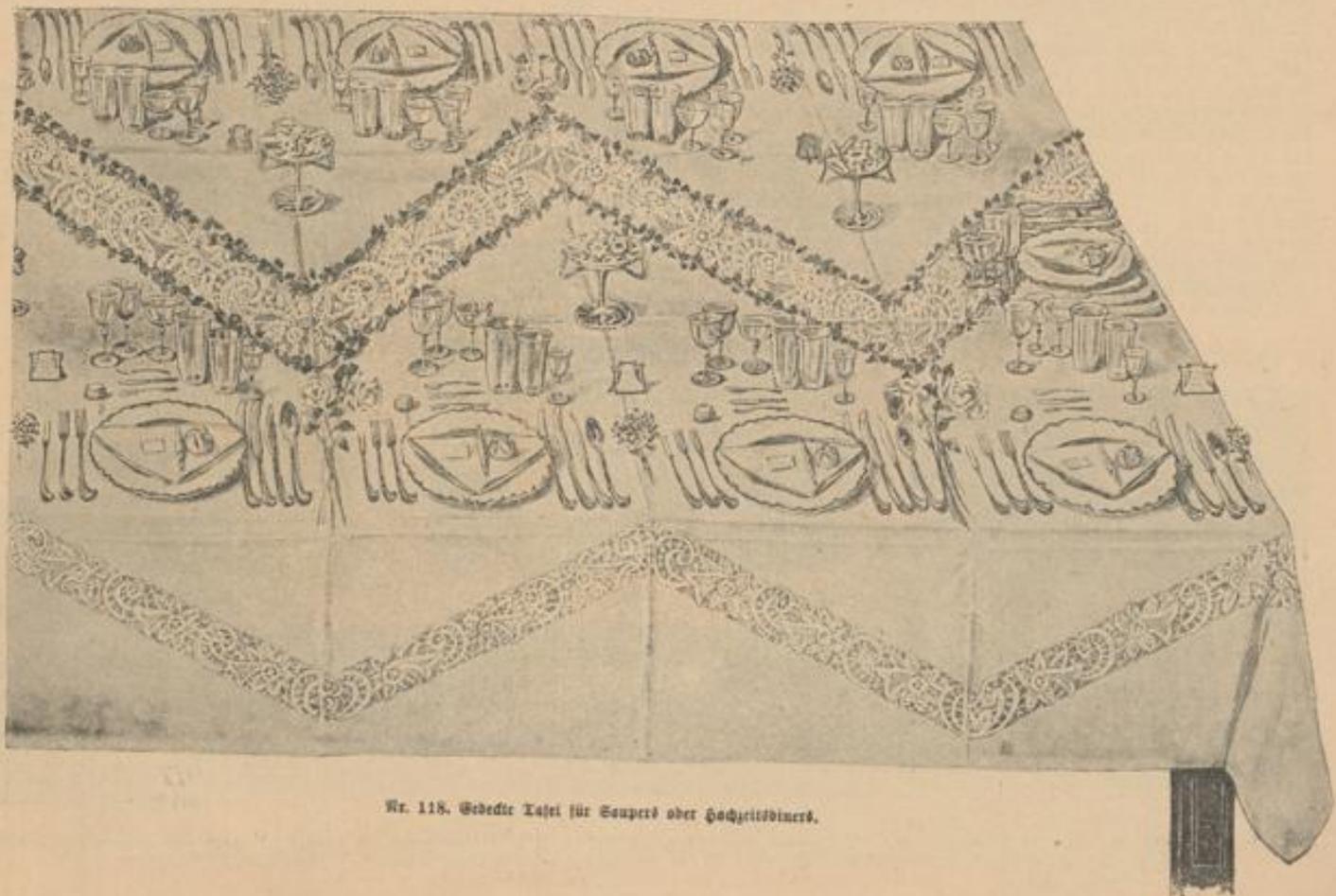
Anknüpfend an unseren in Heft 2 enthaltenen ausführlichen, das Tischdecken behandelnden Aufsatz veranschaulichen wir im vorliegenden Heft einen für Ballsouper gedeckten, für vier Personen bestimmten Tisch und eine festlich geschmückte Tafel. Der erste zeigt kreuz und quer über die Tischmitte gelegte Bänder als Läufer, die bei jedem Tische in anderer Farbe gewählt werden. Es werden hier keine Namenskarten in Anwendung gebracht, da jedes der beiden Paare, die an den einzelnen Tischen Platz nehmen, kleine Schleifen in Farbe des Läufers erhält, und ohne viel suchen zu müssen, auf diese Art sofort seine Plätze findet. Die beiden gegenüberliegenden Tischenden sind mit verstreuten Beilchen geschmückt. Die Mitte des Tisches ziert eine mit Blumen decorierte Kristallkugel, rechts und links in den freien Ecken finden Wein- und Wassercaraffe und Confectschale Aufstellung. Das Tischtuch der Festtafel, die für Soireen oder Hochzeiten in Verwendung kommt, hat als Aufputz und an Stelle des Läufers in Zigzagform aufgenähte geflöppelte oder irische Spitzen, die mit Blättergewinden belegt werden. Die geschliffenen Gläser und das mit matten und glänzenden Goldblättern decorierte weiße Porzellan-Service, das die beiden Tische schmückt, sind theilweise mit Abb. Nr. 108—116 dargestellt.

Neue Costüm- und Trachtenbilder der „Wiener Mode“.

Die bisher erschienenen Costüm- und Trachtenbilder der „Wiener Mode“ umfassten 75 Blätter in drei Serien, außerdem 12 handcolorierte Einzelblätter und 15 Maskencostümbilder für Kinder. Dazu wurden 50 neue Blätter entworfen und farbig ausgeführt, so daß die ganze Sammlung jetzt schon 152 Blätter umfaßt und wohl jedem Bedürfnisse gewachsen ist. Waren die früheren Bilder durch die geschmackvolle, zweckdienliche Auswahl und Eleganz der Costüme rasch beliebt geworden, so werden die neuen Vorlagenblätter, nach den Grundsätzen der vornehmen Wirkung zusammengestellt, gleichfalls das vollste Lob der Käuferinnen finden.

Die Anfertigung der Costüme nach diesen Bildern wird durch die Beschreibungen und Materialangaben so leicht gemacht, daß jede nur des Nähens kundige Dame das gewünschte Costüm sich selbst herstellen kann; auch liefert der Verlag der „Wiener Mode“ eigens nach anzugebendem Maße geschnittene Schnitte dazu. Der Preis jedes Blattes ist nur K 1— oder M. — 85. Gegen frankierte Einsendung des Betrages liefert der Verlag portofrei.

Ein Verzeichnis der vorhandenen Bilder ist im Inseratenteil der heutigen Nummer enthalten.



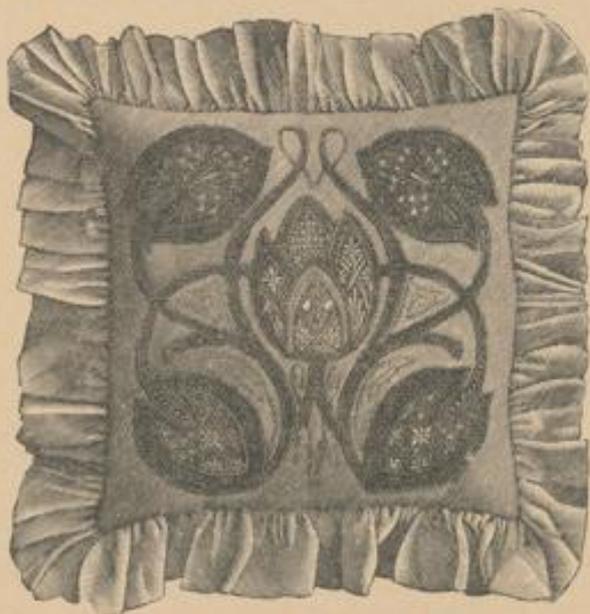
Nr. 118. Gedeckte Tafel für Souper oder Hochzeitsdinner.

Dr. Gustav Santin's Curanstalt
 Vornehmer Aufenthalt für Curgebrauchende, Reconvalescente und Erholungsbedürftige. Wassercuren, Heilgymnastik, Kohlensäurebäder, Trocken-Heilsaßbehandlung, Inhalatorium, pneumatische Kammer, Mast- und Entziehungscuren. Spezialärzte. Centralheizung, elektr. Licht, Aufzug

„Gutenbrunn“ Baden bei Wien.

Hmschlagbild (Vorderseite).

Phantastecostüm „Koralle“. Das Material zur Herstellung des nur für schlanke Gestalten bestimmten Costüms gibt weicher Seidenstoff, den man als Grundform verarbeitet, und umbrieter Seidencrepe oder in unregelmäßigen Falten gepresster Mouffelinestoffen. Das Kleid hat Hängestform und ist mit Applicationen aus rother Seide verziert, die seitlich aufstreben. Am Taillenteile sitzen beiderseitig Rüschelein, von denen Korallenschnüre ausgehen; diese kreuzen sich vorne und umgeben in geraden Reihen den Hüdenheil. Die sehr weiten Bauschärme lassen die Achseln frei und werden mit Korallenschnüre gehalten; am oberen Theile sind sie mit einer Goldspitze zusammengefaßt, die am äußeren Kermetheile mit Korallenschnüren verbunden wird. Kopfbund aus Korallen. Allenfalls könnte das Costüm auch aus ganz weicher, wie erforderlich zu bemalender indischer Seide gefertigt werden.



Nr. 119. Decorationskissen mit Application.

Hmschlagbild (Rückseite).

Theater- und Concerthands aus Gaze- oder Tüllschärpen oder solchen, die aus diesen beiden übereinanderliegenden Geweben hergestellt sind. Die Umsäumung der ersten Haube geben aneinandergerückte Kofen, die zweite hat einen mit einer à jour-Verzierung angelegten Bolant und querüber angenähte, am Rand in Schlupfenform auffallende Sammtbänder; eine reiche Rosette aus diesen Bändern vermittelt den Verschluß. Die dritte Haube hat symmetrisch angebrachte Vandeocarden; von der rechten fällt ein absteckendes Band herab, das in dem Rosentouff verschwindet, von der linken fallen Schlupfen herunter.

Bepugsquellen.

Herrenanzüge: für Abb. Nr. 1: Knize & Comp., f. u. t. Hoflieferanten, Wien, I. Graben 13; für Abb. Nr. 2: Goldman & Salatich, f. u. t. Hoflieferanten, Wien, I. Graben 20.

Seiden-Mode.

Für junge Balldamen oder Brautjungfern kann man sich nichts Anmuthigeres denken als die mädchenhaft graziösen Seiden-Planetis, die mit Chenillierischen besetzten Gazestoffe und die reliefartig bedruckten Foulardgewebe. Mit den neuen Gürteltallen, die über farbige Satins la kleine und mit Applicationenstickerei verarbeitet werden, können hervorragende Effects erzielt werden.

Seidengriener Zürich.

farbigen Seidenstoffen jeder Art für Strassen-, Gesellschafts- und Brauttoiletten. Nur erstclassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private. Muster franco.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., kat. Holl., Zürich (Schweiz).

Schiller.

Ein fesselndes Lebensbild von Dr. phil. Bellermann. Mit zahlreichen Illustrationen. Wichtiges Novität für jeden Literaturfreund und Kenner. Preis elegant broschürt nur K 4.90 = Mk. 4.-

Vorlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien VI.2.

Röntgen-Institut, Thermal- und elektrotherap. Curanstalt
 Dr. Karl Johannes Schwarz und Dr. M. Ehrenfeld
 Wien, I. Graben 29, 4. Stiege

Enthaarungen, Behandlung von Hautkrankheiten
 elektrische Gesichtsmassage, kosmetische Hautpflege

Ordnung: 11-12 und 4-7 Uhr

Häcker: für Abb. Nr. 5-7: W. Weich, „Zum Wagnel“, Wien, I. Bäckerstraße 12.
Bäsen und Rechter: für Abb. Nr. 8-11: R. I. priv. keramische Werke: „Kupferer“, Riecher, Steinmayer & Kessel, Lura (Böhmen), Engros-Niederlage: Wien, VII. Jollingerstraße 5.
Jabois: für Abb. Nr. 14 und 15: Ludwig Herzfeld, f. u. t. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.
Strümpfe: für Abb. Nr. 16 und 17: J. W. Seibl, f. u. t. Hoflieferant, Wien, I. Bäckerstraße 18.
Hüte: für Abb. Nr. 20 und 21: Maison Devois, Paris; für Abb. Nr. 22 und 23: Maison Carlier, Rue de la paix, Paris.
Haarnadeln und -kämme: für Abb. Nr. 24-25: Siegmund Bessl, Wien, I. Bäckerstraße 25.
Ballblumen: für Abb. Nr. 36-38: Rath. Steiner, Wien, I. Bauernmarkt 16.
Reberfeld zur Toilette: für Abb. Nr. 39: Ludwig Herzfeld, f. u. t. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.
Spitzenhaare: für Abb. Nr. 69: Johann Wegl, Wien, I. Seitzelgasse 6.
Häutchenmantel: für Abb. Nr. 41: Bertha Bislin, Wien, I. Bauernmarkt 2a.
Weißer und schwarzer Seidenkoffe: für Abb. Nr. 3, 56 und 57: Gebrüder Schiel, Wien, VII. Lindengasse 33, Ede Jollingerstraße, I. Stock.
Stoffe: für Abb. Nr. 2, 18 und 45: Koppel, Frisch & Cie., Wien, I. Goldschmidgasse 4; für Abb. Nr. 55: J. Seidl, Wien, VI. Mariaböhrerstraße 1a.
Perrentoilettegegenstände, Dienerranzige, -Servierhandschuhe und -Cravaten: für Abb. Nr. 91-94, 96-100, 102-107: Goldman & Salatich, f. u. t. Hoflieferanten, Wien, I. Graben 20.



Nr. 12. Ballhemd mit Spitzenbesatz.

Manchettentüpfel: für Abb. Nr. 101: Kleg. Bergl, Wien, I. Bäckerstraße 15.
Spektelervice, Glaservice und Cognactähler: für Abb. Nr. 108-116: Wien Dent, f. u. t. Hof-Vergilten- und Glaswarenniederlage „Zum Ueßgrübl“, Wien, I. Graben 13.
Decorationskissen: für Abb. Nr. 119: Leopold Hans Drenzl, f. u. t. Hoflieferant, Wien, I. August 2.
Ballhemd: für Abb. Nr. 120: Feldermayer & Co., f. u. t. Hof- u. Kammerlieferanten, „Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17.
Belgickier: für Abb. Nr. 121: Leopold Köllner, f. u. t. Hoflieferant, Wien, I. Bäckerstraße 24.

Pariser Brief.

Die Soirée- und Ball Saison scheint diesen Winter ganz besonders glänzend werden zu wollen, und natürlich verdrängt die Pariserin ihre Zeit in den Modemagazinen und schließt sich stundenlang zu Conferenzen mit Schneiderin und Modistin ein. Auch der Pflege ihrer Schönheit gilt ein Theil ihrer Zeit, und die berühmten Mittel der französischen Courtisänen des XVIII. Jahrhunderts müssen auch der

Ball-Seiden

reizende Neuheiten, als auch das Neueste in weissen, schwarzen und meter- und robenweise an Private. Muster franco.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., kat. Holl., Zürich (Schweiz).

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

Zur Ballsaison

Als Neueste in prachtvollen Brocaten, weiss und farbig, Chinés, Japon imprimés, Phantasie-Crêpe in entzückenden Abendfarben, ferner grosse Auswahl in Brautseide und soliden Taffet, Peau de soie, Duchesse, Louisine, schwarzen und farbigen **Seidenstoffen**

zu Original-Fabrikspreisen. Jede Woche Eingang von reizenden Neuheiten.

Seidenwarenfabrik **Gebrüder Schiel, Wien**

Stadtniederlage: **1. Rothenthurmstrasse 23** (Secessionshaus). Centrale: **VII., Lindengasse Nr. 33.** Muster franco. Warenversandt direct ab Fabrik.

modernen Pariserin zu Jugend und Schönheit verhelfen. Ihre Augen müssen feurig glänzen, was durch dicke Brauen und Wimpern erzielt wird. Um diese aber zu erhalten, dient der raffinierten Pariserin Sève Sourcilière, die keine Schminke



Nr. 121. Köcher aus drei Zobelmarderfellen.

ist, sondern Wimpern und Brauen rasch und kräftig wachsen lässt. Sève Sourcilière ist in Paris aus der Parfumerie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre, zu beziehen. Der Winter ist für die Haare immer eine gefährliche Saison, und wenn man nicht energische Mittel ergreift, verliert man das Haar oft zur Hälfte. Deshalb soll man es rechtzeitig mit dem Extrait des Bénédictins du Mont Majella reinigen und frictionieren. Dieses Extrait, das vom Administrator der Benedictiner, M. Sennet, 35 Rue du Quatre Septembre, bezogen wird, kräftigt den Haarboden und fördert den Nachwuchs der Haare. Wenn der Herbst, der Herbst des Lebens, dem Anstich seinen Stempel aufdrückt, wenn sich um die Augen, den Mund und auf der weissen Stirn kleine Fältchen bilden, da streckt die Pariserin noch immer nicht ihre Waffen, denn die Sachets de Jeunesse des Dr. Dps verwischen wie durch Zauber jede Runzel und geben dem Gesichte die Frische und Elasticität der Jugend. Die Sachets de Toilette des Dr. Dps, von Darfy in Paris präpariert, sind auch in Wien im Depot Darfy, IX. Tärkenstrasse 10, zu finden.

Georgette Francine.

Notizen.

Rockträger. Eine neue Vorrichtung, um das so lästige Heraus-schlüpfen des Rockbundes unter dem Gürtel zu verhüten, zeigt der obenstehend abgebildete Rockträger. Das Metallplättchen wird an die Innenseite des Gürtels genäht, wozu an

den vier Ecken kleine Böcher eingeschlagen sind; an entsprechender Stelle werden an den Rockbund die breiten Hasen aufgesetzt, die beim Anlegen des Gürtels in die breiten, ausgefranzten Oeffnungen der Metallplatte geschoben werden. Der Gürtel sitzt auf diese Art fest auf dem



Rocke, und ein Herausrutschen oder Verschieben ist durchaus unmöglich gemacht. Da mit dieser Vorrichtung alles Feststehen der Röcke entfällt, werden sowohl Rockbund als auch Gürtel sehr geschont, was bei den Sicherheitsnadeln leider bis jetzt durchaus nicht der Fall war, so dass bei längerem Tragen sowohl der Rockbesatz als auch der Gürtel gewöhnlich verborben wurden. Die Metallplättchen sind aus biegsamem Material hergestellt und passen sich leicht dem Körper an. Auch sind sie für verschiedene Gürtelbreiten hergestellt. Der neue Rockträger hat insbesondere den Vortheil, nach aufhängen vollkommen unsichtbar zu bleiben, während die meisten andern Gürtelklammern zc. zc., die bis jetzt in Verwendung waren, sich durch irgendeine, meistens ziemlich unschöne Art an der Rücken-seite des Gürtels kenntlich machten. Zu beziehen bei Herrn Alfred Zander, Wien, VII. Burggasse 107.

Parrotol, das bekannte vorzügliche Pflanzenfett, das vermöge seiner vorzüglichen diätetischen Eigenschaften sogar von Aerzten allen Magenkranken empfohlen wird, hat sich infolge seines angenehmen Geschmacks, der Ersparnis, die durch den grossen Fettgehalt im Gebrauch erzielt wird, sowie durch seine Haltbarkeit bereits in zahllosen Anstalten und Haushaltungen eingebürgert. Es kann jeder praktischen Hausfrau in ihrem eigenen Interesse nur wärmstens empfohlen werden, sich eine Kostprobe von der Pflanzenfettfabrik Hermann Fink, Wien, XIX. Dofschtrasse 12, kommen zu lassen. Bieten doch die kommenden Feiertage die beste Gelegenheit zu mannigfacher Erprobung.

Wie heizt man Räume, wo keine Rauchfänge anzubringen sind? Die wichtigste und schwierigste Heizungsfrage ist seit jeher die folgende: In einer nur vorübergehend zu benütenden Räumlichkeit, wie z. B.: Arbeitszimmer, Comptoir, Verkaufsladen, Toilettezimmer, Boudoir, Wohnzimmer, Badezimmer, Magazin, Ciofet zc., in der sich ein gewöhnlicher Ofen mangels eines Rauchfangs nicht anbringen lässt, die Temperatur möglichst schnell zu heben, sie gleichmässig zu erhalten und, sobald die Benützung des Raumes aufhört, die Heizung und die damit verbundenen Spesen aufzuheben. Wenn ein Heizapparat alle diese Bedingungen erfüllt, so wird er noch umso mehr für alle andern Fälle seine Anwendung finden. Bis jetzt schien das Gas diesem Zwecke theilweise zu entsprechen, allein es erfordert specielle Einrichtungen, in den meisten Orten ist es überhaupt nicht zu haben, und die Heizungskosten sind viel zu hoch. Diese Umstände führten daher zu den Versuchen, das Petroleum als Heizungsmedium zu benützen. Die Heizapparate „Alexander“, transportable Heizöfen ohne Abzugrohr, Modell 1901, der bekannten Lampen- und Lufterfabrik Gebrüder Bränner in Wien, X. Eugengasse 57 und VI. Magdalenenstrasse 10a (Niederlagen in Budapest, Kronprinzgasse 3, und Prag, Graben 17, entsprechen in vollkommener Weise all den genannten Anforderungen. Sie sind von einfacher Construction und Handhabung, überallhin transportabel, völlig geruchlos und rußfrei, bewirken eine vollständige Verbrennung des Brennstoffes und entwickeln infolgedessen die grösste Hitze bei sehr geringem Petroleumverbrauch. Jede Gefahr ist bei ihnen gänzlich ausgeschlossen. Darum erfreuen sie sich auch bereits trotz der kurzen Zeit ihrer Einführung allgemeiner Beliebtheit. Die Öfen sind überdies verhältnissmässig sehr billig, je nach Ausführung und Grösse K 15- bis K 45-, und genügen für Räume von 50 bis 100 Cubikmetern; sie sind im In- und Ausland in den meisten Geschäften dieser Branche erhältlich.

Illustrirtes Buch der Patienten. Erstes Bändchen, neunte Auflage; neue Folge, dritte Auflage. Elegante Ausstattung in mehrfarbigem Druck. Preis jedes Bändchens M. 5.-. Breslau. Verlag von F. U. Kern (Max Müller). — Die beiden vorliegenden Bändchen bieten zweimal 60 Patienten, die liberale Klar und verständlich erläutert sind. Diese Erklärungen werden noch durch roth und schwarz in den Text gedruckte kleine Kartenbilder unterstützt, deren man sich beim Lesen einer bekannten oder beim Erlernen einer neuen Patientengruppe als Führer bedient. Die neuen Auflagen zeichnen sich durch eine zierliche farbige Ausstattung aus und werden überall dort, wo man Patienten legt, mit großer Freude begrüßt werden.

Bestens empfohlene Firmen:

- Ärztliche Rathschläge** in Gesundheits- u. tomm. Fragen ertheilt (auch telegraphisch) Dr. Weinberg, IX. Dofschtrasse 62.
- Agraffes** Jesperien und Medaillisten „zur Goldperle“ M. Durk & Söhne, Wien, I. Dof. Markt 2.
- Anleitung** zur Schönheitspflege mündlich gratis, schriftlich gegen Vorkostung Parfumerie „zur schönen Wienerin“, Wien, IV. Margarethenstrasse 31.
- Bettwaren** J. Vanly & Sohn, Lieferant, Wien, I. Spiegelgasse 12.
- Chem. Färberei u. Putzerei** prompteste Ausführung, auch Drohung, J. D. Steingrubler, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.
- Damen-Handarbeiten** angefangen und fertig, Ludwig Nowotny, Wien, I. Frelingerstrasse 9.
- Engl. Damen-„Schnider“** für Amazonen, Jaden, Provinzialstr. Carl Garabod, VII. Burge 23.
- Handarbeit** Spezialgeschäft G. Kosik, Wien, I. Wlberggasse 5.
- Handschuhe** J. A. Ament, Wien, I. Goldschmiedgasse 7. Stets das Neueste, was die Mode bietet. (Gorkleppische)
- Linoleum** G. Gollmann's Rath A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 3.
- Mme. Gabrielle Rohn.** für Seid und Haarputz. Von 11 bis 1 Uhr; auch dreifach I. Jolowratringstrasse 3.
- Mädchentoiletten** Valetoto, Jaqueto, Güte, nach englischen und franz. Modellen. Maison Ada, Wien, I. Dofgasse 1.
- Maison Kinagl** Wien, II. Bez. Praterstrasse 50. Costümateller für Theater und Varieté.
- Mal-, Brandmal-** u. Färberei. Her & Schöll, Wien, I. Tegetthofstrasse 9.
- Möbel-Fabrik** Niederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger Wien, Neubau, Freitorggasse 10 und 12.
- Parfümerien u. Toiletteartikel** Calabraro & Sanmann, I. Seiden 30.
- Passamenterie** Schindt, Spizner, Knöpf, Schneider, artikel zc. in reicher Auswahl. Stets Reubereiten Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
- Porzellan-Niederlage** Ernst Benz, Wien, Mariahilferstr. 12, 14. Complete Service jed. Genre in reichster Auswahl.
- Schuhwaren** (elegante Jacou) A. J. Löw, I. u. I. Dof-Schuhmacher, Wien, I. Rärnnerstrasse 2. Redirblätter auf Wunsch.
- Specialisten** in Sport-Modeschubben T. G. Pollat & Co. Wien, I. Rärnnerstrasse 12. Triest, Corso 7.
- Stickerien** angefangene und fertig nebst allem Material: A. Gollan, Wien, I. Seilergasse 3.
- Stickerien** für Wäsche, Antonie Gösch, Fabrik Grottsch, Niederlage: Wien, VIII. Alferstrasse 39.
- Übersiedlungen** Cars & Jellinek Wien, I. Bezirkt Schottenring 27. Wädelnagerung.



Minna Gerns: Tennisspiel.quarell.

Was Liebe vermag.*

Rachbrun verboten.

Roman aus dem Russischen von J. H. Potapenko.

4. Fortsetzung.

An einem Sonntagnachmittag stellte Stenko den Brazalof den Lobatschefs vor.

Alexandra Sergejewna erwähnte des alten Brazalof, seines Vaters, und wußte zu erzählen, daß er, als Präsident des dortigen Adelskreises, oft nach der Stadt zu verschiedenen Versammlungen kam, und daß er diese Stelle bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft bekleidete, empört über den Act der Befreiung, dann demissionierte, sich auf sein Gut flüchtete und als unversöhnlicher Anhänger der gekauften Seelen starb.

Ihr Vater hatte einen eisernen Charakter. Sie sehen ihm sehr ähnlich," fügte Frau Lobatschew hinzu.

„Ja, man behauptet das," sagte Brazalof stolz... „nicht nur äußerlich, sondern auch in jeder Beziehung...“

„Was? Sie wären auch ein Anhänger der Leibeigenschaft?“ fragte Natafcha, mehr neugierig als verwundert.

„Heutzutage wäre es nutzlos," antwortete Brazalof artig, indem er sie ernst, ja beinahe streng ansah. „Es wäre dasselbe, als wollte man heute die Religion der Griechen predigen, wieviel Schönheit und Poesie auch darin verborgen lag...“

„Also Sie glauben, daß in der Leibeigenschaft Schönheit und Poesie verborgen waren?“ erwiderte Natafcha, indem sie seinem durchdringenden Blicke standhielt.

„Vielleicht! Wenigstens mehr Gerechtigkeit, als man allgemein annimmt; dies ist meine feste Ueberzeugung...“ und um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, begann Brazalof mit Frau Lobatschew über Alltägliches zu sprechen.

„Dieses Mädchen ist interessant," sagte er zu Stenko beim Fortgehen.

„Bitte, interessant sind beide!“

Ein zweitesmal erschien Brazalof, als eine größere Gesellschaft beisammen war. Man feierte den Geburtstag der

Alexandra Sergejewna. Das Programm für den Tag war: Man spazierte im Stadtpark, wo zur Zeit der Flieder blühte und dichtes Gras in seinem frischen Grün das Auge erfreute, man fuhr auf Rähnen, speiste im Freien und kehrte erst abends nach Hause zurück.

Im Empfangszimmer hatten die Herren wieder einen heftigen Streit über die socialen Neuerungen, und Natafcha merkte, daß dies Brazalof zu langweilen anfing.

„Sie sind kein Freund vom theoretischen Streit," sagte sie, sich näher zu ihm nehmend.

„Nein, aber mit Ihnen, Natalia Nikolajewna, würde ich es aufnehmen.“

„Warum gerade mit mir?“

„Weil Sie mich interessieren.“

Die Conversation wurde da unterbrochen, es trat jemand dazwischen. Aber Brazalof hatte bemerkt, daß Natafcha nachdenklich und einsilbig geworden war. Es gefiel ihm an ihr, daß sie sich niemals in die Gespräche mischte und nur dann ihre Meinung äußerte, wenn sie direct darum befragt wurde. Ihre Antworten waren stets kurz aber zutreffend; es war zu merken, daß sie imstande sei, ein eigenes Urtheil mit verständnisvoller Ueberzeugung abzugeben. Weiter empfand er, daß Egor gegen ihn zwar sehr artig, aber auch sehr trocken blieb, und Apollon ihn unaufhörlich mit verdächtigen Blicken verfolgte. Der ganze Grund lag eben darin, daß ihn Stenko ins Haus gebracht hatte, zu dem keiner ein rechtes Vertrauen fassen konnte.

Längere Zeit hierauf fand Brazalof keine Gelegenheit, in die Stadt zu kommen. Um wahr zu sein, hatte er sie auch nicht gesucht. Er war verdrücklich und ausgebracht, weil er von seinen Bauern gehört hatte, daß Egor acht Tage zu Gaste bei Bulatof weilte, und bei einem Arbeiteraufrehr, an dem auch Leute von

* Von einleitende Abonnentinnen erhalten den bisher erschienenen Theil des Romanes „Was Liebe vermag“ auf Wunsch gratis zugesandt.

Brazalowa theilhaftig waren, Unvortheilhaftes über ihn geäußert habe. Ihn ärgerte die Sache bloß insofern, als es ihm schmerzhaft war, in den Augen Natalias angeschwärzt zu werden. Deshalb schenkte er sich auch, sie wiederzusehen und entschloß sich, ihr zu schreiben:

„Natalia Nikolajewna! Ich bin fest überzeugt, daß mein Brief Sie nicht überrascht. Die Kürze unserer Bekanntschaft und die in Ihren Kreisen herrschende Voreingenommenheit gegen mich würden auf jedes andere Mädchen zu meinem Nachtheil einwirken. Bei Ihnen wird dies nicht der Fall sein. Sie sind anders als die übrigen. Wenn ich mich in Ihnen nicht täusche, werden Sie mir hierauf etwas zu antworten haben. Es würde mir sehr weh thun, wenn Sie es nicht thäten. Sie werden begreifen, warum ich Sie darum bitte und Ihnen zugleich die Versicherung gebe, daß Sie, meine Mutter ausgenommen, die erste Frau sind, die ich achte. Ich halte es für nothwendig zu versichern, daß ich trotz meiner vielen Laster, von denen Sie gewiß schon genug zu hören bekamen, immer die Wahrheit spreche.“

Der Brief wurde per Post abgesandt, und die darauffolgenden drei Tage verbrachte Brazalof in unbeschreiblicher Aufregung. Es war ihm auf einmal zur Nothwendigkeit geworden, daß es in der Welt ein Mädchen gab, das an seinen Ansichten hing, und daß dieses Mädchen sie wäre — ausschließlich sie! Es wäre schwer, seine Freude zu beschreiben, als er ihre Antwort erhielt. Er drehte den Brief lange zwischen seinen Fingern, betrachtete die Schriftzüge, die er noch nicht kannte, und sagte mit großer Genugthuung: „Von ihr!“

Sie schrieb:

„Es freut mich, daß es Ihnen einfiel, mir zu schreiben. Auch ich möchte wissen, wie Sie sind, weil Sie mir anders vorkommen wie die andern. Sie haben zwar nichts Ungewöhnliches gethan, aber mir schien es dennoch so. Auch ich merkte, daß Egor sich Ihnen gegenüber steif verhielt und daß Sie darüber verdrücklich unser Haus verlassen. . . . Denken Sie über die Sache nicht weiter nach, der Zweifel, ob ich Sie überhaupt noch wiedersehen werde, war schmerzhaft für mich. Egor Egoritsch Chylzof ist der Freund meiner Mutter — und auch der meinige. Ich verehere und liebe ihn wie meinen Vater, und daß ich in seinem Sinne denke und mich seinen Principien anschließe, heißt, daß wir, Sie und ich, ganz verschiedene Meinungen hegen. Wenn ich mich Ihnen gegenüber anders benehme als gegen meine übrigen Bekannten, geschieht es . . . nein, ich weiß es selbst noch nicht, warum. . . . Sie sollen jedoch wissen, daß ich im Leben viel gute, sympathische und ehrenhafte Menschen — so sind sie alle, mit denen wir verkehren — kennen gelernt habe, aber unbeugsame Naturen eigentlich noch nie. Vielleicht macht das den Unterschied aus. Uebrigens wiederhole ich, daß ich mich selber noch nicht verstehe. — Erzählen Sie mir, was Sie sind, Natalia Lobatsch.“

Nach Durchlesen dieser Zeilen setzte sich Brazalof gleich an den Schreibtisch, um sie zu beantworten:

„Erlauben Sie, Natalia Nikolajewna, daß ich zur zweiten Beichte schreite: Was ich bin? Momentan bin ich nicht in der Stimmung, um mich in Selbstbetrachtungen zu vertiefen. Ich habe kaum Ihren Brief erhalten und frohlocke, ein Wesen gefunden zu haben, das über der Mittelmäßigkeit steht und das ich deshalb nicht zu verabscheuen brauche. Sie verurtheilen mich nicht! Das soll bedeuten: Natalia Nikolajewna ist Natalia Nikolajewna, eine Persönlichkeit, für sich, kein Bruch und nicht der zwölfte Theil eines geschlossenen Kreises. Ich frohlocke! Morgen werde ich mein Ich gewissenhaft studieren, um Ihnen nach Möglichkeit auf Ihre Frage, was ich bin, antworten zu können. Heute lassen Sie mich jubeln! Etwas noch, was mich ebenfalls entzückt: Sie unterschreiben sich mit Ihrem vollen Namen. Mich hat das überrascht und Sie charakterisirt! Ich habe viel mit Damen correspondirt, die es nie gethan! Jemandem Buchstabe, ein Pseudonym, weiter nichts. — Ich erblicke darin nur Feigheit, Mißtrauen, ein trauriges Eingeständnis der Ungehörigkeit, kein Gutsehen für seine eigenen Worte im Falle erforderlichen Beweises. Nur Männer pflegen ihren vollen Namen zu unterzeichnen, weil sie für Wort und That zu haften haben. Die Frauen sind dies nicht gewöhnt. Bei Ihnen geschah es unwillkürlich, Sie wissen ja noch nichts von diesem Unterschiede. Ich würdige das und danke Ihnen dafür. Auf Morgen! A. Brazalof.“

Am nächsten Tage:

„Natalia Nikolajewna! Als ich das erstemal bei Ihnen war, frugen Sie mich, ob ich in Hinsicht der Aufhebung der

Leibeigenschaft — conservativ denke? Ich gab damals keine directe Antwort. Jetzt sage ich es: Mein Vater dachte so, weil er Leibeigene besaß und sich dabei in seinem vollen Rechte glaubte. Ich habe keine Leibeigenen, sehe es deshalb nicht als mein Recht an. Es würde auch meinem hauptsächlichsten Lebensprincip widersprechen, der Achtung für die Persönlichkeit des Menschen! Ja, Persönlichkeit! . . . Sie sehen, wie ich diesen Umstand hochhalte, wie ich überall nur die Persönlichkeit suche, bis jetzt aber noch keiner begegnet bin. Sie, als die erste, rechne ich nicht zu der großen Herde, wo jeder einzelne nur einen Theil des Ganzen ausmacht. — Ferner bin ich für die persönliche Freiheit und erachte es als die größte Verleumdung der menschlichen Würde, ein Sklave zu sein oder einen Menschen als Sklaven zu besitzen.“

Ich habe eine vornehme Erziehung genossen, das heißt: unsystematisch und ohne verständige Leitung, ohne Gemüth. In meiner Kindheit hatte ich Erzieher, denen ich das Leben sanfter machte, weil ich sie in ihrer Unvollkommenheit durchschaute.

Ich war das einzige Kind meiner Eltern, und es wurde mir alles erlaubt. Ich sage das zu einem Mädchen . . . es ist mir leider nicht erlaubt, ganz offen zu sein. Sie müssen wissen, Natalia Nikolajewna, daß ich das Leben sehr früh von der Seite gekostet habe, von der man es gewöhnlich erst viel später zu kosten bekommt. Mein Vater wußte das. Die Devise meiner Erziehung lautete eben, mir, dem Einzigen, alles zu gestatten! Darin lag der Stolz meiner Eltern, der Unterschied zwischen mir und den andern Sterblichen.“

Meine Universitätsjahre waren der Praxerei, der Ausgelassenheit und den Ausschweifungen gewidmet. Jede Schlechtigkeit, die mir mein Reichthum auszuführen erlaubte, habe ich in kaum drei Jahren begangen oder doch kennen gelernt. Sie werden es leicht begreifen, daß man unter solchen Umständen auch die Menschen nicht achten lernt.

Trotz alledem hat mir diese Lebensweise nicht auf die Dauer behagt. . . . ich änderte sie. Aber keineswegs in einer anerkennenden Vernunftsanwandlung, sondern aus Eigenliebe und einer übergroß hohen Meinung von mir selbst.

Ich lernte die Nichtigkeit der Menschen in meinen Kammeraden kennen, die sich in unverjämter Weise meiner Geldmittel bedienten, nur um sich damit zu vergnügen. Mich ekelte es an; ich fühlte mich beleidigt, mit ihnen auf einer und derselben Stufe zu stehen, es trieb mich höher hinauf! Und dann, schon im dritten Jahrgang, bin ich zwischen die Burschenschaften gerathen. Ich wollte bloß aus Neugier eine Zeit mitthun — auch das habe ich theuer bezahlt.

Mein Temperament ist leidenschaftlich, und das, wofür ich mich erkühe, ist in der Lage, mich unzurechnungsfähig zu machen. Damals war ich zweiundzwanzig Jahre alt. Noch nie zuvor gehörte Worte haben meine Seele entflammt; Worte, wie: Gleichheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit, dem Vaterlande dienen, leben für seine Nation!

Gegenüber den rohen, eigennützigen Principien, durchsickert von leeren, egoistischen Vergnügungen, klangen diese Worte neu und trugen meinen Geist in ungeahnte, höhere Sphären.

Als ich meine Studien beendet hatte, fuhr ich auf mein Gut ins Dorf und übernahm die Führung meiner Geschäfte, die ich in den Dienst meines Volkes stellen wollte. . . . Sind Sie erstaunt? Hätten Sie das von mir erwartet? Aber es war so. Mein Vater war schon todt, und ich daher neben der Mutter der unumschränkte Besitzer unserer Güter.

Ich fürchte, Sie zu ermüden, und wiederhole nur: So war es! Ob gut, ob schlecht, aber es war so. Schreiben Sie mir, ob Sie neugierig sind, wie es weiter gieng? A. Brazalof.“

Darauf folgte die kurze Antwort:

„Ich bin erstaunt. Das gibt Ihrem Ruf ein ganz eigenes Interesse, mit der Bemerkung, daß Sie, wie der kluge Journalist, Ihre Erzählung bei der spannendsten Stelle abbrechen. Sie haben damit Ihr Ziel erreicht: Ihre Leserin sieht mit größter Ungebuld der nächsten Fortsetzung entgegen. Lassen Sie, sobald als möglich, hören, wie es weiter gieng — und auch den Schluß.“

Er schrieb:

„So, Natalia Nikolajewna, also gleich bis zum Schluß? Der liegt nicht so weit. Ich hatte Glück. Es war gerade eine Mißernte; die Bauern hatten Noth und buchstäblich nichts zu essen. Es hätte sich keine schönere Gelegenheit für den jungen Debutanten bieten können, den nach



Raimund Germela: Vor Ledoyen. Pastell.

Bohltätigkeit und Selbstthätigkeit dürstete. Es war der dankbarste Boden für meine Experimente. Ich griff zur That. Ich verschenkte nach allen Seiten Getreide, Geld, ja sogar Pferde und Ochsen, und hatte bald ordentlich in den Speichern und unter den Herden meines Vaters aufgeräumt. Ich theilte so gewissenhaft alles mit meinen Bauern, wie es eben nur ein dreißigjähriger, von seiner Idee begeisterter Mensch thun kann. Ich errichtete eine Apotheke, bezahlte den Feldscheer, baute ein Spital mit einer Zahl gut bestellter Betten — für sie — alles für sie, meine schwächeren Brüder. An Sonn- und Feiertagen lud ich sie ein, bewirtete sie mit Thee und lehrte sie nachdenken. Mit einem Worte, ich sparte nichts und erschöpfte alle Phasen der demokratischen Teufeligkeit. Ich that es auch nicht oberflächlich, sondern mit wahrer Begeisterung, dicte d. r. Sache wirklich mit Leib und Seele. Ich gieng sogar so weit, ihnen zu erlauben, Fische in meinen Teichen in Regen zu fangen — was früher strengstens verboten war. Wenn mein seliger Vater von solchem Vandalismus gehört hätte, ich glaube, er würde mich aus der Welt geschafft haben! Ich setzte nur die einzige Bedingung, man möge den einen Teich verschonen, der meiner Mutter gehörte; denn über diesen hatte ich kein Recht.

Als diese von meinem Thun und Lassen erfuhr, überhäufte sie mich mit Briefen und Depeschen, warnte, rieth und drohte schließlich mit einer Curatel. Ich wollte weder etwas hören noch wissen. Ich fühlte nur, daß ich hoch über der Bergangheit stand.

Im Herbst fiengen meine Beamten an, über wiederholte Diebstähle zu klagen. Man hatte aus den Stallungen das Achtgepänn meiner Mutter geraubt — ihre Lieblingspferde, man verschleppte die Wolle aus den gesperrten Kammern . . . und das alles thaten die Brazalof'schen Bauern, dieselben schwächeren Brüder, denen ich mit meinem ehelichen Eifer gedient hatte.

Wehr noch. Man erzählte mir, daß die Fischer unseres Dorfes revoltierten. Sie hatten barbarisch bereits alle Fische in meinen Teichen ausgefangen und waren nun daran, sich des Teiches zu bemächtigen, der Eigenthum meiner Mutter war. Die Beamten und unsere Arbeiter wehrten sich dagegen, protestierten, die Bauern jedoch geberdeten sich wie toll, es entstand ein Streit, der zu einer blutigen Schlägerei führte.

Ich erschien auf dem Plage, sie zu besänftigen, erklärte, daß ich zum Ausschüßen dieses Teiches keine Erlaubnis geben könne, weil er nicht mir gehöre. Brummend und drohend gieng die Bande auseinander. . . . Glauben Sie, ich wäre jetzt zu Ende? O nein, das Empörendste sollen Sie noch erfahren. Zwei Wochen später wurde ich vom Gendarmeriecommando vorgeladen, um mich wegen aufrührerischer Reden zu rechtfertigen. Können Sie errathen, wie das kam?

Fünf meiner Bauern, und zwar aus meinem eigenen Dorfe, mit ihrem Vorgesetzten an der Spitze, hatten mich aus Rache, weil ich den Teich meiner Mutter nicht plündern ließ, einfach denunciert. . . .

Zu meiner damaligen Gemüthsverfassung fiel ich von der höchsten Höhe in den tiefsten Abgrund. . . . Wem hatte ich so ehrlich und treu gedient? Nein, das alles sind keine Menschen, Thiere sind's der allerprimitivsten Art, eine niedrige Rasse, dem Wolf näher stehend als dem Menschen! Und für dieses Volk hatte ich geschwärmt, wollte es emporheben aus der, wie ich glaubte, unverdienten Niedrigkeit und dachte zugleich, mich dadurch unsterblich zu machen! Nein, diese Halbmenschen sind nur geboren, sich selbst im Schmutz zu wälzen, zu arbeiten für die edleren Geschöpfe, für diese zu darben und Noth zu leiden. Seit jener Zeit ist dies meine unerschütterliche Meinung, das feststehende Resultat der eigenen traurigen Erfahrung! Daran halte ich, und nichts war in den letzten vier Jahren imstande, diese Meinung zu ändern. Nicht ein Buch hatte mich diese gelehrt, sondern das wirkliche Leben! . . . Ich fuhr dann ins Ausland, führe seit der Zeit ein elendes, leeres Dasein, nichts anderes suchend als meine eigene Gemüthsruhe und meine eigene Befriedigung — alles übrige ist mir gleichgiltig.

Wenn Sie daher hören sollten, daß ich barsch und streng gegenüber meinen Bauern bin, sie mit Härte behandle, ihnen nicht ein Jota von meinen Rechten abtrete und sie ihr Vergessen gegen mich büßen lasse — so ist dies alles wahr, ist Absicht und Vorjab! Denn es ist nicht Geiz, sondern tiefste, innerste Verachtung! Das war's, Natalia Nikolajewna, was ich auf Ihre Frage antworten mußte. Nun richten Sie mich. Kein anderer Mensch hat dies von mir erfahren. Sie sind die erste.

A. Brazalof."

Зорі-пояг іогі.

Pädagogische Rundschau.

Von Ludwig Zschäner.

Redigirt nur unter Aufsichtnahme gehalten.

II.

Seit einiger Zeit steht in pädagogischen Zeitschriften und in Vereinsversammlungen wieder die Frage der richtigen und zeitgemäßen Mädchenerziehung in Discussion, denn seit dem Erlasse des Unterrichtsministeriums vom 11. December 1900, mit dem ein neuer einheitlicher Normallehrplan für Mädchenlyceen veröffentlicht wurde, an den sich auch eine Prüfungsvorschrift für Candidatinnen des Lehramtes an solchen Schulen angeschlossen, beginnt eine völlige Umwälzung in unserem Mädchenschulwesen vor sich zu gehen. Man weiß, daß diese Reform ihren Ausgangspunkt von einer Provisoire des Ministerialraths Dr. Franz Ritter v. Haymerle „Der weibliche Fachunterricht und dessen Organisation mit Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse des Lebens“ nahm, in der ein positives und wohlgeordnetes Programm für diese Schulkategorien entwickelt wurde. Der Autor gieng von der richtigen Voraussetzung aus, daß die verschiedenen Ziele, die der weibliche Fachunterricht mit Rücksicht auf die verschiedenen Stände, denen die Mädchen angehören, verfolgen muß, auch verschiedene organisierte Anstalten vorfinden müssen, die jedoch in einer gewissen Hinsicht alle organisch verbunden und, trotz aller Mannigfaltigkeit, von einer Centralstelle aus geleitet werden sollten. Sein Hauptaugenmerk richtet aber der Autor nicht auf jene Schulen, die für die Töchter der höheren Stände bestimmt sind, sondern auf jene, die der Ausbildung der Töchter der unteren und mittleren Classen dienen sollen, da diese es vornehmlich sind, die ihre Erwerbsfähigkeit erweitern und nach dem Verlassen der Pflichtschule noch eine Ausbildung erhalten wollen, die sie in den Stand setzt, selbst erwerbsfähig zu werden. Er tritt dabei für Schaffung von Koch- und Arbeitsschulen, von Schulen und Curten zur Heranbildung von Krankenpflegerinnen, von Mädchen für den Bureau- und Kanzleidiens, von sachlichen Fortbildungsschulen für Lehramtsmädchen sowie von Wirtschaft- und Haushaltungsschulen ein. Dr. v. Haymerle betrachtet eben die Frage der Ausbildung dieser Mädchen als ein Stück der großen socialen Frage, da doch das weibliche Geschlecht das männliche in Oesterreich um mehr als eine halbe Million überragt, und in der Zeit von 1880 bis 1890 auf je 100 heiratsfähige Personen durchschnittlich nur 22 Eheschließungen entfielen.

Die vom Unterrichtsministerium in Angriff genommene Reform, des bekanntlich eine Enquete in dieser Angelegenheit vorausgieng, geht nun

in der That von dem Gedanken aus, daß sich, wie in andern Culturstaaten, so auch in Oesterreich schon seit längerer Zeit das Bedürfnis nach Schulen geltend macht, die den Mädchen eine über das Maß der Volks- und Bürgerschule gehende höhere allgemeine Bildung gewähren und sie zugleich für eine berufliche Ausbildung vorbereiten. Es gibt nun zwar eine Anzahl solcher Schulen, allein sie zeigen eine bunte Mannigfaltigkeit, die zwar, soweit sie in localen Verhältnissen bedingt ist, berechtigt sein kann, die aber doch die Entwicklung dieser Anstalten bedeutend hemmt. Es soll also ein einheitlicher Typus von solchen höheren Mädchenschulen geschaffen werden, die den oben angedeuteten Zwecken entsprechen, denn die Absolvierung eines Gymnasiums oder einer Realschule kann doch, wie es in dem erwähnten Erlasse sehr richtig heißt, nur die Absicht weniger Mädchen sein. Der neue Lehrplan dieser Schulen baut sich auf den in den ersten vier bis fünf Classen der Volksschule in der Unterrichtssprache und im Rechnen erworbenen Kenntnissen auf und vertheilt den Unterrichtsstoff auf sechs Jahrescurse. Er verfolgt in seiner Gesamtheit den Zweck, mit besonderer Berücksichtigung der modernen Sprachen und ihrer Literatur, eine höhere, der weiblichen Eigenart entsprechende allgemeine Bildung zu gewähren, als es die Pflichtschule vermag, und zugleich für eine berufliche Ausbildung vorzubereiten. Auch die Einführung einer facultativen Reifeprüfung ist in Aussicht genommen, und zwar für solche Schülerinnen, die gewisse Berechtigungen anstreben und ihre Studien an einer Hochschule fortsetzen wollen.

Mit dieser Reform hat die Unterrichtsverwaltung unseres Erachtens vorläufig der einen Strömung genügegethan, die eine höhere Bildung der Töchter aus besserem Hause anstrebt. Es gibt aber noch eine zweite Strömung, die die Gesamtheit des Volkes ins Auge faßt und die fordert, daß die Mädchen auch praktisch erzogen werden, um sich im Nothfalle auch im Erwerbsleben betheiligen zu können; diesem Zwecke sollen besondere Fachschulen dienen, wie sie Dr. v. Haymerle fordert und deren Errichtung wohl auch nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Es ist nun gewiss kein Zufall, daß fast gleichzeitig mit der Frage der Reform der höheren Mädchenschulen auch jene der Bürgerschulen erörtert wird, denn erst vor kurzem wurde seitens der Unterrichtsverwaltung an sämtliche Bürgerschuldirectoren die Aufforderung gerichtet, sich über die Zweckmäßigkeit einer Reform der

Bürgerliche und über die Richtung, in der sich diese zu bewegen hätte, eingehend zu äußern. Gilt nun auch diese Aufforderung in erster Linie für die Knabenschulen, so ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die Leiter der Mädchenbürgerlichen sich beeilen werden, Wünsche in der Hinsicht vorzubringen, daß die Bürgerliche den Mädchen eine möglichst abschließende Bildung vermitteln und sie insbesondere in den Stand setzen soll, später ihre hauswirtschaftlichen Pflichten, ohne sich auf fremde Hilfe und Rathschläge verlassen zu müssen, vollkommen zu erfüllen. Im allgemeinen kann man jedoch sagen, daß unsere Mädchenbürgerlichen mit gutem Erfolge wirken; es erhebt dies unter anderem auch aus der Thatsache, daß die Privatschulen gerade in jenen Jahrgängen, die mit der Bürgerliche parallel laufen, nur eine geringe Frequenz aufweisen; ebenso entnehmen die Lehrerinnen-Bildungsanstalten sowie die Handelsschulen und gewerblichen Fortbildungsschulen die meisten ihrer Höglinge den Mädchenbürgerlichen.

Freilich wohl wird der hauswirtschaftliche Unterricht an diesen Schulen immer noch zu wenig gepflegt. Wie es mir diesem beschaffen sein sollte, davon gibt uns eine kürzlich erschienene Broschüre Kenntnis, die den ersten Stadtdirektor in Stuttgart, Dr. Knauth, zum Verfasser hat und die sich „Die Stellung der Schule zur Volksernährung“ betitelt. Der Autor geht von der Thatsache aus, daß die meisten Arbeiterfrauen das Kochen und Hauswirtschaften nicht genügend verstanden; eine große Anzahl von Mädchen geht nämlich gleich nach dem Verlassen der Schule in Fabriken und Geschäfte und trete dann ohne irgendwelche Vorbereitung in die Ehe. Es ist nun wünschenswert, daß alle Mädchen aus dem Volke eine hauswirtschaftliche Unterweisung erhalten und daß der Unterricht in der Hauswirtschaftslehre und Kochkunst schon in die Volksschulen oder in die obligatorischen Fortbildungsschulen verlegt würde. Die Theorie eines solchen Unterrichtes könnte schon zum Theil in der Naturkunde, zum Theil im Rechenunterricht behandelt werden. Ein solcher Unterricht ist übrigens schon in vielen Staaten eingeführt; so seit 1889 in Frankreich, ferner in der Schweiz, in Belgien, Norwegen, England und in Schweden; in diesem Lande besteht die Einrichtung, die Befähigung der armen Schulkinder, für die die Privatwohlthätigkeit Sorge trägt, mit einer Kochschule zu verbinden. In England zahlt der Staat an jede die Schule erhaltende Gemeinde einen Zuschuß von vier Schilling für jede Schülerin, die die Prüfung in der Hauswirtschaftslehre und Gesundheitslehre bestanden und den Kochunterricht vorchriftsmäßig besucht hat.

Natürlich hat man sofort Einwände in Bereitschaft, die gegen die Einführung eines solchen Unterrichtes schon in der Pflichtschule sprechen; aber gegen diese Einwände ist unser Autor gewappnet. Wenn man meint, man schmälere damit das Erziehungsrecht der Familie, so wird erwidert, daß die Mütter gewöhnlich keine grundlegenden hauswirtschaftlichen Kenntnisse besitzen und daß überdies ein großer Theil derselben außer dem Hause dem Erwerbe nachgehe. Dem Einwande, die Volksschule habe keine Fachbildung zu geben, wird entgegengesetzt, daß dieser sich heute nicht mehr aufrecht erhalten läßt, weil sich überall das Bestreben zeige, durch die Schule solche Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die man im Leben auch verwerten könne; und wenn schließlich eingewendet wird, daß 13-14jährige Mädchen für einen solchen Unterricht noch nicht reif seien, so kann erwidert werden, daß Mädchen in diesem Alter schon reifer und umsichtiger sind als Knaben und daß sich schon in ihren Spielen die Neigung zum Hauswesen zeige. Natürlich legt die Pflichtschule nur den Grund für eine solche Unterweisung, die weitere Ausbildung muß auf eigenen Seminaren für Hauswirtschaftslehrerinnen erfolgen.

In Oesterreich hat man schon vor etwa zwölf Jahren Frau Katharina Wigerka in Vorträgen und Aufsätzen darauf hingewiesen, daß als die bedeutsamste und notwendigste aller weiblichen Fortbildungsschulen jene erscheinen, die als Lehrziel die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen aufstellen; es sind dies Koch- und Hauswirtschaftsschulen, die durch praktischen und theoretischen Unterricht auf eine gesundheitsmäßige Ernährung, auf vernünftigen Sparinn und auf die zweckdienliche Verwertung der den Frauen der arbeitenden Classen oft knapp zugemessenen Zeit und Mittel, damit aber auf eine Steigerung des allgemeinen Gesundheitszustandes und des allgemeinen Wohlstandes hinwirken. Seither haben der niederösterreichische Volksbildungsverein sowie einige landwirtschaftliche Hauswirtschaftsschulen einzelne solcher Anstalten errichtet, doch sind sie noch lange nicht in genügender Anzahl vorhanden.

Von einem andern Standpunkte aus behandelt Frau Dr. Abeline Rittershaus die Mädchenbildungsfrage. In ihrer jüngst erschienenen Schrift: „Ziele, Wege und Leistungen unserer Mädchenschulen und Vorschlag einer Reformschule“* wendet sie zunächst die Frage auf: Welches sind die Ziele der heutigen Frauenbewegung? und beantwortet sie in scharfer Weise, indem sie sich vor allem gegen jene wendet, die die Frauenfrage als eine Alte-Jungferfrage behandeln. Sie citirt das vorzügliche Werk von Prof. Pierstorff („Frauenarbeit und Frauenstudium“), auf das wir noch gelegentlich an dieser Stelle zurückkommen wollen, nach dem sich im Jahre 1895 in Deutschland allein ein Ueberschuß von 95459 Personen weiblichen Geschlechtes unter 16 Jahren befand, wobei aber noch nicht die Zahl der unversorgten Frauen angegeben erscheint; es folgt daraus, daß die Männerarbeit geradezu eine Ergänzung und Unterstützung durch die Erwerbsfähigkeit der zunehmend frei werdenden weiblichen Arbeitskräfte fordert. Die Frauenbewegung ist also keine Nothwehr, sondern ein Ringen der Frauen nach einem Schutze vor der inneren Lebensnoth, ein Streben nach der Entfaltung und Bethätigung der Individualität, und die Ziele dieser Bewegung lassen sich dahin zusammenfassen, daß von jeder Frau, vom Gesetze und von der Gesellschaft anerkannt, das Recht auf Arbeit und die Pflicht zur Arbeit, zu der sie ihre jeweiligen Anlagen befähigen, erstrebt wird.

Auf diesen Anschauungen ruhend, beurtheilt Frau Dr. Rittershaus in scharfer Weise auch die Ziele und Wege der heutigen Mädchenbildung. Sie citirt eine Reihe von Schriften anerkannter Autoren, die alle das beschränkte Ziel unserer Mädchenbildung bemängeln; nicht bloß die Vorbereitung des jungen Mädchens für ihren Beruf als Gattin im gesellschaftlichen Sinne dürfe das Ziel dieser „höheren“ Bildung sein, sondern es müssen bei dieser Erziehung auch andere Berufe ins Auge gefaßt werden. Um zu beweisen, wie wenig noch in dieser Richtung geschehen, geht sie die einzelnen Unterrichtsfächer durch und zeigt, wie die übliche Methode des Unterrichtes nicht geeignet sei, den Zwecken einer vernünftigen Erziehung zu entsprechen. Nach einer solchen Unterweisung seien die Mädchen nicht imstande, selbstständig zu arbeiten oder selbstständig zu denken, und man sollte dann die Wurzel des Übels nicht in der geistigen Schwäche des Weibes, sondern vor allem in den Fehlern der Erziehung suchen, und nicht mit Unrecht könnte man heute noch über manche unserer Mädchenschulen das Wort lesen, das Louise Büchner einmal über jede deutsche Mädchenschule setzen wollte, das Wort „Dah!“

Nach einer Schilderung der mangelhaften Einrichtung der höheren Töchterschule in Zürich, die unter anderem auch eine Handelsschule enthält, in der die Schülerinnen ein Lehrmittel- und Schreibmaterialiengeschäft betreiben, wobei die Anstalts-Höglinge die Knudenschaft bilden, stellt die Verfasserin unserer Studie die weitere Frage, warum denn immer von einer spezifisch weiblichen Bildung die Rede sein müsse? Sie verneint im allgemeinen die Frage, denn „durch die systematische Heranbildung der Geschlechtsunterschiede, wie sie in der Mädchen-erziehung bisher an der Tagesordnung war, wird die Kluft zwischen den männlichen und weiblichen Menschen noch künstlich vergrößert, statt daß diese natürlichen Geschlechtsunterschiede durch eine vernünftige Erziehung auf beiden Seiten ausgeglichen würden, daß Mann und Frau einander verstehen lernen und einander auf allen Gebieten ergänzen.“

Im Verlauf ihrer Ausführungen theilt die Verfasserin mit, wie sie sich eine Reformschule für Mädchen eingerichtet denkt. Zunächst muß die Unter- und Mittelstufe des Mädchenunterrichtes von der Oberstufe völlig getrennt werden, wie dies schon in einigen Staaten der Fall ist, wo die höhere Mädchenschule sich auf der Volksschule aufbaut und wie dies auch der neue österreichische Lehrplan für die Mädchenschulen vorschreibt. Die Unter- und Mittelstufen können zu einer Elementar-Mädchenschule mit acht Jahrescursen vereinigt werden; nach Absolvierung dieser Schule kann das Mädchen sich erst entscheiden, auf welche Specialbildung ihre Anlagen und Neigungen sie hinweisen. Die höhere Schule kann dann den jungen Mädchen entweder Curie für Elementarlehrerinnen oder eine Handelsschule, ein Kindergärtnerinnen-Seminar oder Fortbildungscurse mit dreijähriger Dauer bieten. Bezüglich der ebenfalls drei Jahrgänge umfassenden Handelsschule wird der Züricher Lehrplan vorgeschlagen sammt der Ein-



Kate Wrennanau. (Siehe Text auf Seite 322.)

* Göttinger Hülfer, Jena (1902).

richtung eines Geschäftes, in dem die Schülerinnen der beiden unteren Classen abwechselnd eine Reihe von Stunden wöchentlich ihre Lehrzeit durchzumachen haben. Schon vor Jahren haben wir in einer Broschüre* auf die Wichtigkeit einer kommerziellen Ausbildung der Mädchen hingewiesen und insbesondere drei Gründe angegeben, die ein junges Mädchen veranlassen sollten, Gelegenheit zur Erwerbung kaufmännischer Kenntnisse aufzusuchen. Entweder ist sie vom Hause aus so wenig bemittelt, daß sie trachten muß, sich möglichst bald auf eigene Fäße zu stellen und einen Beruf zu ergreifen, wozu ihr die kommerzielle Ausbildung behilflich sein kann, oder aber das Mädchen aspiriert auf eine Anstellung, allein es erscheint ihr vom allgemein wirtschaftlichen Standpunkte aus nicht unwichtig, sich gewisse Kenntnisse anzueignen, deren Vorhandensein die Führung des Haushaltes wesentlich erleichtert, oder aber das Mädchen reicht einem Geschäftsmanne die Hand, wodurch sie nothgedrungen in die Lage versetzt wird, regen Antheil an kaufmännischen Unternehmungen zu nehmen, welche Aufgabe ihr durch eine entsprechende Ausbildung in den kommerziellen Disciplinen wesentlich erleichtert wird. Die Ereignisse haben uns recht gegeben, denn seither ist die Zahl der für Mädchen und Frauen bestimmten Handelschulen und Curse fast in allen Culturstaaten, namentlich aber in Oesterreich, bedeutend vermehrt worden.

Am Schluß ihrer Studie tritt endlich Frau Dr. Rittershaus lebhaft dafür ein, in den Elementar-Mädchenschulen beide Geschlechter gemeinsam zu unterrichten; sie ist eine eifrige Anhängerin des Principes

* „Berufsbildung für Mädchen.“ Von Ludwig Reichner, Wien 1893.

der Coeducation, das bekanntlich in Amerika schon seit längerer Zeit eingebürgert ist. Für Kinder gebildeter Eltern könne in diesem System nicht die geringste Gefahr vorliegen — oder sind diese vielleicht schlechter erzogen, wie die meist ohne Aufsicht heranwachsenden Kinder der unteren Stände? Sie hält sich davon überzeugt, daß der gemeinsame Unterricht in der Kindheit das spätere Verhältnis zwischen den beiden Geschlechtern viel freier und natürlicher gestalten würde, daß „sowohl die romanhafte Idealisierung von Seite der Frau, die manche unglückliche Ehe verschuldet, als auch die Mißachtung des Weibes“ mehr und mehr in Wegfall kommen würden; denn gleichwie in einer Familie der Verkehr zwischen Brüdern und Schwestern für beide Theile ungemein erziehend wirkt, so sollte dies auch in der Schule der Fall sein.

Wir glauben diese Betrachtungen über Mädchenbildung nicht besser schließen zu können, als mit den Worten, die Prof. Max Haushofer im Jahre 1899 auf einem in München abgehaltenen Frauentage sprach; die Frauen, sagte er, müssen die specifisch weiblichen Arbeitstugenden in das öffentliche Leben hineinbringen; das sind die Tugenden der Geduld, Pünktlichkeit, Sorgfalt und der geschmackvollen Lebensanschauung; dann muß die Frau vom Manne die Fähigkeit lernen, zu organisieren und zu verwalten, Persönliches vom Sachlichen zu trennen und sich selbst zu disciplinieren.

Wir meinen, alle weibliche Erziehung sollte auf die Schulung dieser Tugenden und Eigenschaften gerichtet sein, dann wird auch die Lösung des Problems der richtigen Erziehung der Mädchen nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Wondnacht auf dem Canal.

Von N. Hoffmann-Diederich.

Nachdruck verboten.

Die See schläft.

Blatt wie ein Spiegel liegt die weite Fläche da; nur fern, wo das Mondlicht in langem Streif über die Wogen zittert, tänzeln leise Wellchen und raunen halb verschlafen einander zu, was sie sich sagen von Ewigkeit zu Ewigkeit, ihr leises „Ich komm', ich komm', ich hab' dich schon“. Das ist ein Gleichen, ein Bestimmer im nachtdunklen Wasser heut', als wolle die See sich dem heimkehrenden Schiffe noch ein letztesmal zeigen in ihrer ganzen unbeschreiblichen Schönheit. Wie losend unplatziert sie den Kiel des Riesendampfers, der langsam und majestätisch von ihren Wassern getragen dahingleitet, dem Heimathafen zu. Sie sind Freunde, die mächtige „Gothic“ und sie, wohlbekannt miteinander geworden bei der Fahrt um die Erde, die der Decanfahrer eben vollendet.

Helle, sich tausendfältig widerspiegelnde Lichtflut dringt aus Salons und Cabinen. Leben und Bewegung ist am Bord des Luxuschiffes, alles flutet auf das Deck hinaus in die schimmernde Schöne der Nacht, aus dem Speisesaale, wo man eben das gemeinsame Mahl genommen, das letzte nach dreizehn Monaten des Beisammenseins. Sobald die heimische Küste Old Englands ihren Schein vorauswirft, wird selbst der Engländer sentimental.

„Rule Britannia“ und das bekannte Seelied „Now we went to London town“ klingen gespielt und gesungen von mehr als einer Seite. Morgen mit dem Frühesten wird man da sein, in London, dem London der „Season“, des high life, das für dieses zumeist aus Globetrottern bestehende Publicum den einzig denkbaren Abschluß seines trip round the earth bildet.

„Wird man Sie in London sehen, Mr. William?“ fragt eben Florence, die schöne Mrs. Hamilton, ihren Cavalier, den dunkeläugigen jungen Deutschen, der ihr vorsorglich gegen die Nachtkälte das stoffige weiße Cape um die von der Dinner-toilette unbedeckten Schultern legt.

„Schwerlich, meine Gnädigste.“

„Run, dann vielleicht nachher in Paris?“

„Auch dort nicht. Gnädige Frau vergessen, daß ich nicht zu den Leuten gehöre, deren Lebenszweck es ist, von Saison zu Saison zu eilen; die Welt, in die ich morgen zurückkehre, ist die der Arbeit, des Geldverdienens.“

Da lächelt Florence. Es ist ein schönes, mildes Lächeln.

„Sie Glücklicher!“ sagt sie leise.

Der andere entgegnet nicht, er weiß, daß solch ein Wort keine Phrase ist in diesem Munde. Schweigend führt er die schöne, weiße Frauenhand an die Lippen, und es liegt mehr als eine nichtsjagende gesellschaftliche Huldigung in dieser Geste, ein Dank und ein Lebewohl, ein Abschied für immer liegt darin.

„Wir sehen uns doch noch,“ jagt denn auch Mrs. Florence hastig, „nicht wahr, Mr. William?“

„Wir sehen uns noch, ja, Mrs. Hamilton,“ entgegnete der junge Deutsche, „morgen im Trubel der Landung.“

„So leben Sie wohl — und Dank, Dank, lieber Freund!“

„Sie danken — Sie, mir?“

„Muß ich denn nicht? Haben Sie sich mir nicht gewidmet die ganze Zeit mit einer Liebenswürdigkeit, die —“

Florence verstummt vor des anderen Blick.

Ja, ja, du hast ja recht, sagt es in ihr, tausendmal recht, eine conventionelle Lüge ist's, die ich da spreche, aber ich danke dir dennoch, danke dir für etwas anderes, was du mir gabst, für etwas, das ich nicht aussprechen kann, noch darf. — — —

Etwas später. — Florence lehnt an der Reeling des Promenadendecks.

Sie ist allein.

Nur der Mond wirft sein discretet Licht auf ihre stille, blumenhafte Schönheit.

Wachen Auges träumt sie noch einmal von diesem jungen Deutschen, der da in Rio de Janeiro an Bord kam, ein Mann aus einer anderen Welt, einer Welt, die nicht die ihrige ist.

Und doch! Wie er, hat noch keiner ihr gefallen! Am wenigsten der Mann, an den man sie verheiratet hat, ein Mann, reich wie sie und von hoher Geburt, aber krank, vom Genuß des Lebens gefählig, unfähig, einen Beruf zu erfüllen, sieh und greifenhaft vor der Zeit.

O, wenn sie frei wäre, frei!

Und eine Sehnsucht, vag und unbestimmt, schwellt die Brust der jungen Frau. Nie vorher in ihrem Leben hat sie dies empfunden.

„Florence,“ jagt da eine wohlbekannte Stimme, und ein Herr tritt neben sie, correct, lang und hager, äußerlich englischer Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle, „eben hat sich Mr. William von mir verabschiedet; willst du ihm nicht gleichfalls Adieu sagen?“

„Morgen,“ entgegnet Florence kurz.

Mehr bringt sie nicht heraus.

O, daß sie ihm Adieu sagen muß!

„Vergiß es nur nicht,“ mahnt ihr Gatte, „wir sind ihm doch sehr verpflichtet durch die Art, wie er sich zu deinem cavalier servente machte. Er war doch eigentlich ein sehr netter Mensch.“

Ein netter Mensch — war er das?

Florence starrt in das auf den Wassern zitternde Mondenlicht.

Wie dumm ihr Männer doch seid! Da seid ihr einem dankbar, der euch für eine Weile die Sorge abnahm, eure Frau zu unterhalten, der mit ihr tanzt, der mit ihr plaudert an eurerstatt!

Ja, wißt ihr denn nicht, was sie ihm dafür gibt, an eurerstatt? Ihr ahnt nicht, was er euch nimmt, denn für euch hat das — keinen Wert mehr.

Enger raft Florence ihr wärmendes Cape zusammen.

Sie fröstelt.

London bridge has fallen down,

Built it up — — —

Now we went for London town,

summt leis ihr Gatte zu der von der Steerage herüberfliegenden Melodie.

„Diese dreizehn Monate auf See haben mich doch wieder sehr gekräftigt,“ unterbricht er sich selbstzufrieden.

Da ringt sich ein Seufzer von Florence's Lippen.

„Sagtest du etwas, Liebe?“

Sie schüttelt den Kopf, weiß flutet das Mondenlicht über sie dahin.

Still liegt der Ocean, die See schläft. — — —

„Fliege, mein liebliches Käferlein...“

(H. Raspi.)

Anton Rückauf.

Leicht bewegt, sehr zart.

Singstimme.

Flie - ge, mein lieb - li - ches Kä - fer - lein, sum - me bald lei - se, bald laut,

Pianoforte.

p

flie - ge in jeg - li - ches Käm - mer - lein, su - che mir gleich mei - ne Braut!

Fin - dest sie si - cher im Däm - mer - schein, Ro - sen - und Per - len - be - thaut,

sit - zen in Blu - men beim Fen - ster - lein, wie nach dem Lieb - sten sie schaut.

poco rit. e dim.

pp a tempo

Flie - ge, mein lieb - li - ches Kä - fer - lein, sum - mi es ihr lei - se und laut.

poco rit. e dim.

pp a tempo

Blin-ken die fröh-lichen Ster - ne-lein, flü - stern und ko-sen wir traut, flü stern und
 ko - - - sen wir traut!
 di - mi - nu - en do *ppp*

Frauendronik.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Marie Vohardt van Demergel †. Am 11. November ist in Wien Frau Marie Vohardt van Demergel, die Präsidentin des Vereines für erweiterte Frauenbildung, einem Gehirnslage erlegen. In ihr hat Oesterreich eine seiner bedeutendsten Frauen verloren. Was Marie Vohardt geschaffen hat, ist allgemein bekannt. Sie war es, die die Wiener und damit die österreichische Frauenbewegung entfachte und ihr Ziel und Richtung zu geben wußte. In einer Zeit, in der man über das Frauenstudium noch lächelte und es als ein aussichtsloses Beginnen bezeichnete, sich dafür einzusetzen, hat Marie Vohardt den Verein für erweiterte Frauenbildung ins Leben gerufen und in rastloser Arbeit und mit kraftvoller Energie den Hauptzweck des Vereines, die Gründung der gymnastischen Mädchenschule in Wien, verfolgt. Nach jahrelangem unentwegten Ringen errang sie diesen Sieg, der ihr, der unermüdblichen Kämpferin für die Fraueninteressen, jedoch nicht genügte. Mit Leib und Seele hing sie an der Schule, ihrem Werke, und war unausgesetzt um das Wohl und Wehe der Anstalt und jeder einzelnen Schülerin bemüht. Wiedert Sorgen, aber auch welche große innerliche Befriedigung muß ihr dieses ihr Lebenswerk bereitet haben! Marie Vohardt war auch Proponentin des niederösterreichischen Frauen-Gewerbevereines und hat durch zielbewusste Propaganda viel dazu beigetragen, daß dieser Verein entstand und sicheren Boden gewann. Besonderen Dank müssen ihr die Wiener Frauen auch für die Veranstaltung der weiblichen Vortragsabende zollen, durch die sie beweisen wollte und auch bewies, daß die Frauen auf allen geistigen Gebieten Hervorragendes zu leisten fähig sind. So hat Marie Vohardt, die in all ihrem Schaffen eine bewundernswürdige Selbstlosigkeit zeigte und ein tiefes Wissen offenbarte, allen Kämpferinnen für die Frauensache das edelste Beispiel gegeben. Die Wiener Frauenwelt, die durch Marie Vohardts Hinscheiden so hart betroffen wurde, wird ihr gewiß ein ehrendes, unauslöschliches Andenken bewahren. Die Schöpfungen der Verbliebenen werden noch in fernem Tagen an das edle Wirken einer Frau erinnern, die, von idealen Regungen erfüllt, nicht nur dem Dienste der Oeffentlichkeit ihre vollsten Kräfte weihte, sondern auch die musterhafteste Hausfrau, die liebevollste Gattin war. Ihrem Gatten, Herrn Ulrich Hans Vohardt, der den Bestrebungen seiner Frau stets das größte Interesse zuwandte und ihr in ihren Kämpfen redlich zur Seite stand, wendet sich daher auch die allgemeine Theilnahme zu. Würde er Trotz in dem Gedanken finden, daß ein großer Kreis mit ihm trauert? Das Bild, das wir von Marie Vohardt bringen, stammt aus ihren Jugendtagen; sie hat sich in späteren Jahren leider nicht mehr photographieren lassen.

Kate Greenaway †. (Zu dem Bilde auf Seite 319.) Anfangs November verschied in ihrem Hause in Hampstead (London) die Malerin Miss Kate Greenaway in ihrem 55. Lebensjahre. Die Künstlerin, die seinerzeit mit einem Schlage berühmt wurde, erblickte im Jahre 1846, als die Tochter eines Holzschneiders von Ruf, das Licht der Welt und besuchte als Kind die Zeichenschulen in South-Kensington. Schon ihre ersten Arbeiten wurden in der alten Dudley-Gallerie ausgestellt, und sie

war noch nicht 30 Jahre alt, als sie zum Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften gewählt wurde. Ihren Ruhm verdankte sie jedoch der Illustration von Märchen- und Geschichtsbüchern und den Weihnachtskarten, die damals in Mode gekommen waren; diese Zeichnungen zeigten reizende Kindergestalten in einer allerliebsten altmodischen Kleidung, wie man sie vor 75 Jahren gesehen hatte. Im Jahre 1879 erschien ihr erstes selbständiges Buch „Unter dem Fenster“ („Under the Window“), dem ein oder zwei Jahre später das bekannte „Birthday Book“ folgte. Diese phantastischen Zeichnungen entzückten alle Welt, gewöhnten allen Kinderfreunden unendliches Vergnügen und erregten sogar die echte Bewunderung Ruskins, der in Oxford eine besondere Vortagung über Kate Greenaways Schaffen hielt. Aber Miss Greenaways Erfolg beschränkte sich nicht darauf allein. Zwölf Jahre lang bestimmte sie nicht nur die Mode der gesamten englischen, sondern auch die der französischen, deutschen und amerikanischen Kinderwelt. Der französische Künstler Jules Breton erklärte, nur Kate Greenaways Costüme seien „dignes d'embellir les chefs d'oeuvre du bon Dieu“. Besondere in Frankreich war ihr Erfolg unerreicht, und es ist durchaus nicht übertrieben, zu sagen, daß ohne Miss Kate Greenaway Boute de Rondelet und seine Schule nie existiert hätten. Bei aller Berühmtheit war die Künstlerin eine äußerst bescheidene Natur. Sie stellte sogar ungern aus, da sie die Oeffentlichkeit scheute, und lebte äußerst zurückgezogen. Ihr Tod hat überall das lebhafteste Bedauern hervorgerufen.



Marie Vohardt van Demergel †.

Ein neuer Erwerbszweig für Frauen. In Kiel wurde vor einigen Monaten eine staatlich genehmigte Lehranstalt für Heilgymnastik und Massage errichtet, die den Zweck hat, junge Mädchen und Frauen zu Heilgymnastinnen und Turnlehrerinnen heranzubilden. Diese Anstalt wird von Dr. Lubinus geleitet, der sie nach dem Muster des berühmten königlichen gymnastischen Centralinstituts in Stockholm auch errichtet hat. Die Anregung zur Schaffung dieser Schule bot dem genannten Arzte der Umstand, daß es bisher in Deutschland nur Massagen gab, die, wenn sie auch ihre Ausbildung an Krankenhäusern erhielten, doch nicht über jene Kenntnisse verfügten, um als vollwertige Heilgymnasten gelten zu können, da sie zum Beispiel das Wissen der in Frage kommenden Krankheitsprocesse, den Bau des menschlichen Körpers, die Function seiner Organe u. s. w. nicht kennen. An der neuen Anstalt werden die Schülerinnen in Anatomie, Physiologie, Bewegungslehre, Gesundheits- und Krankheitslehre, Turnen, Massage, Heilgymnastik u. s. w. praktisch und theoretisch unterrichtet. Die Lehrzeit dauert zwei Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit findet die Prüfung vor einer eigens für diesen Cours vom Staat eingesetzten Prüfungscommission statt, und jene Schülerinnen, die diese Prüfung bestehen, erhalten das Zeugnis als „staatlich geprüfte Heilgymnastin“, ein Zeugnis, das auch die Befähigung zur Turnlehrerin bezeugt.

Fräulein Maria Brinkmann, die ehemalige Leiterin der Kunstwebchule des Vette-Vereines, hat in Berlin, Tempelhoferufer 10, eine Werkstätte für Handweberei, Maschinenspinnerei und Musterzeichnen errichtet.

Aus Wiener Künstlerateliers. III.

Raimund Germela.

Es ist eine schwer zu erklärende Thatsache, dass die Oesterreicher so wenig Interesse für die Beobachtung des realen Lebens zeigen.



Raimund Germela.

In der freien Natur ergehen sie sich gern, haben für alle Feinheiten der landschaftlichen Stimmung Sinn, aber es gibt nur wenige, die Freude oder gar ihren Beruf in der Beobachtung des menschlichen Treibens und der im menschlichen Thun wirksamen Kräfte suchen. Dieser Thatsache entspricht in unserer Kunst das Ueberwiegen von Landschaftern unter den Malern, von Lyrikern unter den Dichtern. Wir haben kaum einen Wiener Schriftsteller, der in der Art des Zola oder Maupassant oder anderer Franzosen die Schicksale der Arbeiter, der Geschäftsmenschen, die Vorgänge in den Salons, in den Ateliers, in den Werkstätten darstellen würde. Und ebenso sind unsere Wiener Maler selten mit derartigen Themen beschäftigt.

Freilich die wenigen, die als Ausnahmen gelten können, stellen ihren Mann trotz jedem Ausländer. So war der früh verstorbene Ludwig Marold einer der elegantesten Zeichner unserer Zeit, dessen Arbeiten bekanntlich in der ganzen Welt geschätzt waren; die Münchner „Fliegenden Blätter“ haben bis heute keinen vollwertigen Ersatz für Marold gefunden.

Auch Germela, der noch am Anfang seiner Carrière steht, zeigt Qualitäten, die zu besonderen Hoffnungen berechtigen. Er hat einen richtigen Blick für das malerisch Wirksame und die sichere Hand, es rasch mit ein paar leichten Strichen festzuhalten. Das sind die wichtigsten Forderungen, die man an den Großstadtmaler stellen muss. In dem ewig wechselnden, eilig vorüberflutenden Getriebe kann man nicht mit dem gleichen innigen Behagen seine Lieblingsmotive heraussuchen, wie in der geduldigen Natur.

Germela findet seine Bilder auf der Straße, in öffentlichen Parks, in Salons, in Theatern oder Varietés. Aber nicht jedes beliebige Motiv reizt ihn, er sucht das Prickelnde, das Mondäne, ja das Witzige. Die paar Abbildungen in diesem Hefte geben ja ungefähr einen Begriff davon: Eine Lawnennispartie, eine Pariserin im Modestück, das sie wie eine Wolke aus Tüll und Spitzen umgibt, das Porträt einer Dame in dicker Strahentoilette. Wenn die Wiener Maler der vergangenen Epoche — ich will keine Namen nennen — so etwas dargestellt haben, dann noch alles so nach Eleganz und nach „viel Geld“, dass man gleich merkte, das Bild sucht einen reichen Käufer und schmeichelt deshalb den besitzenden Classen, ihren Passionen und Unarten. Germela schmeichelt nicht, aber er hat Gefühl für den Reiz des Eleganten. Die Lawnennispieler sind in jeder Geste genau studiert, das Gesamtbild ist famos aufgefasst. Auch bei dem anderen Bild ist Figur und Hintergrund gut zusammengestimmt; man mag sich unter dem hell erleuchteten gartenumgebenen Etablissement das fashionable Pariser Restaurant Ledoyen in den Champs Elysées vorstellen. In manchem seiner Bilder ist bei aller Schärfe der Naturwiedergabe doch jener leise Anflug von Ironie zu verspüren, den die Gallier so lieben, der fast allen ihren berühmten Zeichnern eigen ist.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Kein Wunder, dass das Pariser Milieu auch für Wiener Künstler die erste Anregung zu originellem Schaffen bietet. Ist doch nirgends eine solche Durchdringung der Kunst und des Lebens zu finden, als eben in Paris. Dort haben die Impressionisten zuerst mit der Unsitte gebrochen, das Bild in der Natur zu sehen, statt die Natur im Bild. Keine Pose, nicht irgendein Charakterkopf in einer mühsam zusammengestellten Gruppe, sondern das Ganze ein charakteristischer Ausschnitt aus der Natur, wie von einem geschickten Momentphotographen aufgeknappt, jedoch künstlerisch durchempfunden — so lautet das moderne Programm. Der Name Degas liegt mir auf der Zunge, doch wage ich kaum ihn auszusprechen, denn er hat voriges Jahr, als die Seceession einige seiner Balletbilder ausstellte, viel Widerspruch erfahren. Freilich war die Auswahl keine günstige. Ich bin der Meinung, dass eine gute Collection von Degas' Pastellen gerade in Wien Anklang finden und Anregung bringen müsste.

Um zu Germela zurückzukehren: Er hat mit „classischen“, sorgfältig ausgeführten (schön componierten) Gemälden begonnen. Auf eine „Heilige Cäcilia“, die die durchschnittlichen Schularbeiten weit überragte, bekam er als Absolvent der Wiener Akademie das Reisestipendium. Er reiste nach Paris, England, Italien, blieb zwei Jahre in Rom, Florenz und Neapel. Es folgte ein längerer Aufenthalt in München, wo er in den Kreis der „Jugend“-Maler eintrat; in dieser beliebten Zeitschrift hat die geehrte Leserin gewiss das eine oder andere seiner Titelblatt- und Illustrationsbildchen gesehen. Dann zog es ihn wieder nach Paris zurück, in die Herzengasse, wo das Unheil siedet und der Verjüngungstrank gebraut wird. Doch hat er sich jetzt endgiltig in Wien angesiedelt und als Mitbegründer des Hagen-Bundes seine Position markiert. Das Wiener Publicum dürfte also in Bälde mehr von Germelas Kunst zu sehen bekommen.

Dr. Ludwig Abels.



Raimund Germela: Porträtskizze. (S. 11 v. 5.)

Dem Blichertisch des Boudoirs.

„Feierabend.“ Ein Buch für die Jugend. Herausgegeben von Emma Adler, Wien. (Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand.) 144 Seiten, Großoctav in apertem Einbande, entworfen von Hermine Heller-Osterseger. Preis K 2.40 = M. 2.—. Die Noiz, die der Verlag zu diesem Buche versendet, hebt mit Recht den Geist der Liebe und Freiheit hervor, womit die einzelnen Beiträge erfüllt sind. Noch wertvoller dünkt uns der Umstand, daß die Beiträge, fast ausnahmslos von hervorragenden Schriftstellern verfaßt, den großen ästhetischen Anforderungen entsprechen, die an empfehlenswerte Jugendchriften gestellt werden müssen. Auch verdient es Anerkennung, daß der Inhalt des Buches, trotz der ausgesprochen radicalen Parteilichkeit der Herausgeberin, jede Tendenz vermeidet und bloß das lehrt, was jedermann, ohne Unterschied des politischen Bekenntnisses, seine Kinder lehren soll: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Unter den Mitarbeitern finden wir neben den bekannten Namen Keera, M. E. delle Grazie, H. Dorf-Steiner, Marie v. Rajmajer auch manchen neuen, der sich gerost neben diesen bewährten Schriftstellern sehen lassen kann. Alle Beiträge aber überträgt die entzückende Biographie Garibaldis von Malvida v. Meisenbug, worin eine große Künstlerin mit wenigen Strichen das Bild eines großen Mannes entwirft, groß als Held wie als Mensch. Auch Erwachsene werden nicht ohne Nührung lesen, wie der Held von Marfala des Nachts im Regen ausgeht, um ein in den Felsen Capreras verirrtes Lamm zu suchen, und wie sich in vielen anderen Bänden zeigt, daß in dieser Heldendurst das Herz eines Kindes schluss.

„Das Alträumen.“ Eine Dichtung aus dem XVI. Jahrhundert von Franz Mahler. (Verlag von H. Hartleben, Wien, Pest und Leipzig.) 13 Bogen. Kleinoctav. Elegant gebunden K 2.20 = M. 2.—.

— Eine höchst anmuthige poetische Erzählung, die einen sonnigen Humor und ein echt deutsches Gemüth offenbart. Die in dem Werkchen zahlreich enthaltenen graziosen Spielmanns-, Liebes- und Schelmenlieder werden gewiß die Aufmerksamkeit der Componisten erregen. Das Buch wurde dem Dichter Julius Wolff gewidmet und von der Verlagshandlung sehr hübsch und sinnig ausgestattet. Es ist zu erwarten, daß es sich bald überall dort, wo man sich für deutsche Art und Sitte interessiert, Eingang verschaffen wird, dies umso mehr, als der Preis des Buches sehr billig ist.

„Weihnachtsbüchlein und Kalender.“ Vor kurzem erschien das vom „Oesterreichischen Bunde der Vogel Freunde“ herausgegebene „Weihnachtsbüchlein mit Kalender“. Das Büchlein ist sehr hübsch ausgestattet und zeigt nette Illustrationen. Das farbige Titelblatt, eine singende Nachtigall auf grünem Zweige, wurde von dem bekannten Wiener Zeichner Franz Schlegel entworfen. Ein vollständiger Kalender, eine kleine, lehrreiche Geschichte „Des Hundes Dank“ von Frobst Karl Landsteiner, eine Erzählung „Der arme Peterl“ und einige Gedichte von Sophie v. Khuenberg, ein prächtiger Spruch von Peter Kologger, hübsche Verse von Hans Frauengrübler, eine Anleitung zur Winterfütterung der Vögel, zwölf „Gesundheitsregeln“, „Stundenplan“ etc. bilden den Inhalt des Büchleins, das von Sophie v. Khuenberg, der bisherigen Präsidentin des Bundes, redigiert wurde und zu dem billigen Preise von zehn Heften per Stück abgegeben wird. Es kann von der Kanzlei des Bundes, Graz, Sacstraße 64, oder durch die Buchhandlung Cieslar in Graz und Hofbuchhandlung Lehner in Wien I. bezogen werden.

„Thiergeschichten.“ 112 Seiten, in Leinwand gebunden 60 Pf. Verlag von Ernst Wunderlich in Leipzig. — Unsere Zeit, die als so materialistisch verschrien wird, ja der die fanatischen Vertheidiger des Alten vorwerfen, daß sie dem Menschen die Seele geraubt habe, hat im Gegentheil das Gebiet des Seelenlebens ungemein erweitert, indem sie die Thierseele entdeckt hat. Niemand zweifelt wohl heute mehr daran, daß zumindest die höher organisierten Thiere ein reiches Seelenleben haben, das sich nur durch den Mangel der höchsten Ausdrucksformen von dem des Menschen unterscheidet. Kein Wunder, daß sich auch die Poesie dieses Gegenstandes bemächtigt hat und im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten, wo das Thier nur als Maske für menschliche Leidenschaften und Thorheiten benützt wurde, den

wahrnehmbaren Aeußerungen seines inneren Lebens liebevoll nachgeht. Und da niemand so befähigt ist, diese einfache Psychologie nachzuempfinden, als das Kind, dessen Denken und Empfinden sich ja gleichfalls in einfachen Bahnen bewegt, so ist es ein übliches Beginnen, die Thiergeschichte dem Kinde zugänglich zu machen. Natürlich immer nach dem Grundsätze, daß die einzig wahre Geschichte für Kinder nur die ist, die von einem echten Dichter als Kunstwerk, also ohne jede lehrhafte Absicht geschrieben wurde. In diesem Sinne hat der Hamburger Jugendchriftenausschuß den Band „Thiergeschichten“ herausgegeben, der jedem, der seine Kinder liebt, aufs wärmste empfohlen werden muß. Aus all diesen Geschichten, den ernstesten wie den heitersten, strömt so viel Liebe zur Creatur, die man früher „die unvernünftige“ genannt hat, daß sich daraus mit Naturgewalt die Menschenliebe entwickeln muß. Dabei sind es durchwegs Kunstwerke, die das ästhetische Gefühl des Kindes auf das lebhafteste erregen werden. Etwas Vollenbeteres als die unsterbliche Hundegeschichte „Krambambuli“ unserer großen Ebnert-Eichenbach gibt es nicht; ein Kind, das diesen schlichten Bericht über den Seelenkampf des Hundes liest, der zwischen seinem alten Herrn, dem Wilderer, und seinem neuen, dem Förster, wühlen muß und daran zugrunde geht — ein Kind, das das lesen konnte, ohne ergriffen zu werden, ist undenkbar, es sei denn, es wäre reif für eine Besserungsanstalt. Und dann werden ihm bei der Biographie des Hasen Jottelohr von Thompson Thränen des Lachens über die Backen rinnen und sich mit denen der Nührung vereinen. Dabei kostet das Buch in wirklich gediegem Einbande nur sechzig Pfennig! Wahrlich, wir haben es doch weit gebracht, daß man für so gar nichts so viel Schönes zu kaufen bekommt!

„Meyers Historisch-Geographischer Kalender für 1902, VI. Jahrgang.“ Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, Preis M. 2.—. — Ein überaus interessanter Abreißkalender, der 550 Abbildungen enthält und in geographischer Beziehung die ganze Erde, in geschichtlicher alle Zeiten in dunter Reihenfolge umfaßt. Jedes Blatt enthält ein Bild, Notizen, kalendrarische Bemerkungen, Autographien, Münzen- und Wappenbilder etc. Der Rückdeckel enthält eine Jahresübersicht. So repräsentiert sich der Kalender als ein Buch, das speciell für Familien geschaffen ist.

„In der modernen Weltanschauung.“ Von Grete Meisel-Hejs. Leipzig, Verlag von Hermann Seemanns Nachfolger. — Ein hartes, schroffes, höchst unerbitliches Buch, das mit vielen lieb gewordenen Vorurtheilen und gedankenlosen Gewohnheiten rückwärtslos aufräumt. Daß eine Frau solch ein Buch mit starker Faust zu schreiben vermochte, ist auch ein bedeutsames Zeichen der Zeit. Noch vor zwanzig Jahren wäre dies nicht in dieser Weise möglich gewesen. Die Meisel-Hejs hat sich zur „Höhe“ moderner materialistischer Weltanschauung durchgerungen. Sie weiß viel, sie kennt viel aus diesen Büchern und hat sich doch den Blick durch die Brille für das Leben bewahrt. Ein wilder Groll gewittert aus ihrem Buche heraus, das dem Jammer des Bestehenden den Fehdehandschuh zumirft. Auf Einzelheiten können wir uns leider hier nicht einlassen, da es außerhalb des Rahmens unserer Zeitschrift hieße, philosophische und sociologische Thematata massiver Art zu erörtern. Die Verfasserin verlangt die Vereinigung von Socialismus und Individualismus und ein Staatsgefüge nach dem Muster der Natur. Mit Darwin, Häckel, Bölsche, Nietzsche ist sie sehr vertraut und spielt sie gewandt gegeneinander aus. Das ergibt interessante Chassez-croisze. Als Lectüre für Mädchen und heitere junge Frauen ist dieses Buch nicht geeignet. Wir können uns aber ganz gut eine alte verbitterte, unliebliche, Instantsante denken, die, eingedrehte Papiloten im grauen Haar, sogenannte „Schläfenwunderin“, diesen blutrothen Band zu nachschlafender Zeit im Bette liest und vor Ingrimm die dürrnuchige Hand auf der abgesteppten Bettdecke ballt. Sie wird jedoch getrost einschlafen, denn: „die monistische Seele kann sich nicht mehr trostlos verlieren, sie taumelt nicht mehr hallos in Raum und Zeit, denn die große Deimat ist nicht mehr der phantastische Traum schmerzlicher Vereinsamung — die suchende Seele hat sich in der Allheit gefunden.“ y.

Ein modernes Vorlagenwerk für Handarbeiten.

Die „Wiener Mode“ hat in ihrem Bestreben, mit der Entwicklung der Zeit in Fühlung zu bleiben, schon vor mehreren Jahren jene Kunststrichtung gepflegt, die heute zu solcher Bedeutung angewachsen ist, daß man sie geradezu „die Moderne“ nennt. Dieses Blatt hat speciell in dem Handarbeitstheil zuerst jene Techniken vorgeschlagen und durch passende Entwürfe in Aufnahme gebracht, die heute von den führenden Künstlern des neuen Stils, von Wagner, Hoffmann, Olbrich und anderen fast ausschließlich für Ausschmückung der Stoffe in den Wohnräumen verwendet werden: nämlich Application in Verbindung mit Flachstickstickerei und Malerei.

Das Princip, das dieser Mode zugrunde liegt, ist ein sehr einleuchtendes: Die Menschen von europäischer Civilisation wollen in ihren Wohnräumen ruhige, fein zusammenstimmende Grundtöne; an denjenigen Stellen aber, wo das Einerlei durch

farbigen Decor unterbrochen wird, da mögen wir keine subtilen, feinen Wirkungen, die uns nervös machen würden, sondern kräftige Farbentöne in breiterer Anlage. Dazu ist nun die Application besonders geeignet. Die Flachstickstickerei und eventuell die Malerei treten nur als ergänzende Techniken zur Umrandung der Flächen, zur Schattierung etc. hinzu.

Dazu kommt, daß die Applicationsarbeit nicht so ermüdet und rascher vorstatten geht als die Stickerei, andererseits einer vorhandenen künstlerischen Begabung freieren Spielraum läßt. Es war darum ganz logisch, daß bei der Herausgabe des Motiven-Albums* diese Handarbeitgattungen bevorzugt wurden. Es finden sich da Muster für Kissen, Decken, Wandbehänge

* „Motive-Album für moderne Handarbeiten“ Herausgegeben von der Handarbeitsabteilung der „Wiener Mode“, Verlag der „Wiener Mode“, 1902, Preis in Mappe 6 Kronen.

sowie für Borden, die man an Tisch- und Bettdecken, an Thür- und Fenstervorhänge ansehen kann. Daneben ist aber auch manches hübsche Muster für Kreuzstichterei, für Quästchenstich und für Malerei zu finden. Die meisten Entwürfe zeichnen sich durch originelle Erfindung und geschmackvolle Farbencomposition aus; dass alle Motive sich auch leicht ins entsprechende Material übertragen lassen, dafür hat die Handarbeitsleitung der „Wiener Mode“ durch gute Auswahl gesorgt. Einige von den entwerfenden Künstlern verdienen namentlich hervorgehoben zu werden, so Aug. Patet, der ja durch seine Placate bereits bekannt ist; der Gobelin, auf dem ein Storch mit ausgebreiteten Flügeln durch eine blumenreiche Landschaft flattert, dürfte in der Ausführung besonders prächtig wirken. Dann

scheint mir der Pfeilerbehang von Hans Bauer, ein Schiff auf dem Meere, und ein Entwurf für eine Bettdecke von demselben Künstler recht gelungen. Von jüngeren Kräften zeichnen sich besonders die Schüler von Prof. Mojer: Karl Duke, Hans Koller und Robert Hollubeg aus. Auch der Fledermausfries von Fräulein Clara Aubert zeugt von specieller Begabung.

Die 18 Blätter sind in guten, die Farben der Originalentwürfe präcis wiedergebenden Dreifarbenruden und farbigen Lithographien von der „Gesellschaft für graphische Industrie“ hergestellt und in einer geschmackvoll adjustierten silbergrauen Mappe vereinigt. — Das Wert kommt den Bedürfnissen der Zeit in so gelegenem Moment entgegen, dass man den Ankauf desselben den Damen wohl kaum erst zu empfehlen braucht. Dr. C. A.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Ottile Stein in Breslau. Ihre Frau Tante, so schreiben Sie, sieht es gar nicht gern, dass Sie dichten. Wir schätzen Ihre Frau Tante, ohne sie sonst näher zu kennen, schon deswegen allein ganz außerordentlich und bitten Sie, der vortheilhaften Dame unsere verehrungsvollsten Grüße und Empfehlungen nebst der Versicherung uneingeschränkter Hochachtung zu bestellen.

Elegant und chic. Zu dem geschilderten Kleide würde ein schwarzer Hut am elegantesten sein.

Thea. Die ersten Proben waren reifer. Wir machen unsere Einfender gern zu Mitarbeitern unseres Briefkastens.

Wünsche.

Wie der Kar ich hoch, in hohen Lüften
Sonn' läßt ich mich Schwingen empor
In sonnige Höhen, über schaurige Klüfte,
Weit unter mir Stumpf und Moor.

Die Städte all mit ihrer Pracht,
Den verchiedenen Nationen,
Dem Weltgetriebe bei Tag und Nacht
Von des ganzen Erdtheils Sonen.

Wie herrlich, die Welten kauen,
Die freud von fern zu wissen,
Wie durch den Phantasienraum
Ein Ziel der Sehnsucht bilden.

Hei, wie der Sturmwind laut,
Die Wellen fliehn —
O, könnte ich im Sturm draus
Mit Euch doch ziehn!

Milvi Hochfelder in B 1. Sie haben mit Ihrer Behauptung vollkommen unrecht, die Benennung „Frisla“ oder „Frischa“ (Frisch) für den lebhaften Czardas ist allgemein bekannt und wurde von allen berühmten Componisten angewandt, Liszt — bekanntlich ein Ungar — bezeichnete das Andante seiner II. Ungarischen Rhapsodie mit „Bassan“, das Vivace mit „Frisla“. In dem unübertrefflichen Musiklexikon Hugo Riemanns (Verlag Max Hesse, Leipzig) steht ausdrücklich: Czardas, ungarischer Tanz, meist bestehend aus einer melancholisch pathetischen Einleitung (dem Vassu) und dem eigentlichen Czardas (auch Fris oder Friska genannt). In demselben Sinne äußern sich andere bekannte Werke, wie „Steingäbers Taschenbuch der Musik“ u. s. w. Nach Ihrer Ansicht müssten sich demnach sämtliche Größen auf musikalischem Gebiete geirrt haben. Glauben Sie nicht, dass der Irrthum vielmehr auf Ihrer Seite liegt? Es ist Ihnen ganz einfach etwas nicht bekannt, was sonst alle Welt weiß. Dagegen kennt keine der musikalischen Größen das von Ihnen genannte Wort „Ghoró“. Fräulein F. Gebeschus, die Verfasserin des Artikels „Der Tanz und das Tanzen“, die durch ihr Werk „Entwicklungsgeschichte der Musik von den frühesten, vorchristlichen Anfängen bis auf die letzte Gegenwart“ die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf sich gelenkt hat, ist der Ansicht, dass die letzten drei oder fünf rasend schnellen Takte des Czardas, die mit presto oder stretto überschrieben sind (dies sind nicht ungarische, sondern in der Musik gebräuchliche italienische Bezeichnungen), vielleicht in ungarischer Sprache Ghoró heißen; die genannte Schriftstellerin wird diese Frage weiter verfolgen.

Langjährige Abonnentin. Wenn die Briefmarke rechts oben quer aufgelegt ist, so bedeutet dies: „Liebst du mich?“ — Wir haben die Briefmarkensprache in der Correspondenz unseres Heftes 4, VIII. Jahrgang, eingehend erklärt.

Willy in Böhmen. Sie halten sich für keinen Dichter. Das ist überaus verständig. Niemand wird Sie dafür halten. Warum dichten Sie aber dann? Eine wohl aufzuwerfende Frage.

Alexandros. Die vier ersten Strophen Ihres Gedichtes „Sommerabend“ sind in schlechte Dumpselverse gebrachte, mit abgenützten Reimen versehene Kitagsprosa. Die letzte Strophe dagegen gefällt uns:

Jodessen ist die Dämmerung s' schwebend,
Gedachten ist des Lichtes Wucht,
Und über alle Wälder drüht ihr
F'liche die schwarze Nacht . . .

Aber bilden Sie sich doch nur ja nicht ein, dass Sie das selbst gemacht haben. Das hat ohne Ihr besonderes Hinzuthun die deutsche Sprache für Sie besorgt. Lassen Sie sich das Schiller'sche Xenion ins Stammbuch schreiben:

Weil dir ein Vers gelingt in einer gebildeten Sprache,
Die für dich dichtet und drückt, glaubst du schon, Dichter zu sein?

Gute Hausfrau. Gerüche von Blech werden mit Terpentin und Freide gepulvert; dies kann oder auch mit Pappstoeck und Branntwein geschehen, wobei mit trockenem Thonpulver nachgerieben wird. Weniger feine Gerüche werden nur mit Soda und mit einem Wisch aus Finntreibe, den man mit gewöhnlicher Seife bestricht, zur Abgriebe, dann mit lauem Wasser nachgespült und auf dem warmen Ofen getrocknet.

M. B., alte Abonnentin. Sie laden uns ein, Ihre Gedichte durchzugehen. Seien Sie nicht allzu böse; aber Ihre Verse sind wirklich zum Durchgehen.

Eine Bescheidene aus Graz. Wenn wir Ihr schlechtes Gedicht abdrucken, wollen Sie uns Ihr Herz schenken. Sie versuchen also auf diese verwerfliche Art einen ehrlichen Grundwacker der Poesie vom fest vorgezeichneten Pfade seiner beschworenen Pflicht durch unwürdige Besetzung abzuloden? Das soll Ihnen niemals gelingen. Der Briefkastenmann hat bereits im Laufe seiner Amtshandlung 1 Lebkuchenherz, 2 nicht besonders gefüllte Pantoffel (Nosen), 1 Schachtel Sultan-Cigaretten, 1 kleine Dose Sardinen (6 Stück) und 1 leider etwas weiche Schokoladentorte mit großer Enttäuschung zurückgewiesen. Und da versuchen Sie es jetzt, mit Ihrem kleinen Nachsichtserz seine seltsamen Grundzüge zu erschüttern?! Apage Satanolla!

Kengstliche Hausfrau. Atlas wird auf seinen Seidengehalt durch Verbrennung der einzelnen ausgezogenen Fäden geprüft. Die seidenen Fäden brennen schlecht, riechen übel und setzen am Ende ein Knötchen beim Verbrennen an; die Baumwollfäden und die von Haus oder Leinen brennen hell und gut und riechen wie natürlich verbrannter Stoff.

Alle Abonnentin in A. Wir schließen uns der Partei in ihrem Familienrath an, die hier auf schlüssiges Dichten und boshafte Beschädigung lyrischer Stimmungen erkennt. Die Ungerechnungsfähigkeit könnte vielleicht als Milderungsgrund geltend gemacht werden.

Doch Blumenpracht und Sonnenlächeln,
Sie weihen nun den düstern Mann,
Dem durch alljährlich fleischlich Threnen
Selbst Witz zum Aug' nicht bringen kann. (?)

Und heut' noch langen öden Jerten
Bringt mir das Lieb zur Reut' heraus,
Und heh! Der Reim ist leicht, wie vormal's, (Jawohl!)
Doch die Begierde bleiben aus.

Wenigstens Aufrichtigkeit und ein offenes Schuldbekenntnis!

Als ich zum erstenmal erfahren,
Dass die Natur nichts Schönes schafft (Cho!)
Und dass ihr Schönbild nur verleiht
Des Jungeswiegels Zerberast,

In meine ich und ward verwirrt,
Es juckte mich mein schmerzhaft Herz,
Ich wollte es zum Schmeigen bringen
Und mit ihm töhnen meinen Schmerz.

Doch niederlagen über die Kräfte,
Thyssen ist vor schon der Sinn,
Ich konnte leben ohne Schönen
Und bin geworden, was ich bin.

Mit dem „sehnennden Herzen“ den Schmerz tödten, das ist doch neu! Wir fassen unter Urtheil in Hamlets Worte zusammen: „Schande voll, höchst schaudervoll!“

Carola B. Gelbgewordenes Eisenblech wickelt man in alte, mit ein wenig Fett bestrichene Leinwand, lässt es 2-3 Stunden lang an einem nicht zu heißen Orte liegen und kocht es hierauf in Wasser, das zu gleichen Theilen mit Weinsäure und Pottasche vermischt ist, oder in einer Lauge, der man ein wenig Weingeist zusetzt. — Gold wird mit kleinen weichen Bürsten oder wollenen Lappen gereinigt, die man in warmes Seifenwasser oder in Weingeist taucht. Dann reibt man das Gold mit Parierroth, das mit einem weichen Lederlappen aufgetragen wird, ab. Vergoldete Gegenstände werden mittels einer Bürste mit Seifenwasser gerieben und nachher mit gebranntem und pulverisirtem Brot gedünstet.

Carmen G.

So richt' ich mein Bild
Zum Sternensitze nur,
Beyfied' mein klein Geiside
Mit der Größe der Natur.

In mein verzagtes Herz
Siehen Frieden da und Ruh',
Wie kein ist doch kein Schmerz,
Wie kein, o Mensch, bist du . . .

In Anbetracht des von Ihnen vorstehend sehr richtig angeedeuteten Größenverhältnisses sind Ihre Gedichte viel zu lang.

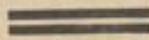
Sappho in Wien. Hätte die selige Sappho so traurige Verse gemacht wie die uns leider eingeländeten Hexameter, wäre der Phaon schon im ersten Act mit Melitten durchgebrannt. Wir können Ihnen nur empfehlen, das Gedicht vom Felsen der Sappho, mit einem guten Stein beschwert, ins Meer zu schleudern. Wenn es ein Hai verchlunget, wird er sehr traurig daran zugrunde gehen, denn es ist selbst für des Meeres Hyäne vollständig unverdaulich.

Wir bitten die verehrten Leserinnen, bei Geldsendungen stets die genaue Adresse anzugeben und den Zweck der Geldsendung mitzutheilen.



Als eine
Wohlthat

und als Bedürfniss für Jede
Familie erweist sich täglich
mehr die Verwendung von

Kathreiners 
Kneipp-Malzkafee.

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffeegetränk einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee

ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke »Pfarrer Kneipp«. Offen zugewogener oder anders verpackter Malzkafee ist niemals

Kathreiner.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. med. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Hämoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70-0, chemisch reines Glycerin 20-0, Wein 10-0)

bewirkt bei

Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet, Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gern gratis und franco zur Verfügung.

„Ich bin ein begeisterter Verehrer von Haematogen Hommel. So was von appetitregender Wirkung ist mir noch nicht vorgekommen. Mein 2½-jähriges anämisch-rhachitisches Kind, dem Nahrung beibringen ich mich monatelang auf alle mögliche Weise vergeblich qualte, entwickelte von dem Moment an, wo ich mit Haematogen begann, einen wahren Wolfshunger. Natürlich bald gehörige Zunahme des Körpergewichtes und besseres Aussehen.“

Dr. med. F. Grimm, Kinderarzt, Berlin.

„Ueber Ihr Dr. Hommel's Haematogen muss ich Ihnen meine rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Abgesehen von seiner zuverlässigen Wirkung bei Reconvalensenz, Scropheln, Blutarmut und Bleichsucht habe ich in einigen Fällen von schwerem Nervenleiden (Chorea) durch bessere Ernährung des Nervensystems eclatanten Erfolg beobachtet.“

Dr. med. Boettger, Knappschaftsarzt, Helbra, Prov. Sachsen.

„Mit Dr. med. Hommel's Haematogen bin ich äusserst zufrieden. Ich habe von diesem Mittel ausgezeichnete Erfolge gehabt und gesehen. In einem schweren Falle von Blutarmut, Scrophulose und Rhachitis, wo der Appetit und die Ernährung ganz darniederlagen und durch die neueren Nährpräparate nicht zu heben waren, erwies sich Haematogen Hommel geradezu lebensrettend. Gleich nach der ersten Flasche hob sich der Appetit, und die Kräfte nahmen rasch zu.“

Dr. med. Bartels, Friedewald, Hessen-Nassau.

„Seit vielen Jahren verwende ich Ihr Haematogen in der Kinderpraxis mit so durchgreifendem Erfolge, dass ich nicht umhin kann, Ihnen diese meine Erfahrungen über Ihr Präparat mit voller Befriedigung zur Kenntnis zu bringen. Bei Blutarmut, Bleichsucht, Rhachitis, in Erschöpfungszuständen nach Infektionskrankheiten, namentlich Scharlach und Diphtherie, habe ich die günstigsten Resultate mit Haematogen erzielt. Was den Wert des Präparats für die Kinderpraxis noch erhöht, ist der Umstand, dass die Kinder das Mittel gern nehmen.“

Dr. med. E. Kraus, Kinderarzt und emerit. Assistent der Wiener Allgemeinen Poliklinik,

Redacteur der Allgem. Wiener medicin. Zeitung.

„Kann Ihnen über Ihr Haematogen nur Vorzügliches berichten. Die wiederholten eingehenden Versuche bei verschiedenen schweren Erkrankungen der verschiedensten Altersklassen haben das Haematogen Hommel als ein ausgezeichnetes, blutbildendes Stärkungsmittel mit nur höchst selten ausbleibendem Erfolge erwiesen. Ich verwende das Mittel oft und gern.“

Dr. med. Carl Esch, Kattern b. Breslau.

„So streng man heute den Massstab an alle Hilfsproducte der pharmaceutischen und chemischen Fabriken anlegen muss, weil tagtäglich Neues auf den Markt gebracht wird, was angeblich noch besser wirkt, als ein anderes, bei einem bestimmten Leiden indicirtes Präparat, so gut besteht Ihr Haematogen die Probe und so befriedigt es die ärztlichen Erwartungen. — Ich kann Sie versichern, dass klein und gross meiner Patienten das „Haematogen Hommel“ lobten, es gern nahmen, bei allen eine Appetitverbesserung sehr bald zu constatieren war und bei gehobenem Appetit die Nahrungsaufnahme sich steigerte und bald Gewichtszunahme, besseres Aussehen und Allgemeinbefinden sich nachweisen Hessen. Wie wohl das dem Arzte thut, in seinen Sprechstunden das einmal zu hören, dass eine sehr anämische Dame sich um vieles frischer und wohler fühlt, das anderemal ein rhachitisches Kind ein merkliches Zurückgehen aller rhachitischen Erscheinungen erkennen lässt, ein anderemal ein Fluor albus fast ganz geschwunden ist, seitdem die Dame das Haematogen nimmt, und endlich man bei heimlich sich entwickelnden Spitzenkatarrhen gerade zu einer Zeit „glücklich“ mit dem Haematogen beginnt, wo eben noch Zeit ist, etwas zu thun, das können Sie mir glauben.“

Ich verordne das Haematogen sehr häufig, glaube aber, dass Sie schon sehr eingeführt sind, denn meine jüngeren Collegen loben es alle.“

Dr. med. Sigmund Kohn, Prag.

Herr *Prof. Gebhard, Berlin*, äussert sich in Veit's Handbuch der Gynaekologie in dem von ihm redigierten Abschnitte über „Amenorrhoe“ wie folgt:

„Dasjenige Mittel, welches sich am besten gegen diese Constitutionanomalie bewährt hat, das Eisen, ist gleichzeitig auch das beste Stärkungsmittel bei der durch Bleichsucht hervorgerufenen Amenorrhoe. Als eines der wirksamsten darf wohl das Hommel'sche Haematogen angesehen werden.“

„Mit besonderem Vergnügen kann ich berichten, dass Dr. med. Hommel's Haematogen sich ganz vorzüglich bewährte. Ich wendete es in einem Falle hochgradiger Bleichsucht an, wo vollständige Appetitlosigkeit, ja geradezu Widerwillen gegen jede Speise vorhanden war und wo selbst Eisen-Arsenwasser nicht vertragen wurden. Gleich nach der ersten Flasche erwachte der Appetit, und nach drei Wochen war sowohl blühendes Aussehen eingetreten, als auch Herzklopfen, Athemnoth und rasches Ermüden verschwunden.“

Dr. med. Ernst Schlichting, Districtsarzt, Eggersdorf, Steiermark.

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nervenstärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Collegen aufs wärmste empfehlen.“

Prof. Dr. Gerland in Blackburn, England.

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speciell bei Lungenschwindsüchtigen von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war. Ich werde es gern empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt.“

Sanitätsrath Dr. med. Nicolai in Greussen, Thüringen.

„Bei meinem 6jährigen Kinde, welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen einen wirklich verblüffenden Erfolg. Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1½ Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparat.“

Dr. med. Maximilian Bett in Lemberg, Galizien.

„Verdauungsstörungen nach Darreichung von Dr. Hommel's Haematogen habe ich nie beobachtet. Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauche von Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“

Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Harz, Prov. Hannover.

„Ich habe Dr. med. Hommel's Haematogen bei meinem Kinde angewendet, welches nach schwerer Influenzakerkrankung an hartnäckiger Appetitlosigkeit und deren Folgen litt. Ich muss gestehen, dass ich über den günstigen Einfluss des Präparats erstaunt war.“

Dr. med. Graebner, Moembris, Baiern.

„Ich habe Dr. med. Hommel's Haematogen bei meiner 15 Jahre alten Tochter angewendet und war von dem Erfolge freudig überrascht. Nach 14 Tagen war ihr blasses Aussehen auffallend gebessert und ihr darniederliegender Appetit vorzüglich geworden.“

Dr. med. Fay Marcus, Debreczin, Com. Hajdu, Ungarn.

„Bei beginnender Tuberculose war ich mit der Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen sehr zufrieden. Es ist ein verdauliches, appetitanregendes und auffallend kräftigendes Präparat. Bei beginnender Lungenschwindsucht verordne ich stets Haematogen.“

Dr. med. Wiedyskiewicz, Podboleslawice, Posen.

Preis per Flasche (250 g) Mk. 3.— In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.
Erhältlich in allen Apotheken.

Warnung vor Fälschung! Weder in Pillen noch in Pulverform, noch mit Cacao gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.

Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.

Specialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten**, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. 4197

Alte k. k. Feld-Apotheke

Gegründet vor 1409

Wien, I. Stefansplatz 8

Telephon (interurban) Nr. 1245

P. T.

Um den vielfachen Wünschen der P. T. Herren Professoren und Aerzte zu entsprechen, unterhält die Firma ständiges Lager der nachstehenden Firmen in Originalfüllung zu Originalpreisen und steht auf speciellen Wunsch mit ausführlicher Preisliste gern franco zu Diensten.

Champagner-Weine von **Veuve Clicquot Ponsardin, Rheims.**

Medicinal-Weine von **J. Waters & Comp., London-Malaga. (Etabliert 1770.)**

Cognac-Specialitäten von **P. Courvoisier & Carlier Frères, Cognac.**

Bordeaux-Weine von **J. Calvet & Comp., Bordeaux.**

Präparate zur Pflege und Verschönerung der Haut:

Unentbehrlich für jedermann sind: amerikanische Vaseline und Vaselinepräparate von der **Chesebrough Manufacturing Comp. in New-York**, und kann sich jedermann durch einen einzigen Versuch mit irgendeinem derselben von der Vorzüglichkeit überzeugen. Auf Wunsch werden durch obige Generalvertretung ausführliche Prospekte gratis und franco zugesendet.

Man verlange überall nur Originalpackungen, selbst um den Betrag von 10 h per Blechdose.

- Damenpulver, weiss, crème, rosa Preis per Schachtel K 1.—
- Lippenpomade, in eleganten Holzboxen Dose „ —.40
- Toilette-Essig, zur Teinterfrischung Flacon „ 2.—

Für Kinderpflege:

„Polmo“ Hautpulver von der **Palmo Comp. in New-York**, antiseptisch, wasserbeständig, wird durch Schweiß oder andere Säuren nicht fortgewaschen. Durch diese Eigenschaften von ärztlichen Autoritäten in der ganzen Welt als das beste lindernde Streupulver für Kinder und alle, die an Reibung, Jucken, Sonnenbrand oder andern Hautunbequemlichkeiten leiden. Das Beste gegen übermässiges Schwitzen nach dem Bade und in der Massage. Befördert und erhält eine zarte, reine, gesunde Haut.

Preis einer Original-Blech-Streudose K 1.50.
Amerikanische Vaseline für die Kinderstube, in Original-1 Pfundboxen, vollkommen säurefrei. — Preis per Dose K 2.—.

Medicinische Kinderseife „Greifen-Marko“. Preis per Stück K —.60, per Dutzend K 6.—.

Sämtliche medicinische Nährmittel des In- und Auslandes.

Hustensaft für Kinder und Erwachsene, seit dem Jahre 1840 ein allgemein beliebtes Hausmittel. — Preis per Flasche K —.84.

Leberthran med., in Originalflaschen. — Preis per Flasche K 1.60.

Seesalz von **Sea-Salt Co. in New-York**, in Originalsücken. — Preis per 1/2 Sack K 2.—, per 1/4 Sack K 1.20. — Zur Bereitung von Seebädern auf Anordnung des Hausarztes im Hause.

Zweimal täglich Postversandt. — Packung zum Selbstkostenpreis.

Man rechte auf unsere Originalpackungen. — Bei Bestellungen wird um deutliche Schrift für Name, Ort resp. Poststation gebeten.

Baby Cosmetique

Diese milde Crème empfiehlt sich vorzüglich zur Pflege der Hände und des Gesichtes und ist daher das Beste

Preis einer Tube K —.60.
1 Carton mit 4 Tuben K 2.—.

Erhältlich in den meisten Apotheken.

Kronprinz Rudolf-Apotheke, Wien, I. Rudolfsplatz 5.

Zeint Cosmetique für Damen.

Erzeugung und Versendung in der 4373

Gut und billig

- 1 Stück besten Hemden-Chiffon, 20 m lang, 96 cm breit 8 Kronen
- 1 • beste Garnleinwand 23 1/2 • • • • • 14 •
- 1 • Louisiana-tuch 20 • • • • • 12 •

Louisianatuch ist ein weicher, weisser Wäschestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschesorten geeignet. Bettzeuge, Hausmacher-Leinwände, Piqués, Bett- und Tischwäsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die

Leinenwaaren-Fabrik des **JOS. KRAUS** in Nachod, Böhmen. Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert. Muster gratis und franco.

Töchterpensionat von Fräulein S. Gilling

Dresden-A., Strehlfenerstraße 55.

Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Handarbeit, Malen u. durch vorzügliche Lehrkräfte. Physische und geistige Fortbildung. Billa mit Garten. 4424



Bier & Schöll

Wien, I. Cegethoffstrasse 9.

Specialität: in Kupfer, Messing, Eisen, Zinn, Bronze etc. etc.

Malerei jeder Art, Brandmalerei, Clebrandtechnik, Kerb- u. Leder-schnitt, Laubsägerei, Kleinschnittarbeit etc. etc.

Specialität: Holz-Clebrandapparate, Holzwaren eigener Erzeugung. • Kunsterzeugnisse.

Alle in der „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten sind jederzeit vorrätlich.

Tricot-Wasch-Plüsch, 72/75 u. 100 cm breit

Preis: K 1.70 bzw. 3.75

Tuch, 80 cm breit

Preis: K 1.60

hervorragend geeignet für **Kinderkleider, Damenblousen, Sportkleider, Schlafröcke, Bébés etc.**, vorzüglich waschbar, unverwüstlich. 4515

M. ZUCKER, TEPLITZ (Böhmen)

Muster, Versandbedingungen gratis und franco.

Leichner's Fettpulver und Leichner's Hermelinpulver Leichner's Aspasiapulver.

Beste Gesichtspulver, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauche beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpulver. — L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 4141

Pariser Diamanten-Imitationen und Perlen

sind trotz aller marktschreierischen Reclame für Imitationssteine neu auftauchender Geschäfte die elegantesten u. unübertroffenen Schmuckgegenstände.

Pariser Diamanten-Imitationen haben den feinsten Schliff.

Pariser Diamanten-Imitationen brauchen keine besondere Beachtung am hellen Tage, da selbst am Tage wie am Abend herrlich brillieren.

Pariser Diamanten-Imitationen sind waschbar, ohne ihren Glanz zu verlieren.

Pariser Diamanten-Imitationen sind à jour gefasst wie echte Edelsteine und haben keine künstliche Rückseite.

Pariser Diamanten-Imitationen sind nicht in sogenannter amerikanischer Goldmontierung, sondern in ausschließlich echter 14kar. Gold- und Silberfassung und repräsentieren somit einen effektiven Wert.

Pariser Diamanten- und Perlen-Imitationen

in echter Gold- und Silberfassung, wie: Brochenadeln, Halscolliers, Ringe, Cravattennadeln, Ohrgehänge, Armhänder, Anhängel etc., sind schon vom billigsten Preise anwärts erhältlich.

Die erste und grösste seit Jahren bestehende und bestens renommierte Verkaufsstelle in Wien der berühmten Pariser Diamanten-Imitationen in echter Gold- und Silberfassung ist:

„Zur Brillantenkönigin“

WIEN I.
Kärntnerstrasse 51
vis-à-vis der Hofoper.

WIEN I.
Adlergasse Nr. 3.

Sonst keine Filiale.

In der Niederlage Adlergasse Nr. 3 hält die Firma „Zur Brillantenkönigin“ eine reichere Auswahl moderner Spazierstöcke mit echten Gold- und Silbergriffen, Cigaretten Dosen, Tabatières sowie alle andern Gold- und Silbergegenstände wie auch Chinasilberwaren modernster Ausführung zu billigsten Preisen auf Lager.
Neuerschlenener Preiskatalog gratis und franco.
Bitte genau auf die Adresse zu achten.

BAUMWOLLE
SEIDE & LEINEN
VOM NÄHEN - STÜCKEN - STRICKEN - NÄHELN
500 FARBEN

D.M.C.
DEPOTIRTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

ASTENBERGEGESellschaft FÜR TEXTIL-INDUSTRIE
VORMALS DOLLERUS-MIEG & CO. MÜLHAUSEN-BELFORT

4213

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.



Echon der verestabilste Saft allen, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinschneidet, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Heilmittel erkannt; nicht aber die er Selt nach Beschnitt des Stämmchens zu einem flüchtigen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bekreicht man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entzündeten Runzeln und Glanznarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Hakenröthe, Winterer und alle andern Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Seife-Beise 4190
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 Kr.

Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfümerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz.
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzwald, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

Originellstes und geschmackvollstes Weihnachts- und Neujahrgeschenk das jedermann Freude bereitet!

Neu! **5000 Erleuchtungen!**



Hausgebrauch:

Für dunkle Zimmer, Boden, Keller etc.

Officiere: Um Nachts Karten zu lesen, Meldungen zu schreiben.

Fabriken: Wo offenes Licht ausgeschlossen.

Aerzte: Zu Untersuchungen und Nachtbesuchen.

Für die Jagd!

Die Einfachheit selbst!

Ohne Drähte!
Ohne Chemikalien!
Ohne jede Feuergefahr!

Unabhängig von Wind und Wetter!

Die Erneuerung geschieht in wenigen Sekunden durch Auswechseln der Trockenbatterien.

Preis: Nr. 51 (für die Westentasche) 19 cm Länge, 2 1/2 cm Durchm. K 17.50 compl.
" " 31 (für die Tasche) 16 " " 3 " " " 17.50 "
" " 1 (hell leuchtend) 23 " " 4 " " " 17.50 "
Ersatz-Batterie für Nr. 51 nur K 1.—, für Nr. 31 K 1.50, für Nr. 1 K 2.—

Alle Nachahmungen haben sich bereits als wertlos erwiesen.

Schilbers & Co. Generalvertrieb für Oesterreich-Ungarn:
Wien, I. Kohlmarkt
(Eingang: Wallnerstrasse 1.)
Spezialgeschäft für praktische Bureauartikel.

Grosse Auswahl nur der besten amerikanischen elektrischen tragbaren Lampen mit Trockenbatterie, und zwar: Uhrständer, Kerzenleuchter, Nachtlampen etc. — Ausführliche Special-Preislisten sowohl für diese Lampen wie für Bureauartikel gratis und franco.

Leinwänden

reinleinen, von bestem Ketten-garn, Handarbeit, deshalb schön und dauerhaft, von den grössten bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen, Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen

Mathias Netval Hausweberei in Roth-Kostelec (Böhmen)
Muster gratis und franco.

High-life! High-life! Wien, I. Graben 17.

Parfumerie „Violette“ Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.

Manicure americain
Feinpflege, Gesichtsdampfmassage.
Sensationeller Erfolg!

Billige böhmische Bettfedern!

5 kg neu, geschlickt K 9.60, bessere K 12.—, weisse K 18.—, 24.—, schweizerische K 20.—, 26.—, Daunen (Flaum) graue K 5.00, schwarze K 6.—, 6.00 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsel, Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

CARL HOFMANN

Salons für exquisite Haarconfection Ondulation Manicure Kopfwaschen und Haarfarben

Coiffeur de Dames
Wien, I. Kohlmarkt 1
Ecke Graben (Mezzanin)

Dr. Klopfer's Kindermehl.

Beste Säuglingsnahrung.
Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostra bei Dresden.



Gegründet 1876.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.

Telephon 4759

„Miederhaus“ Ign. Klein, Wien

Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

Façon „Droit“.

Dasselbe wird nur nach Mass angefertigt, je nach Qualität und Ausführung à K 15.—, 20.—, 24.— bis K 30.—.

Façon „Droit“



VI. Mariahilferstrasse 39.
Filiale: I. Stefansplatz (Thonethaus).

Vielseitigen Nachfragen entsprechend, nebenstehend Abbildung von einem Mieder mit vorne gerader Front.

Masso übers Kleid erbeten.
Taile Oberer Weite
Hüftenweite Höhe unterm Arm
Nur gediegene, exakte Arbeit.
Versandt per Nachnahme.

Prof. Dr. **Soxhlet's** Neu **Kinder-Nährmittel**
rationellste Zusätze zur Kuhmilch
Nährzucker,
reine Dextrinmaltose mit Verdauungssalzen; ohne Abführwirkung.
Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform.
In Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen.
Die Büchse, 1/2 Kilo Inhalt, 1 Mark 50 oder ab Fabrik 6 Büchsen franco gegen Postnachnahme 9 Mark.
Nährmittelfabrik München G. m. b. H. in Pasing.

1000 höchste Auszeichnung London 1862, St. Petersburg 1874, Wien 1876, Philadelphia 1876, London 1883, St. Louis 1904.
J. Peterka's
Alaska-Diamanten
keine Diamanten-Imitation, sondern Ersatz für echte Diamanten.
Särbige Halb-Erdsteine und Perlen in echter Gold- und Silberfassung.
Reich illustrierte Kataloge gratis.
Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.

Schöne Büste
und harmonische Körperfülle erlangen zart gebaute Frauen und Mädchen durch Apotheker Huszár's **orientalische Pillen.**
Dieses garantiert unschädliche Präparat wird auch bei **Blutarmut, Bleichsucht** und deren Folgen mit günstigem Erfolg angewendet.
1 Dose K 0.50 franco zugesendet von:
A. Huszár, Fabrik Kosmet. und dill. Artikel
Budapest-Ujpest, Stefansplatz 21.

K. u. K. **HOF-LIEFERANT**
L. KÖLLNER
WIEN
Pelzwaren Eiskappen Nouveautés
KÄRNTNERSTR. 24.

Ich Anna Csillag
mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Preis eines Tiegels fl. 1, 2, 3 und fl. 5.
Postversandt täglich
bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.
Anna Csillag
Wien, I. Sellergasse 5.
Berlin, Friedrichstr. 56.

Schweizer Stickereien
eigener Fabrikation 4174
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen.
versenden porto- und sollfrei an Private
Wappler & Grob
St. Gallen, Schweiz.
Gefl. Muster verlangen
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Stickerei-Material
Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten.
Grosses Lager von Point lace-Bändchen.
Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.
ELSÄSSER STICKEREI-HAUS
Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.
Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.
Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010

Weltberühmte russische Karawanen-Thees der Gebrüder **K И C POPOFF** MOSKAU
k. k. Hoflieferanten.
Feinste Marke. — Feinste Marke.
Comptoir: Wien, VII/2, Breitengasse 9.
En détail in allen einschlägigen feineren Geschäften in Originalpaketen erhältlich.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI
Appretur und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
FERD. SICKENBERG'S SÖHNE
Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-6.
Haupt-Niederlage: I. Spiegelgasse 15.
Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten.
Provinz-Aufträge werden prompt effectulert.

Kunstgewerbliche Ausstellungen.

(Winterausstellung im Oesterreichischen Museum und im Kunstgewerbeverein.)

Ueber die Ausstellung im Oesterreichischen Museum hat der Kunstkritiker wenig zu sagen. Sie ist eine Verkaufsausstellung, wie sie die großen Warenhäuser zur Weihnachtszeit zu veranstalten pflegen, um die zu dieser Zeit besser gefüllten Börsen des Publicums zu ihren Gunsten zu leeren. Mit der Kunst hat eine solche Unternehmung nichts zu thun. Das ist nun freilich bedauerlich, denn ein staatliches Institut könnte gerade in einer Uebergangsepoke, wie es die gegenwärtige ist, viel zum Fortschritt beitragen. Raum, Beleuchtung, Personal — alles wird vom Staat bezahlt, aber doch wohl nicht zu Geschäftszwecken einzelner Firmen! So eine Ausstellung müßte eine Schule des guten Geschmacks sein, müßte die ringenden Talente ans Licht ziehen —

Den Directoren der Hoftheater wird es zum bitteren Vorwurfe gemacht, wenn sie zu Cassenwerken wertlose dramatische Fabrikware aufführen, trotzdem der Cassenerfolg für die Erhaltung dieser kostspieligen Institute sehr notwendig ist. Im Wiener Kunstgewebemuseum aber wird geradezu denjenigen Factoren entgegen gearbeitet, denen die Führung der Entwicklung zukommen würde. Hier gibt es kein Zimmer von Voos, von Hoffmann, von Olbrich, von Baillie Scott, sondern nur Zimmer à la Voos, à la Hoffmann, à la Olbrich etc. Im Katalog heißt es nicht einmal „à la“; die geistigen Urheber der ganzen Einrichtung sind einfach verschwiegen. Aber das Publicum ist heute schon gebildeter als der Katalog, und es ehrt seine Meister.

Ich kann mir wohl ersparen, über die „à la“-Arbeiten zu sprechen, und will mich auf die paar Originalstücke und diejenigen Ausstellungsobjecte, die sich als Copien belennen, beschränken. Original sind zum Beispiel im Säulenhof links die drei Zimmer, die Otto Brutscher entworfen hat, ein Vorraum in blau-lila-tem Fichtenholz mit Nadelbeschlagen, ein Herrensinnzimmer und ein allerliebster Theezimmerchen. Man erkennt freilich bei diesem jungen Künstler auch mancherlei Bildungseinflüsse, so von Hoffmann, aus dessen Schule er hervorgegangen, und von Adolf Voos, der ja für Wien die stärksten

Anregungen ausgegeben hat; aber Brutscher hat alles selbständig durchdacht und verarbeitet. Bei dem Vorraum ist sowohl die farbige Stimmung als die vorzügliche Eintheilung zu loben. Das Theezimmer, das eigentlich nur ein Kasten ohne Fenster ist, hat etwas Alt-wienerisches, Trauliches und dabei weltmännisch Elegantes. Die mächtigen tiefen Sofas zu beiden Seiten, mit grauem Samtschleder bespannt, dazwischen an der Querwand die dreitheilige Credenz, in den Ecken die Küstchen zum Abstellen der Tassen und endlich der an den Kanten mit Metall beschlagene Theetisch, an dem seitlich zwei herausziehbare Glasplatten untergebracht sind — das alles ist so einfach als möglich gehalten und nur durch die Führung der Linien und durch die Gediegenheit des Materials zu so vornehmer Wirkung gebracht. Graues Leder, braunes Holz, grüne Tapete — keine einzige grelle Farbe. Dazu einige geschickt angebrachte geradlinige Ornamente und oberhalb der Sofas ein fortlaufender Fries eingerahmter moderner Kunstblätter. — Das Herrensinnzimmer wirkt weniger einheitlich, wohl infolge der schrägen Anordnung des gesammten Einbaues. Auch hat sich der Künstler um einen wichtigen Effect gebracht, indem er den Kamin in einer seitlichen Nische anordnete, doch sind auch hier sehr gute Einzelheiten. So sind künstlerische Mitarbeiter geschickt herangezogen: ein famoses Oelgemälde von Stadler ist in die Lambris eingelassen, an den Möbeln sind Kupfertreibarbeiten von guter Erfindung verwendet, deren Autor H. Stadler sich durch diese Arbeiten in erste Reihe stellt, ein Paravent von Compij und anderes mehr.

Unter den Copien findet ein Wiedermeierzimmer besonderen Anklang. Mit wehmüthiger Reue betrachtet das Publicum die lebenswichtigen Formen aus der Großvaterzeit, die so lange in Acht und Bann gethan waren, um einem unechten Stilbrunnen Platz zu machen. Die Copie in der Museumsausstellung ist freilich nicht ganz correct. Die Zusammenstimmung von hellgelbem Holz und hellviolettten Stoff- und Tapetenfarben wirkt allzu absichtlich und fälschlich. Das Original, im Besitz eines Privatmannes in Aggersdorf, ist in dunkleren Farben

Nur echt mit dieser ros. Schamacke.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen Rosa Schaffer.



Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Dieses höchste Schatz zu erlangen, ist höchst nur einzig und allein den von

Mme. Rosa Schaffer Wien I. Kohlmarkt 6 k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, erfindenden und selbstgebräuteten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante I. I. per. u. priv. ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter keinem herrlichen Smalt alle Hautfehler, ja selbst Blatterröthen und Röttermale verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und läßt jedes Frauenmännchen blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich wohl sein kann, ohne daß die feinsten Wirkung verschwindet. **1 Carton K 5. — u. 3. —** verzinkt um

Crème ravissante verjüngt um Jahre zehn, und soll des Abends von jeder Dame benötigt werden. **1 Tiegel K 3. —**

Eau ravissante verhilft das Schlafwerden der Haut, läßt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge getragene Toilettewasser. **1 Flasche K 3. —**

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Savon ravissant ist eine unübertroffene Schönheitsseife. **Preis K 1.60 und 2.40.**

Mme. Rosa Schaffer jedes ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: **herliches Glanz.**

„Kinoir“ glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz. Einmaliger Gebrauch genügt, um die gewünschte Farbe auf immer zu erhalten. Keine Wäsche ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. **Cartons mit Gebrauchsanweisung K 3. — und 10. —**

Stirnbinde zur Erhaltung einer kalten, marmorgelben Haut. Eine empfehle ich unter Garantie jeder Dame. **Preis K 3. —** Für die wunderbare Wirkung aller meiner Mittel lehne ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankeschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor.

Vorbestellungen richte man an **Rosa Schaffer, Wien, XIX/2, Dammrückenstraße 18.**

Spiele

Spielwaren und Puppen, Gesellschafts-, Beschäftigungs-, Lehr- und Lernspiele zur Unterhaltung und Belehrung in grösster Auswahl bei

ANT. C. NIESSNER

WIEN

VII/2, Kirchengasse 9, 9a und 10.

= Ausführliche Preislisten unentgeltlich. =

Angefangene und fertige Handarbeiten

sowie aller Material, auch zu jeder in der „Wiener Mode“ abgebild. Arbeit bei

Franz Kutscha, Warenhaus „zum Rebus“

Gegründet 1864, — — — —
Preisliste gratis k. franco. Herrengasse Nr. 21 — GRAZ — (gegen die Stadtgalerie)

Anerkennungsschreiben an die **Leinen- und Baumwoll-Weberei**

Max Pick in Nachod

War mit Ihrer vorjährigen Sendung sehr zufrieden und erwache, mir wieder u. s. w.

Karl Frank, Camier Lubenz.

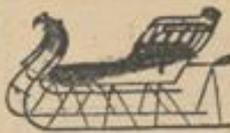
Grösste Auswahl in Gradia, Damasten, Grisetten, Zephyren, Oxforden, Barzantien, Piqué, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Gläser- und Staubtischern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzige und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik **MAX PICK in Nachod.** 4230

Stickerei

und Zwirnsitzen für Ausstattungen. 10.000 Muster Auswahl. Billigste Fabrikspreise. Muster gratis.

Franz Stark

Fabrik in Graslitz. Niederlage: **Wien, VII. Neubaugasse nur Nr. 9.** 4098



J. Weigl

Wagen- und Schlittenfabrik

Prerau. Wien, I. Pestalozziggasse 6.

Illustrirte Preiscurante von 40 verschiedenen Schlittengrößen gratis und franco.

Wer an Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände u. Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettlägen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Taubheit, Ohrensauen, Kopf- und Zahnschmerzen etc. leidet, verlange gratis und franco

Mithteilung über einen einfachen elektrischen Apparat, der selbst in solchen Fällen, wo alle anderen Mittel erfolglos blieben, Besserung und Heilung bringt. Ueberrauschende Erfolge. Ueber 20.000 Geheilte in allen Ländern und in allen Kreisen.

Brochure mit Anerkennungen und genauer Gebrauchsanweisung gratis und franco von

4129 **F. Epstein, Dresden, Victoriastrasse 5.**

Echter Friedrichsdorfer Zwieback

Schwachhaftestes Gesundheits- und Tafelgebäck für Erwachsene und Kinder

Th. Benschlag, Wien, I. Canovagasse 5

gehalten. In die vorhergegangene Stilperiode verlegt uns das vom Architekten Julius Vamberger zusammengestellte Zimmer, nämlich in die Congresszeit. Die Möbel haben die für die Empire charakteristischen glatten Formen, die Bronzebeschläge, daneben aber auch Schnitzarbeit, theils vergolbet, theils mit dunkelgrüner Lackfarbe gestrichen. Der Spiegel zeigt aufgelegtes Holzrahmenwerk, die Handscheiben tragen ein geschliffenes Ornament; gelbe Seidentapete, rothe Stoffe auf den Möbeln, die Lambris grau, das Holzwerk des Mobiliars röthliches Mahagoni — kurz, eine auf genaues Studium der Stilperiode fußende Arbeit. — In einem größeren Saale hat F. D. Schmidt mehrere Motive aus Wiener Barockpalästen zu einem prächtigen, aber doch nicht einheitlich wirkenden Raume vereinigt.

Aus den circa tausend Objecten, die der Ausstellungskatalog aufweist, können wir nur einige wenige herausheben. Im Säulenhof findet man einige hübsche Metallarbeiten, allerhand Silbergeräth; von den Brüstungen hängen Knüppelstiege in sehr grellen Farben herab, nach Entwürfen verschiedener deutscher und Wiener Künstler von hiesigen Firmen ausgeführt. In einem Nebensaale gibt's eine Collection Krupp'scher Bronzen zu sehen, unter denen mir die zwei Figuren von Canciani besonders auffielen. Eine große Zahl von Feinschnittarbeiten ist in ungünstiger Weise in alle Ecken vertheilt, oft die besten und mühevollsten Arbeiten in die dunkelsten Ecken. Gleich links und rechts neben der Bibliothekstür hängen zwei vorzügliche Stücke: ein Spiegel, über dem drei Frauenköpfe hervorgucken, und ein Rahmen mit herbstlich gelben Kastanienblättern. Auch auf einige stark plastisch herausgearbeitete kleinere Rahmen und (in einer entlegenen Vitrine) zwei Handspiegel, deren Griffe von schönen weiblichen Figuren gebildet werden, möchte ich hinweisen. Unter den Schmuckstücken, die im Czartkowsky-Saal Platz gefunden haben, wird der mit dem Pariser Kunstgewerbe Vertraute zahlreiche Bekannte wiedererkennen.

Die Ausstellung im Kunstgewerbeverein ist bei weitem nicht so reichhaltig, bietet aber einige besondere Attraktionen, darunter in erster Reihe die drei Zimmer der jungen Gesellschaft „Kunst im Hause“. Was an Möbeln in diesen Zimmern steht, ist allerdings mit kleinen

Variationen dasselbe, was wir von den einstigen Hoffmann-Schülern schon früher gesehen haben. Dagegen finden in den kleinen Objecten, dem Tafelservice, den Toilettegeräthen, dann in den Decken, Kleidern, der Tisch- und Leibwäsche eine Menge von Entwicklungsformen. Die Fräulein Unger, Peyfuß, Trethahn und Sida sind Kräfte ersten Ranges. Erfindungsgabe, Geschmack und Fleiß vereinigen sich auf glücklichste, um bei entsprechender Beschäftigung wirklich hervorragende Resultate erhoffen zu lassen. Ich beabsichtige, auf diese Arbeiten noch einmal — wenn auch nach Schluß der Ausstellung — zurückzukommen und dann einige charakteristische Abbildungen beizufügen. Am meisten Interesse zolle ich den Versuchen, die Wäsche der Damen zu „modernisieren“, das heißt in neuen Techniken auf eine geschmackvollere freiere Weise auszustatten. Fräulein Peyfuß hat einige reizende Muster (mit geschlungener Arbeit) ausgestellt, auch ein Handtuch mit nettem farbigen Ornament ist von ihr entworfen. Fräulein Unger hat einen Bettüberwurf gezeichnet und selbst ausgeführt (mit Application), auch einen Bettvorleger. Ganz vorzüglich ist auch (von derselben Dame) das Toiletteservice in mattem Silber mit getriebener Zeichnung auf der Oberfläche. Von Fräulein Sida ist ein hübscher Ofenschirm und ein Liqueurservice da, von Fräulein Trethahn ein duftiges blaues Ballcockäm mit goldenen Schnüren. Weniger befriedigt bin ich von dem Tafelservice. Zwar ist die Form dieser Geschirre, die sich an alte Bauerngeräte anlehnt, sehr praktisch und gut, ohne unteren Hand. Aber das Muster, die goldenen Schachbrettflecken würden mir den Appetit verderben. Das Glasservice bleibt hinter den Arbeiten Meister Rosers wohl weit zurück, die ängstlich ausgeschliffenen Punkte bilden keine besondere Zierde. Da gehört schon noch einiges Studium dazu. Aber das Tischtuch ist wieder ganz ausgezeichnet. Zu erwähnen wären noch einige hübsche Vorhänge und die Beleuchtungskörper des Herrn Weisner sowie die Bestecke, die mit ihren breiten Griffen gut in der Hand ruhen und gut aussehen. Auch sonst sieht man in dieser Ausstellung viele hübsche Dinge, Silber, Porzellan, Möbel, die das emigrierte Bestreben des Vereines, wieder in erste Reihe zu kommen, ausfichtsvoll erscheinen lassen.

Dr. Ludwig Abels.

FARBEN-FABRIKEN
VORMALS **FRIEDR. BAYER & CO.**
ELBERFELD — WIEN.



SOMATOSE

— lösliches Fleischweiss —
enthält die Nährstoffe d. Fleisches
(Eiweißkörper u. Salze) als fast
geschmackloses, leicht lösliches
Pulver, ist das hervorragendste

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Er-
nährung zuviel krebliedene Per-
sonen, Nervenleidende, Bru-
st-
kranke, Magen-
rinnen, an englischer Krankheit
leidende Kinder, Genesende etc.

In Form von
Eisen-Somatose
für Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen
Eisen-Somatose besteht aus Somatose
mit 7 Proc. Eisen in organischer Bindung.
Somatose regt in hohem Masse
den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und
Droguenhandlungen.

Hervorragendes Kräftigungsmittel. 4313

Schweizer Stickereien

liefert direct
an Private
zu Fabriks-
preisen in

Prima-Qualität Frau H. Koller-Grob, St. Gallen. Man
verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für
Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4419

MALERREQUISITEN
LIEBHABERKÜNSTE

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-,
Tempera-, Pastell-, Gobelins-, Porzellan- und Emailmalerei. Grosse Auswahl in
modernen Gegenständen zum Bemalen und Bronzen. Brandapparate aller Systeme.
Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESER, WIEN, I. Opernring 9.



Die besten

Mieder

erzeugt Miederfabrik
Federer & Piesen

PRAG, Fabrik: Bubna.
Detail-Niederlagen: Prag, Graben 14, Schwarze Rose; Zeltnergasse 17, Reichen-
berg, Teplice, Budweis, Krakau, Czernowitz, Agram, Promysl. 4072

Marie Antoinette

Chapeaux et Parfumerie de Paris.

WIEN, I. Tuchlauben Nr. 7.

Einziges Depot in Wien von „La Reine des Crèmes“.

!! Versorgt Eure Kinder !!

Die seit einem halben Jahrhundert bestehende Aussteuer- und Versorgungsanstalt

„Der Conservateur“

Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 2, gibt jeder vorsorglichen Mutter Gelegenheit, durch
bescheidenste Einzahlungen ihrer Tochter eine schöne — **Nitgift** — ihrem
Sohne ein aussehendes **Geschäfts-Aufangscapital** zu sichern.

Bisberiger Stand der Versorgungen: 457 Millionen.

! Keine ärztliche Untersuchung !

K. u. k.
österr.-ungar.,
königl. preussische
und
königl. italienische
Hof-Chocolade-
Fabrikanten.

Stollwerck's **Chocolade**
und
Adler-Cacao

anerkannt
vorzüglich
überall
käufllich.



Sensationelle Neuheit!
Petroleum-Heizofen
„Alexander“
 (ohne Abzugsrohr)

für jeden Raum verwendbar raucht nicht
 riecht nicht grosse Heizkraft

Gebrüder Brügger

f. u. f. priv. Lampen- und Lusterfabrik
 Fabrik: Wien, X. Eugengasse 57.
 Niederlagen: Wien, VI. Magdalenenstrasse 10a.
 Budapest, Kronprinzgasse 3. Prag, Graben 17.
 Illustrierte Preiscourante gratis und franco.

Mandelkleie
 mit Veilchengeruch
 macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch
 Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
 Alleiniger Erzeuger:
A. Molsch & Co
 WIEN, LLUGECK N^o 3

Schweizer
Stickereien
 eigener Fabrication zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche
A. Günther
 St. Gallen (Schweiz)
 Reichs-Musterwahl portofrei zu Diensten. 4331

UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pillules Apollo“, denn wirkendes Prinzip das (aus 1 Ganzem gewonnen) „Vesiculosine“ ist, diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wobei aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte, die führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettsäure-Zellen.
 Ausser der Heilung von übermässigen Embonpoint regulieren die „Pillules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.
 Dies ist der Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pillules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen heilsamer Geschlechts zuträglich und können sie der Gesundheit und das definitive Resultat leicht zweimässige fortbesuchen. — (Gesetzlich gesetzte Marke).
 Pillen mit Noiz: Kronen 6.45 franko; deren Nachnahme Kronen 6.75 J. **RATIE**, Apoth. 5, Passy Verdun, Paris, IX. — Allein-Depot: Fortatary-Luzaro in Budapest, 2, v. Tóth, A. 11, Königs-gasse, 11. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union der Fabricants“.

Kleine Anzeigen.

Unterricht.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Weiser für Modes und Confection Mss. Adele Wolorny-Sippert, Wien, I. Döllgasse Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtig Besision. Profecte gratis!

In der bestrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermachen der Kath. Poalar, Wien, I. Hoher Markt 10, werden Damen in 3-6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenkleiderei ausgebildet. Schnellkurs in Schnittzeichnen. Nach der Begehr Arbeitbuch u. Zeugnis. I. Anwärterin Besision.

Käufe und Verkäufe.

Enthaarungs-Pulver „Atme“
 ist das einzig über wirksame Mittel zur Entfernung lästigen Haarschafes. Preis per Schachtel 8.150, auch Groschafant. — Nur durch: Parfümerie H. Burzer, Wien, I. Wlsten 6/4.

Senne Arpad's Poloska-villám („Wangen-Styl“)
 patentiert, gesetzlich geschützt, besterkanntes und sicheres

Wasser-Vertilgungsmittel.
 Eine große Fiasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 Kronen. — Alleiniger Erzeuger: Senne Arpad, Seibitz, Böh. Oberungarn.

Bortieren, Wollvorhänge,
 collectionierte Decorationen und Traperien, I. Körntnerstraße Nr. 15, Original-abricate, Doff & Söhne.

Eugenthaler
Conserven-Zwargel

per 1 Kistchle: Schwäber Bruch A 1.10, Darter Bruch A 1.80, Schwäbe Stangra A 2.00, Mittel A 2.60, Prima A 3.00, Solo A 4.00. Bei 3 Kistchen an franz. Spargelposttagen Unt. r. Polana, Nordböhmen.

Verschiedene Anträge.

Dr. Zahnarzt, sorgfältigste Zahnpflege, schmerzloses Zahnziehen bei Zahnschmerz. Honorarabrechnung. Zahnarzt v. d. Dr. Spilger, Wien, I. Gelladstr. 5, nächst der k. k. Hofoper, Postfach 1011. Ord. von 9 bis 6 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.

Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Facsimile nach der Natur oder Photographie, Copien von Gemälden u. s. w. führt aus: Bei Emma Liblicka, Malerin, Wien, XVIII. Hofstattgasse 18. Preis nach Vereinbarung.

Geübte Friseurin empfiehlt
 sich den geehrten Damen als Hausfriseurin bei möglichem Besuche. Wien, XII. Reiche Währgasse 15, I. Stock.

Damenhüte, Theaterhauben,
 elegant und chic arrangiert. Mme. Anale Berger, Wien, II. Praterstraße 68.

Frauentrankeheiten und deren Folgen:
 Kopfschmerzen, Hautkrankheiten, Geschwüre, Ausfällen der Haare, Schuppen, Jucken, Flechten, Wunden, Sammerzucken, Fieber, etc., rotte Nase u. s. w. heißt für gründlichste Specialität Dr. Bloch, Wien, VIII. Lederstrasse 124. Ord.iert von 9-6 Uhr täglich, auch brieflich.

GERMANDRÉE in POUDE et FEUILLES
 BREVETE S. O. D. O.
 Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE** et **BEAUTÉ**.
 Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**
MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS

Wer
 ist glücklich?

Jeder Rheumatismus, Gicht, Zuckias, Herenschuss, Nervosität, Influenza, Schwächezustände, Unterleibs-, Blut- und Leibesverstopfung-Leidende, welcher

Semerak's Quet- und Vibrations-Massage-Apparat

in Anwendung bringt, Glänzend sind die Erfolge. Preis Mk. 16.—. Prospect gratis beim Erfinder **P. Semerak, Niederlehnitz 59, Dresden.** 4490

Eau de Cologne
Zur Stadt Mailand

Allein echt hergestellt nach dem Originalrecept des aut. Erfinders.
 prämiert d. d. höchsten dtsch. Preis: **Rgl. Preuss. Staatsmedaille.**

Zu haben in besseren Parfümerie-Generälvert. für Oesterreich: Dr. Seiditzky, k. u. k. Hofapotheke, Salzburg.

Neue Marmeladen

Conservenfabrik HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.

Aprikosen, leicht, schneidfest, rein à fl. — 68. Himbeeren — 68. Weichseln — 68. Hagebutten — 60. Preiselbeerenmarmelade — 60 (Preisbeerencompot — 50). Ananas 1.20. Stachelbeeren — 50. Apfelmarmelade — 58. Alles per 1 kg netto ab Prag in 5 kg-Kübeln. (In decorierten Büchsen von 1 1/2 kg à 7 kr. per 1 kg theurer.)

Dunstobst Fruchtsäfte u. Fruchtstücke, mit und ohne Zucker, Himbeersaft, Himbeersyrup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.



Corset „Sada Yacco“

(Patent-Bandcorset)
(Patent Nr. 6578)
In kurzer und auch in länger über die Hüften reichender Façon.
In Baumwolle und Seide à 4.— bis à 12.—
Überall zu haben.

Herrliche Büste

erzielt jede Dame in kurzer Zeit sowie wunderschöne Körperfülle nur durch das gesättigende geschützte **„KOPOLO“** bestes Kräftigungs- und Nährmittel, das auch bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit etc. und namentlich für schlechtgenährte Kinder vorzüglich ist. Ohne jeden Nachtheil.
Dose fl. — 30 1.50 1.—
auf 6 14 30 Tage
aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
Depots: in Wien: S. Mittelbach, Krebsapothek, I. Hoher Markt 8. In Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waitzner Boulevard. Central-Drogerie Fr. Vittek & Co., Prag, Wasserg. Po-transport tagl. u. direct.

Ein erprobtermassen auffallend wirksames Mittel
gegen Schuppenbildung und Haarausfall
ist **Schicht's**
Schuppenwasser
zugleich das Beste für die Pflege der Haare.
Preis der Flasche K 1.—
Zu haben in Droguerien und Apotheken; wo nicht, gegen Vereinsendung von K 1 10 in Marken bei **Georg Schicht, Aussig a. E.**

Stickerin
verleiht in allen modernen Handarbeiten sowie in Confectionsstickerei für Kleider und Hüte, bittet um Aufträge. Provinzaufträge werden auf das gewissenhafteste ausgeführt. Material kann beigegeben werden oder wird besorgt. Alle in diesem Blatte veranschaulichten Toilettenarbeiten werden bestens besorgt. Billigste Preise. **Louise Heron-Heinzel**, Wien, VI. Esterhazygasse 18a, Thür 17.

Alkoholfreier Spitzwegerich-Extract
heilt alle **Erkältungen**
Nährmittelwerke **„CERES“**
Wilhelm Schicht, Ringelshain (Böhmen).

CARL OSWALD & Co.
k. u. k. Hoflieferanten
Luster für Gas u. elektr. Licht
Kädelage: Wien, I. Reichsrathsstr. 13.
Fänk: Wien, III. Seidgasse 23.

Regierungs-Kommissar.
Technikum Altenburgs. A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

Flüssiges Gold
und Silber zum Vergolden, Versilbern und Ausbleichen von Spi-g-lin, Pendulen, Silberrohren, Kupferwaren, Grabchriften, Holz, Stein, Eij u. c. u. a große Flasche mit Pinsel
2 KRONEN P.
verfärbet W. Reith, Wien, VII. Mariahilferstraße 38, 3 Flaschen à K. 6 Flaschen 9 K. 12 Flaschen 16 K

Atelier von Jagd- und Sportbildern
RUDOLF BRIX
I. Kärntnering 4 WIEN VII. Halbgaase 29



Idealschöne Büste
harmon. volle Körperformen durch Bella-forma, gesätt. gesch., einziges Nährmittel dieser Art, durch approb. Apoth. hergestellt und vom hies. approb. Nahrungsmittel-Chem. Dr. Aufrecht für zweckentspr., arsenfrei, absolut unachädlich befunden. Erfolg sicher. Schachtel Mk. 2.— Porto 20 Pf. Discr. Zus. Brf. Prosp. gratis. Hubs' chem.-hygien. Labor. Berlin SW. 29.

Polyphon-Musikwerke
Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenscheiben zum
Preise v. 25 K aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K an.

Phonographen-Grammophone
erstklassige tadelloe funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten zum
Preise v. 25 K aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K an.

Photogr. Apparate
aller Systeme sowie samml. Zubehör u. Bestandteile
Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten.
Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco
BIAL & FREUND
in Breslau II.

Damen
theils ich auf Anfrage mit, wie ich üppige Büste erlange. Frau v. Dalitz in Charlottenburg 11, Stuttg. Pl. 16 4273

Eingetragene Schutzmarke
No. 4711 Eau de Cologne
ist die Aechte, Beste, Beliebteste.
FERD. MÜLHENS . KOELN .
Hoflieferant S.M.d. Kaisers v. Oesterreich.

Hell's Tamarinden-Pastillen
sind seit mehr als 15 Jahren als erprobtes, angenehm schmeckendes und mild wirkendes Abführmittel allgemein eingeführt; sie werden von hervorragenden Aerzten insbesondere für Frauen und Kinder sowie für Männer mit sitzender Lebensweise, für Hämorrhoidal-Leidende etc. empfohlen und dem theueren, französischen Product sowie allen drastischen Pillen und bitteren Extracten vorgezogen. Preis einer Schachtel K 1.50.
Die gleiche, mild abführende Wirkung wird erzielt mit
Hell's Tamarinden-Extract
das, in Wasser gelöst, ein Getränk von angenehmem, erfrischendem Geschmack liefert. — Preis einer Flasche K 1.50. Detailverkauf in allen Apotheken. Postversandt durch die Einzel-Apothek in Troppau.

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUUDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet
Von **CH. FAY**, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Neueste Moden.

(Nach Schluss des Modellschlusses eingelangt.)



Theater- und Besuchs- und als blaß-rosafarbigem Spiegeljammt, der in Falten drapiert und mit einem Applicationschleier abgeschlossen wird. Dieser liegt über einer Rosenguirlande, die von einer gemalten, vorne angebrachten Sammtschleife begleitet wird.

Bezugnahme: Maison Carlier, Paris

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantiert unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Olten, Spinn- und Zwirnereien in Gernignaga lago maggiore. Diese Stoffe sind alle vielfach vollkommen rein gefärbt und abertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157



Bei Blutarmut
 und als hervorragendes Kräftigungsmittel für Reconvalescente und Kinder verwende man
Klöckler's China-Eisen-

Maltose-Wein. Derselbe ist auch ein schnellwirkendes Mittel bei Magenleiden, Blutarmut, Nervosität und Frauenkrankheiten und wird verordnet auf den Kliniken der Herren Professoren Dr. Bayer, Meixner, Michel, Rubeska, Schauta, Singer, Thomayer etc.
 Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, wo nicht Lager, im Hauptdepot des emer. Apothekers **Friedrich Klöckler, Prag-Lieben,** von dort auch 2 Flaschen Postcolli K 5.20 franco. 4305
 Höchste Auszeichnung Jahre 1900: **Brüssel, Paris, Prag, Rom, Wien.**



Die schönste Gestalt
 macht ein

Pessl-Mieder

mit der geraden Front
 (straight front) (Droit devant)

Paris 1900 Grand Prix Nur Paris 1900 Grand Prix

L. PESSL

Wien, I. Adlergasse 12.

(Kein Druck auf den Magen.)

Medicinisches Kosmetisches Laboratorium

PRAG, II. Fleischhackerstrasse 14, 1. Stock
 im Sommer: FRANZENSBAD, Kaiserstrasse.

OSAN ist das Allerbeste für Mund und Zähne.
 OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
 OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

ist das beste und beliebteste
Schönheitsmittel à fl. 1.-.
 Balsaminen-Seife hierzu 30 kr.
 Fritsch' Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 55 kr.

ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.
Tanningene Dunkelblond, braun und schwarz fl. 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/1.
 Fabrik: XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5,
 nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Prospekte gratis.

Kais. u. Kön. Hoflieferant
Ludwig Herzfeld
 empfiehlt für
Weihnachts- und Neujahrsgeschenke:
 Gestickte Blousen-Echarpes und Hauben für Theater.
 Straussfedern-Marabouts und Mousseline-Boas,
Pelerinen und **Muffe.** **Echte Kragen** für Jaquets.
 Tischdecken mit Arabspitzen garniert.
 Duftigste Tüll- und Seidenmousseline-Kleidchen für Fräuleins.
 Taffet- und Flitterroben für Damen.
 Wien, I. Bauernmarkt 5.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.
 Erste Preise auf allen Weltausstellungen.
 Neueste Stickereien u. Stickmaterialien in allen Stilarten.
 Stickerei- und Phantasie-Stoffe in grösster Auswahl.
 Material zu allen i. d. „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten.
 Auskünfte über Handarbeiten werden bereitwillig erteilt. — Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

W I E N
 I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 10
 „Zum goldenen Löwen“
 Telephon Nr. 1576. Telephon Nr. 1576.

Die Versandt-Abtheilung für Private der seit 27 Jahren bestehenden
Leinen- und Baumwollwaaren-Manufactur
F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)
 empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irlander und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtings, Grad und Damast, Pique, Barchents, weiss und bunt; Damenleinen, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.
 — Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —
 Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.
Lieferant für die meisten hohen Adelstamilien Oesterr.-Ungarns.

Versuchen Sie
 einmal den **Gurkenmilchpuder** von Hoflieferant G. Häntzschel, Dresden, und Sie werden selber immer gebrauchen. Dieser kostbare Puder wird von den meisten Schauspielerinnen des In- und Auslandes verwendet, wo früher französische Puder zu 3-4 fl. gekauft wurden. Völlig unsichtbar, anhaftend, unschädlich, & Schachtel K 2.-.
 Zu haben in Parfümerien, Drogerien und Apotheken.
 Häntzschel's Gurkenmilch à Flacon K 1.50 und K 2.-. Gurkenmilchseife à Stück 80 A.
Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

ANTON BÖCK
 Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hoh. des durchl. Herrn Erzherzogs Otto
Original englische Messingbetten
 Moderne Betteinrichtungen. =
 Complete Kinderbetten und englische Wagen.
Wien, I. Kärntnerstrasse 51
 (Palais Todesco).

Dasselbe hat den Zweck, alle ins Specialgebiet der modernen Schönheitspflege fallenden Teintunreinlichkeiten zu beseitigen. Dasselbe ordiniert ein Specialist für Kosmetik, welcher sämtliche Eingriffe, wie: alle plastischen Operationen im Gesicht, operative Entfernung aller entstehenden Narben, Warzen, Muttermale etc., bleibende Entfernung der Gesichtshaare, Gesichtsröthe, Pickeln, Wimmerin, Ekzeme, Haarkrankheiten etc., beseitigt. Kosmetische manuelle und elektrische Gesichtsmassage etc. Im Laboratorium sind die neuesten kosmetischen Präparate zur rationalen Gesichtshauptpflege erhältlich. Sämtliche Präparate Hygien. Poudres, Creams, Vinaigres etc.) werden unter strengster ärztlicher Controlle angefertigt und sind garantiert unschädlich. Den brieflichen Anfragen wolle man 30 Heller in Briefmarken beifügen.

✦ Magerkeit ✦

Schöne volle Körperfalten durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis: Carton K 2.50 Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königsplatzstrasse 69.

Interessante Neuheit für Künstler u. Kunstfreunde!

Wiener Künstler-Lithographien

Sechzehn Originalzeichnungen auf Steinpapier in ein- u. mehrfarbigem Steindruck von Tina Blau, Gustav Croy, Josef Engelhart, Charlotte Hampel-Andri, Rudolf Jettmar, Gottfried v. Kempf, Rudolf Konopa, Wilhelm List, Ludwig Michalek, Felician Frh. v. Myrbach, Adalbert Franz Seeligmann, Angelo Trentin, Hans Witt.

Diese Blätter, in denen mehrere Wiener Künstler Hervorragendes geboten haben, sind künstlerisch und technisch bemerkenswert. Das neue Zeichenmaterial, „Steinpapier“, liefert in diesen Arbeiten die Feinerprobe seiner Leistungsfähigkeit.

Preis der sechzehn Blätter in hocheleganter Mappe (Format 37 x 49 cm) Mk. 12.50 = K 15.—; in Umschlag Mk. 8.50 = K 10.—

Bei portofreier Zurücksendung des unbeschädigten Werkes innerhalb 8 Tagen wird der Betrag ohne Abzug zurückerstattet.

Einzelne Blätter 85 Pf. = K 1.—

Durch jede Buch- und Kunsthandlung und vom gefertigten Verlag zu beziehen.

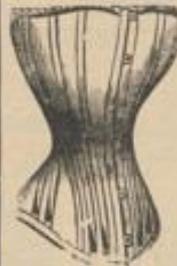
Gesellschaft für graphische Industrie in Wien VI.

Mad. M. Weiss

L. u. k. Hof-Lieferantin,

Wien, I. Neuer Markt 8 Mezzanin.

Pariser Mieder (Corsets)



Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erhält man das Mass in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang v. Brust u. Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. 4007



Gesellschaft für graphische Industrie, Wien.

E. A. Seemann, Leipzig.

Für Kunst- und Literaturfreunde!

Lebensbilder hervorragender Dichter u. Darsteller.

Schiller. Von Dr. phil. Ludw. Bellermann. 239 Seiten Text mit 115 Abbildungen. Preis eleg. brosch. K 4.80, geb. K 6.— = Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.

Goethe. Von Prof. Dr. G. Witkowski. 270 Seiten Text mit 160 Abbildungen und Beilagen. Preis eleg. cart. K 5.80 geb. K 6.— = Mk. 4.— oder Mk. 5.—.

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rudolph Lothar. Text mit 260 Abbild. und Beilagen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mk. 3.— oder Mk. 4.—.

Dante. Von Dr. C. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Abbild. und Beilagen. Preis eleg. cart. K 4.80, geb. K 6.— = Mk. 4.— oder Mk. 5.—.

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit 205 Abbildungen. Preis elegant cart. K 4.80, geb. K 6.— = Mk. 4.— oder Mk. 5.—.

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mk. 3.— oder Mk. 4.—.

Mit dem Bauernfeld-Preis — 2000 Kronen — ausgezeichnet.

N. S. Tolstoi. Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mk. 3.— oder Mk. 4.—.

Fesselnder Text der die neuesten Forschungen und Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt; die Namen der Verfasser und des Herausgebers bürgen für eine autoritative, genaue Lektüre.

Reiche Illustration die das vorhandene Material in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wiedergabe vor Augen führt und viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.

Geschmackvolle, splendide Ausstattung. Wohlfeiler Preis.

Gegen Einsendung des Betrages auch durch die Verlagehandlung in Wien VI 2 oder Leipzig zu beziehen.

Gesellschaft für graphische Industrie

Druck und Verlag der „Wiener Mode“

Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87

übernimmt alle Sorten von Druckarbeiten in einfachster sowie in feinsten und elegantester Ausführung, Preis-courante, Kataloge, Broschüren, Verlagswerke etc. Dieselbe ist durch ihre vollständig neu eingerichtete Druckerei, Lithographie und Kunstanstalt in der Lage, allen Anforderungen an Promptheit der Herstellung und Schönheit der Ausstattung zu entsprechen.

Ferner übernimmt dieselbe die Abfassung von Broschüren nach gegebenem Material, Empfehlungen zu Katalogen, Beschreibung von Preis-couranten sowie Zeichnungen für Elichés und Herstellung derselben.

Specialität: Entwürfe zu farbigen Strassen- und Kaufmanns-placaten sowie tadellose Herstellung derselben.

Auf Wunsch Mustervorlagen und Calculationen gratis.

Verlag der „Wiener Mode“ Wien VI/2.

Noch vor dem Feste erscheint:

Motiven-Album für moderne Handarbeiten

18 farbige, von namhaften Künstlern entworfene, vielseitig verwendbare Vorlagenblätter aus der „Wiener Mode“ in eleganter Mappe mit Beschreibung und genauer Ausführungsanweisung.

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Inhaltsverzeichnis: Tafel 1 bis 5. Verschiedene Kissen. — Tafel 6. Bettdecke. — Tafel 7 und 8. Behänge. — Tafel 9. Gobelin. — Tafel 10 und 11. Verschiedene Borden. — Tafel 12. Mappe. — Tafel 13. Teppich. — Tafel 14 bis 16. Wand-schirme. — Tafel 17. Ofenschirm. — Tafel 18. Panneau.

Gegen Einsendung des Betrages per Post franco zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI/2, Gumpendorferstrasse 87.

Verlag der „Wiener Mode“ Wien VI.

Die Siegerin. Roman von Clara Sudermann. Illustriert von A. Moser und mit dem Portrait der Ber-fasserin (Wahlbild des Dichters Hermann Sudermann) versehen. Mit moderner Umschlagzeichnung.

Preis geheftet K 2.40 = Mk. 2.—.

Elegant gebunden K 3.60 = Mk. 3.—.

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ geheftet K 1.80 = Mk. 1.50; gebunden K 3.— = Mk. 2.50.

Die Nihilistin. Roman von Sonja Nowakowksa. Aus dem Russischen übersetzt von Louise Fuchs-Roschmann.

Preis elegant geheftet K 1.80 = Mk. 1.50.

Gebunden K 2.40 = Mk. 2.—.

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ geheftet K 1.20 = Mk. 1.—; gebunden K 1.80 = Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien.

Mutter Eva. (Der Dorfpoet. — Die Herzogin. — Die Mutter. — Die Mutter. — Die Mutter.) Drei Novellen von H. Port-Steiner. Mit Illustrationen von A. Rappels u. A.

Elegant broschiert K 2.40 = Mk. 2.—.

In vornehmem Einband K 3.60 = Mk. 3.—.

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ geheftet K 1.80 = Mk. 1.50; gebunden K 3.— = Mk. 2.50.

Ein Jeder lebt's. Skizzen und Novellen von August Klob. Octavformat, 172 Textseiten, sauber ausgestattet.

Preis geheftet K 2.40 = Mk. 2.—.

Elegant in Leinen gebunden K 3.60 = Mk. 3.—.

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ geheftet K 1.80 = Mk. 1.50; gebunden K 3.— = Mk. 2.50.

Plauderbriefe einer Wienerin.

Liebe Mizzi!

Wir sind wieder einmal mitten im Kunstgetriebe. Die Wellen gehen hoch und schaukeln heftig meinen armen kleinen Kahn, in dem ich mit dem geringen Gepäck meiner Privatliebe — weißt Du, so ein kleines, praktisches Reiseecessaire, nur das Nötigste, damit man es gleich bei der Hand hat — ohne Steuer, ohne Ruden — wie Sturm, Klippen und Wogen wollen, dahinfahre. Das Ziel?



Defregger, „Koblenmann“.

Ich kenn' es nicht, ich lass' mich nur eben treiben. Vielleicht strand' ich an einer nichtswürdigen, faden Sandbank im akademischen altmodischen Archipelagus, vielleicht geh' ich scheiternd an einer von jenen spitzen boshaften Klippen zugrunde, wo secessionistische Sirenen, rothhaarig, die weißen Leiber in grüne Schleier gewickelt, sich in symbolischen Krämpfen winden. Vielleicht, ich wag' es kaum zu hoffen, trägt mich meine Kuschschale in eine ruhigere Meeresströmung nach den Gestirnen der Seligen hin, nach warmsonnig durchglänzten schönheitsfreundigen Eilanden der Kunst, von denen Meister Böcklin in seinen besten Stunden so herrlich geträumt hat. . . . Aber jetzt geh' ich noch wild und stürmisch her. Die Urtheile, die ich so höre in den gebildeten Salons unserer lieben Wiener Kunstpublicums, machen mir den Eindruck der Ungründlichkeit und fordern immer, ob nun das allzu Alte lässlich getadelt, das Uebermese eifrig belobt wird — oder umgekehrt! — meinen weiblichen Widerpruch heraus. Die Welt scheint mir nicht immer ganz aufrichtig zu sein, jedenfalls zu heftig. Ruhe fehlt dem Urtheil. Es ist von Liebe und Haß, von Zu- und Abneigung bestimmt, man prüft und man genießt nicht. Allem kritischen Enthusiasmus mißtrau' ich. Man muß sorgfältig sondern, wählen, scharf ins Einzelne gehen und die dummen, nichtsagenden allgemeinen Redensarten thuklichst vermeiden. Die listigen den meisten Schaben. Es sind Denkerhebelarten: „Das Milieu — die eigene Note — die Sensationen — die Heimatkunst der Decadenz . . . u. s. f.“



Eugen Prinz von Schwaben, „Altes Schloss“.

Im ersten Stock des Künstlerhauses hat sich der Meister Defregger in drei Sälen ausgebreitet. Er ist und bleibt für mich ein Meister, wenn er auch mehr als ein schwächeres Bild, von Händlern und Liebhabern gedrängt, hat auf den Markt gelangen lassen. Mag mancher nachweise Grünshnabel immerhin hochmüthig über ihn hinwegsehen und eine ehrliche, treuherzige Kunst als abgethan und überholt mißachten, das nimmt ihm nichts von seinem wohlverdienten Ruhme, er ist deswegen doch einer, der was ist und was kann, da lass' ich mir nichts ein- und nichts andres an. Im Hause der Kunst sind viele Wohnungen, da findet mancherlei Platz und kann friedlich bei einander hausen. Ich weiß nicht und begreif's nun einmal nicht, daß dieses Künstlervolk gar so unverträglich ist und nichts anderes als sich selbst bestehen und gelten lassen mag. Nehmen wir die großen alten Meisten. Weiß ich den Lionardo, die süß-holde Mona Lisa namentlich — Du kennst sie ja — bewundere, darf mir deshalb die dorbere Saetta des Rembrandt nicht gefallen? Wenn ich das „Jüngste Gericht“

und die Decke in der „Sigrina“, die der Titane Michel Angelo — wahrlich ein Beethoven vor Beethoven — mit ungeheurem Schöpferwagemuth entworfen ließ, in ehrfürchtiger Scheu vor solcher Siegerkraft und Gewalt betrachte, darum sollen mir die toskanischen Rococozierlichkeiten des liebenswürdigen Baccio für schlecht gelten? Ich gehöre allen Parteien an in der Kunst, ich gehe willig mit Allen und mit Neuen, so ich sie zu verstehen, erfassen und empfinden vermag und insofern sie mir etwas sagen können. Ich lass' mir auch den braven Defregger nicht wegnehmen, ich lach' und wein' mit ihm, geh' auf all seine harmlosen Salonitoler-Spässchen und Almhütterscherze ein, weil sie bodenwüchsig sind und weil Keru in ihnen ist. Seine Dendeln sind ganz prächtige, feste Frauenzimmer, draß, gesund an Leib und Seele, häßlich und lustig. Die sollen noch immer bestehen bleiben in unserer kranken Welt und gar so milden Zeit. Und diese Mannsbuben, ich bitte Dich, diese Holzschichte, Näger, Schmiede, tüchtige Kerle sag' ich, ob sie nun Hühner schlagen, jodeln, tanzen, eisernschneideln, fenstern, kurz was sie auch thun und treiben. Und wenn sich der Franzl Defregger — just so ein Franzl wie der Stelzhamer und ein genau so guter Mann — ins Großhistorische begibt, in sein Jahr 1809 und uns vom Andre Hofer, vom Josef Speckbacher, vom Vater Haspinger und vom heldenmüthigen Tharer-Wirt erzählt, dann schlägt er einen so treuherzigen und dabei gewaltigen Legendenton an, der seiner ergreifenden Wirkung auf Geist und Gemüth von vornherein gewiß ist. Auch wenn er in die Kinderstube geht und uns was von seinen pausbäckigen Kleinen berichtet, dann ist er mir ebenso willkommen. Er liebt die Kinder und lebt sich in ihr Wesen hinein, wie nur ein guter Mensch und ein großer Künstler es zu thun vermag; darüber wird er selbst zum großen Kinde, sonst könnt' er den Kinderblick nicht so verstehen und deuten. Er hat die Liebe, und wer die hat, der kann alles; der braucht nur zu wollen. . . . Ein paar Zeichnungen sind da aus Defreggers frühesten Zeit. Damals verwaltete er als ein braver Bauernsohn das kleine väterliche Anwesen, das er ererbt hatte. Doch litt es ihn eines Tages nicht länger mehr daheim, er machte flugs alles zu Geld und lief nach München zum Piloten, um nur gleich ein Maler zu werden. Der deutsche Delaroché erkannte die Begabung, die wie ein reiner Bergquell aus dem jungen Menschen hervorbrach und nicht länger mehr einzudämmen und aufzuhalten war, und nahm ihn in seine Schule auf, die jede Eigenart gewähren und sich entwickeln ließ. Diese heißen, ersten Zeichnungen, unbeholfen und voll guter Beobachtung zugleich, sind ich ganz entzückt; sie sagen mir viel, alles. Aber das soll ja jetzt gar nichts mehr gelten, daß darf niemandem mehr gefallen, wir sind ja so fürchterlich neumodisch geworden. Im Künstlerhaus rümpfen wir die Nase, es gehört fast zum guten Ton, sich da zu langweilen. Du lieber Himmel, welche Weihnachttausstellung! Gar so viel tüchtige, brave mittlere Leute beisammen, lauter solide Malfirmen, die gediegene Arbeit liefern, immer das wert, was sie kostet. Es kommt mir vor, als



Defregger, „Niederäger“.



Siasbad, „Frühmüth“.

BYROLIN
BYROLINSEIFE
DAS BESTE FÜR DIE HAUT.

Als hervorragende Mittel zur Haut- u. Schönheitspflege empfehlen ferner: Victoria-Byrolin u. -Seife, Flüssige Byrolin-Seife, Byrolin-Puder, Byrolin-Zahnpasta, China-Haarwasser, Helenin-Mundwasser.

Dr. Graf & Comp., kgl. rumän. Hoff. 4191 BERLIN - WIEN - BRÜSSEL. Zu haben in allen Apotheken, Drogueries und Parfumerien.

Stärkung der Nerven
Kräftigung
durch **Sanatogen** **Appetit**
Schlaf

Die Versandabtheilung für Private der **Leinen- und Baumwollwarenweberei HEINKE & BROD TRAUTENAU (Riesengebirge)** empfiehlt ihre als solidest bekannten Leinenweben, Bettuchleinen, Chiffons, Damaste, Hans- und Taschentücher, Tisch- und Kaffeegedecke, Nanking (Istet), Glas- und Staubtücher, Kleiderzephyre und Flanelle. Specialität: **Elegante Confection von Bettuchleinen bis zur feinsten Ausführung, fertige gestickte Handarbeiten und Monogrammtücher.** Lieferanten vieler hoher Adelsfamilien, des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes, des Lehrervereinsvereines und des Vereines für Güterbeamte. Musterlager für Wien: **Josef Dusik, A. N. Moserstrasse 4.** Musterlager für Prag: **Frl. Hedwig Gürtler, Ferdinandsplatz, (Hotel Platton).**

Hôtels **St. James** **Albany**
Zimmer von Frs. 4.— an. Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen.
Frühstück Frs. 1.50.
Dejeuner Frs. 3.—
Diner „ 4.—
an separaten Tischen.

Paris

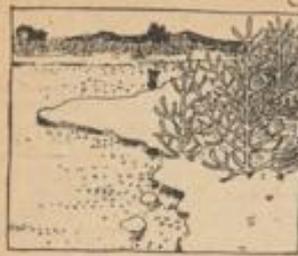
211 Rue St. Honoré (Eine Minute von der Rue de la Paix)

Verlangen Sie bei Bedarf von **grünen Erbsen, grünen Fisolen und sonstigen Conserven** dieselben von der **Pressburger Conservenfabrik** womit Sie besonders zufrieden sein werden. Zu haben in Specerei- und Delicatessenhandlungen. Preiscourante gratis.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
angereichertes, wiederherstellendes Mittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvaleszenten. — Empfohlen und verwendet von deutschen Autoritäten. — Ueber 1000 ärztliche Mittheilungen. — **Vorzüglicher Geschmack.** — Ausgezeichnet mit mehreren goldenen und silbernen Medaillen. 1/2 Literflasche K 2.00, 1 Literflasche K 4.00.
Quantität für Groß-Wien: **Wde. I. I. Feilbapothek, I. Serjanaplatz 2.**
Zu haben in allen Apotheken. **Apothek Serravallo, Triest**

Kolb=Cichorie

Ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehm bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder färbiger Packung



Sjarkob: „Reif“.

ob jeder ausdrücklich sagte: „Rein, ich bin kein Genie“, und brüben in der Seceffion habe ich ganz den entgegengelegten Eindruck. Da scheint mir jeder zuzurufen: „Ich bitte, ich bin etwas ganz Besonderes, Kuferordentliches, Unerhörtes, ich bin ein — ich bin das Genie!“

Hinüber ins weiße Haus des Herrn Elbrich! Da sind Russen, Schweden, Finnen beisammen, nordische Künstler. Die meisten sehr interessant und apart. Namentlich, wenn sie ihren rauhen Winter malen mit Frost, Schnee und Eis, Thau und Reif, mit Nebeln, grünen und blauen, durch die der Mondschein bricht. Besonders gefiel mir der Schwede Sjarkob. Er hat den Blick für das Poetische, für das Malerische und bleibt dabei innerhalb der Wahrheit und Wirklichkeit bestehen. Er braucht nichts hinzuzubilden, die Natur dichtet schon für ihn. Auch die russischen Schneemaler gefallen mir ausnehmend wohl. Sie haben den harten und den weichen Schnee sicher bei der Hand. Der Finne Axel Gallén malt die prähistorischen Dinge mit einer eigenen Größe; er hat sich einen besonderen Stil zurecht gebildet, für die großartigen Sagen-cyklen seines Volkes. In wilde Urzeiten voll barbarischer Kraft greift er zurück und fühlt sich zu Hause. Als Landschaftler ist er mir zugänglicher, begreiflicher. Der Prinz Eugen von Schweden nimmt unter den Künstlern seines Landes eine ehrenvolle Stellung ein, die er seinem Talent, nicht seinem Rang dankt. Was er leistet, ist viel mehr als der Dilettantismus eines begabten Fürsten, der sich zum Zeitvertreib gelegentlich auch ein bißchen mit der Kunst abgibt. Der berühmte Thiermaler Liljefors zeigt uns Eiderenten, die im eiligen Fluge über die See hinweghuschen in raschen Flügelschlägen, und dann noch eine Kuerhenne. Der Mann hat sein ganzes Leben auf die Beobachtung der Vogelwelt seiner Heimat gestellt; er macht gar nichts anderes als das. Und da hab' ich Leute vor seinen Bildern gesehen, die an der Wahrheit und Verlässlichkeit seiner Darstellungen Zweifel aussprachen. Ich hab' Vertrauen und glaub' ihm gern, daß sich das alles so verhält, wie er haben will, daß wir es sehen sollen.

Ueber den Schweizer Hodler, der ein sehr großer Künstler sein soll, wenigstens nach der feierlichen Versicherung der Leute, die es berufsmäßig doch verstehen müssen, zanken und ärgern sich die Besucher. Er löst ihnen die unangenehmsten Empfindungen aus mit seinen harten, rohen, spießigen, unfreundlichen Bildern: „Der Auserwählte“ und „Frühling“. Er beleidigt manches zarte Gefühl, versteht gröblich die schwärmenden Gemüther. Er ist ein eigensinniger Schweizer, dem nichts aus- und einzureden ist und der sich nicht fängt. Wenn das Publicum nicht mit ihm gehen will und sich in seine Art hineinsinden, er wird sicher nicht nachgeben. Das ist nicht der Mann der Zu-

geständnisse. Mir, sag's nur nicht weiter, sonst glaubt mir kein Mensch mehr auf der Welt, daß ich irgendetwas von der Sache verstehe, mir gefallen diese Art Engel auch nicht, sie sind hartnäckig und stammen von einem hässlichen gebirgsbäuerischen Menschenschlag ab. Dabei sehen sie unlieblich, sogar albern aus. Doch spätere ich, ich kann mir's nicht verhehlen, hinter all diesem Abstoßenden auch etwas Anziehendes, das mich nicht recht los läßt, mich vor Ungerechtigkeit warnt. Was mag das sein? Vielleicht, weil die Sache so schmuddlos, so knorrig deutsch hintritt, mit einer unbeholfenen Ehrlichkeit sich gibt. Ueber den Toorop, den holländischen Maler, zerbrechen sich auch viele die Köpfe und wissen sich keinen Reim auf ihn zu machen. Er ist ein Symbolist, ein Mystiker, und wenn man wüßte, was er alles will und nicht will, dann wär' er eben beides nicht. Ich halte mich an das, was mir gemäß ist, an seiner Kunst, was ich verstehe. Er hat ein paar Studientypen gezeichnet von einer sehr intimen Zartheit der Empfindung, von einer technischen Vollkommenheit, die mir ganz außerordentlich scheinen. Alles Seelische fasst er so unglaublich zart an; die „drei Töchter“, ein bißchen magere blutleere Mädel, zeichnet er uns lebensgroß mit Pastelstiften hin, und wir lernen sie gleich kennen, wie sie sind. Toorop hat sich auch als Farbenpantler versucht, als Pointillist, aber das können schließlich die andern auch, da ist er nicht eigenwächtig, nicht er selbst. Es wäre noch von vielem zu reden, vom russischen Kunstgewerbe, das sich in absonderlich wilden und wirren Formen, krausen Ornamenten gefällt. Vom russischen Niedermeierstil, vom russischen „Pan“, dem weißbärtigen Waldgott mit den großen wasserblauen Augen, der mich merkwürdig an den Tolstoi erinnert. Es ist sehr vieles da — lach' mich nicht aus — das mir zugleich gefällt und mißfällt, das ich haben möchte und nicht ausstecken kann; ich war noch nie so unsicher wie jetzt, so schwankend in meinen Ansichten, ich weiß selber nicht mehr, was ich will, was mir recht ist. Ich will, kurz resoliert, mein bißchen Keckheit über Bord werfen, es ist ohnehin nicht viel, alle meine erworbenen Grundzüge. Mein weibliches Gefühl sei fürderhin der alleinige Compaß, der mich leite. Von Fall zu Fall will ich mich aufrichtig entscheiden; deswegen darfst du aber doch nicht denken, daß auch meine Gefühle für Dich, Liebe, einer Wandlung fähig wären. Die bleiben bestehen, so wie sie waren, in allem wirren Wechsel der Erscheinungen. Sei unarmt und gegrüßt von Deiner alten, anfast klüger, immer confuser werdenden, sehr treuen Freundin Fifi.

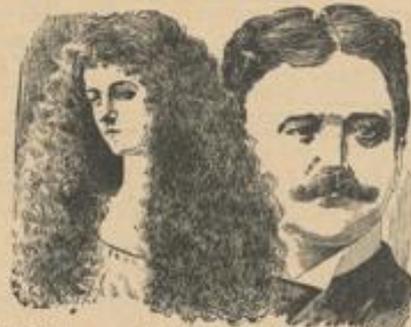


Toorop: „Fatalismus“.



Hodler: „Frühling“.

Kahlköpfigkeit geheilt.
 Verhindert das Ausfallen der Haare, besorgt Kopfschuppen, Jucken und verleiht kahlen Schädeln üppigen Haarwuchs, Augenbrauen und Augenwimpern.
Probepaket gratis.



Mademoiselle RIVA berühmte französische Contralto. | GEO. N. THATCHER Covington Ky., V. St. v. A. Hervorragender Eisenbahnbeamter.

Obige Abbildungen zeigen deutlich, was das Mittel zu thun vermag. Tausende sind dadurch geheilt worden, und niemand braucht zu fürchten, dass es im geringsten nachtheilig sein könnte. Wir verlangen nicht von Ihnen, dass Sie uns oder irgendjemand aufs Wort glauben sollen. Verlangen Sie ein Gratis-Probepaket und lernen Sie die Wirkung dieses wunderbaren Mittels aus eigener Erfahrung kennen. Dasselbe heilt auch Jucken und Schorf, sichere Zeichen nahender Kahlheit, und erhält den Haarboden gesund und kräftig. Es gibt auch grauen Haaren ihre natürliche Farbe wieder und erzeugt dicke und glänzende Augenbrauen und Wimpern. Wenn Sie Ihren Namen und Ihre Adresse unter Beifügung einer 10-A-Marke für Rückporto an das Altheim Medical Dispensary — 4145 — Butterfield Building, Cincinnati, Ohio, Ver. St. v. A., senden, so werden Sie ein Gratis-Probepaket dieses bemerkenswerten Mittels franco zugesandt erhalten. Beschten Sie, dass ein Brief nach Amerika mit 25 A zu frankieren ist. Schreiben Sie Ihren Namen recht deutlich und geben Sie Ihre Adresse vollständig an, damit kein Irrthum in der Zustellung unterlaufen kann.

Joh. B. Petzl & Sohn
 k. u. k. Hofseller
 Lieferanten der k. u. k. Kriegsmarine.
 Mechanische Seilerwaren-Fabrik.
 Niederlage: Wien, I. Franz Josefs-Quai Nr. 5.
 Reich assortirtes Lager von allen Zimmer- und sonstigen Turn-apparaten sowie allen Requiriten für Lawn-tennis, Criquet- und Croquet-spiele, Jagd-, Fischer-, Ski-, Schneereifen- und Touristen-sport.
 Specialität: Kinderbett-Netze in allen Farben, garantiert echtfarbig.
 Größtes Lager von indischen Hängematten und allen Seilerwaren.
 Gegründet 1826. Preis-courante gratis und franco.

Parfumerie Griffon
 Man verlange überall
Fasantasena Leise
 R. BAUMHEIER
 BODENBACH A/E.

Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.
 gegen **Ratenzahlung** direct vom Erzeuger **J. Kollisch**
 auch Provinzversandt. Juwelier 4367
 Wien, VII/I. Zieglergasse 38.

Möbel-Fabrik für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung 4296
 Gegründet 1858 **Edmund Gabriel's Söhne** Wien, VI. Webgasse 2a
 Telephon Nr. 5638 nächst der Gumpendorferstrasse.

Die Wäsche- und Herren-Modewarenfirma
J. GEIRINGER
 — Wien, I. Schottenring 24 —
 erzeugt unter Garantie die anerkannt elegantesten und bestpassendsten Herrenhemden sowie ganze Ausstattungen in gediegener Ausführung.
Civile Preise. — Cravaten feinsten Genres.
 Provinzaufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt.
 Alle Putzereien nach englischem System werden übernommen.

„PELLICOL“
 EINZIGES MITTEL GEGEN HAARAUSSFALL.
 Depot: Frz. Kropacsy, Wien, I. Goldschmiedg. 5.

MÖBEL Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus
ALOIS HERLINGER
 Wien, IV. Margarethenstrasse 20.
 Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligstem Preis. n. Separate Abtheilung von Möbel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.
 Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versendet. 4033

Für Ausstattungen
 Stickereien und geklöppelte Zwirnspitzen.
 Complete Mustercollection
 von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingesendet.
CARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.
 — Gegründet 1864. — 399

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu haben u. wo schon, ist es zumist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die feinsten Tafelliqueure, wie Chartreuse, Benedictine, Curacao u. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u. in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schrader's Liqueur-Patronen, welche für ca. 30 Sorten Liqueure von der Firma **Julius Schrader in Feuerbach b. Stuttgart** bereit werden. Jede Patrone gibt 2½ Liter des betreffenden Liqueurs und kostet je nach Sorte nur 40—60 kr. Man lasse sich von untenstehender Firma gratis und franco Prospekte kommen. Generaldepôt für Oesterreich-Ungarn bei **W. Maager in Wien III/3 am Heumarkt 7.**

Wie man eine Schöne Büste Erzielt



Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verwunderlich zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weitaus länger zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten ausprobiert wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochenvorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Emphatent verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche leistere sich in der Brustgegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebenso, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesetzlich geschützte Marke).
 Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewöhnlichen Lebensweise zu bedürfen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kronen 6.48. (Versandt franco unter Discretion gegen Nachnahme Kronen 6.50.)
 Man verordne jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt:
J. RATIE, Pharmacien, 5, Passage Verdeau, Paris.
 Depot für Oester.-Ungarn in Budapest: Joseph von Tóth, Apotheker, 12 Kiraly-utca.

Modernste hygienische Mieder



Für neue Costüme unentbehrlich.
 Beseitigt starken Leib und starke Hüften.
 Kein Druck auf den Magen. 4281
MIEDERSALON
FRAU LOUISE HORA
 Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
 Massanweisung gratis und franco.

SEIDEL & NAUMANN
 Aktiengesellschaft für Feinmechanik
 2500 Arbeiter. **DRESDEN** 2500 Arbeiter.

NAUMANN'S Nähmaschinen * sind weltberühmt *
 PRODUKTION bis dato 1350000 Stück.

NAUMANN'S Fahrräder „GERMANIA“ sind die besten.
 PRODUKTION bis dato 250000 Stück.

NAUMANN'S Schreibmaschine „IDEAL“ erregt Sensation.
 Sichtbare Schrift vom ersten bis letzten Buchstaben.

NAUMANN'S Musikautomat „SIRION“
 spielt 2 Stücke von 1 Notenplatte.
 Exakte Werke der Feinmechanik.

Deutsche Mütter!
 Wollt ihr Goldene Medaille eure Kinder Karlsbad 1901 herrlich gedeihen sehen, gebt ihnen

alkoholfreie „Ceres“-Fruchtsäfte
 ausschließlich aus frischem Obst gepresst, wohlschmeckender und viel nahrhafter als Bier und Wein.

Apfelsaft	Probenendung aller angeführten Sorten in 07 Literflaschen frachtfrei jeder Station K 15.—
Birnen-saft	Preisblätter und belehrende Schriften kostenlos
Heldelbeersaft	
Stachelbeersaft	
Johannisbeersaft	
Weichselsaft	
Himbeersaft	
Preiselbeersaft	
Kirschsaft	
Traubensaft, weiss	
Traubensaft, roth	
Apfelsinensaft	

Meine naturreinen, schnelllesten **Marmeladen (Obstbutter)** (Aprikosen, Pfirsich, Himbeer, Preiselbeer, Hagebutten, Apfel, Melange) sind hinsichtlich ihrer Güte unerreicht. Muster gratis.

Nährmittelwerke „CERES“
 Wilhelm Schicht
 Ringelshain in Böhmen.

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.
Kindermehl.
 Bester Zusatz zur Milch.
 Von tausenden Aerzten empfohlen.

Höchst wichtig für P. T. Damen!
Büsten
 in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besond. zum Privatgebrauch zu empfehlen, in reichster Auswahl stets vorrätig **NUR** bei **Wilh. Stauss Nachf.**
Carl Stolarzyk, Wien,
 I. Fährschasse 3 (Kärntnerhof).
 Illustr. Preisour. gratis u. franco.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI.

Costüm- und Trachtenbilder für Fasching und Theater.

Grösste Auswahl neuester Typen. Preis einzelner Blätter incl. Beschreibung u. Materialangabe K 1.— = Mk. —.85.

Schnitte nach Mass liefert die Schnittmuster-Abtheilung der „Wiener Mode“ für 60 k — 50 Pf.

Nr.	I. Serie.	Nr.	II. Serie.	Nr.	III. Serie.	Nr.	IV. Serie.	Nr.	V. Serie.
1	Phantasiecostüm: „Wiener Mode“.	28	Heckenrose.	53	Libelle.	79	Altwiener Costüm (1827).	104	Möwe.
2	Pulcinella.	29	Edelweiss.	54	Schmetterling.	80	Domino.	105	Altwiener Costüm (1830).
3	Raitoport.	30	Elsa von Brabant aus „Lohengrin“.	55	Indierin.	81	Parforcejägerin.	106	Altwiener Costüm (1810).
4	Spanische Stierkämpferin.	31	Bäuerin aus dem Elsass.	56	Alt-Wien (ca. 1830).	82	Fingerhut.	107	Modernes Costüm: Rose.
5	Wiener Wäscherin.	32	Bäuerin aus Pilsnetz.	57	Nelke.	83	Phantasiecostüm mit egyptischen Motiven.	108	Costüm aus der Wiener Congresszeit.
6	Pierrotte.	33	Carmen (Spanierin).	58	Incrovable.	84	Sternschnuppe.	109	Phantasiecostüm.
7	Satanella.	34	Sonnenblume.	59	Schneeballen.	85	Domino: Schneeball.	110	Ungarin aus dem Neutner Comitat.
8	Frühling.	35	Mohn.	60	Türkin.	86	Französisches Empirecostüm aus dem Jahre 1816.	111	Altwiener Costüm (1815).
9	Japanerin.	36	Schwäbin.	61	Parforcejägerin.	87	Altwiener Costüm aus dem Jahre 1829.	112	Französisches Directoire- Costüm.
10	December.	37	Manon (Rococo-Genre).	62	Matrosin.	88	Portugiesin.	113	Eisenhut.
11	Domino: Rabe.	38	Santuzza aus „Cavalleria rusticana“ (Italienerin).	63	Marienkäfer.	89	Kammerzoft a.d. Rococozeit.	114	Französisches Costüm aus dem XVI. Jahrhundert.
12	Florentinische Edeldame aus dem XVI. Jahrhundert.	39	Fledermaus.	64	Schachkönigin.	90	Studentin.	115	Alhansin.
13	Zigounerin (Preciosa).	40	Nedda aus „Bajazzo“ (Co- lombine).	65	Glücksaktes.	91	Altwiener Ballkleid aus dem Jahre 1825.	116	Vierblättriger Klee.
14	Bulgarin.	41	Madame Sans-gêne (Empire- Genre).	66	Bürgermädchen aus der Rococozeit.	92	Bandkrämerin.	117	Syrisches Costüm.
15	Sarnthalerin (Tirol).	42	Friesin.	67	Rauchfangkehrerin.	93	Japanisches Costüm.	118	Pflanzenauge.
16	Schweizerin (Cant. Schwyz).	43	Gicci-Radfahrerin fin de siècle.	68	Winter.	94	Spanische Tänzerin.	119	Frühling.
17	Gailthalerin (Kärnten).	44	Gretchen.	69	Blitz.	95	Märchenprinzessin.	120	Vergissmeinicht.
18	Mädchen aus der Campagna (Italien).	45	Traum.	70	Magister.	96	Englische Edeldame Ende des XVIII. Jahrhunderts.	121	Costüm aus der Rococozeit.
19	Watteau-Schäferin.	46	Bäuerin aus Schlesien.	71	Ungarische Bäuerin.	97	Spanierin aus Salamanca.	122	Phantasiecostüm Scapine.
20	Rudersport.	47	Slovakin.	72	Polnisches Costüm.	98	Tunesisches Costüm.	123	Costüm aus der Bretagne.
21	Postillon d'amour.	48	Waldgeist.	73	Norwegerin.	99	Perserin.	124	Böhmisches Costüm (Pilsen).
22	Weepe.	49	Anglerin.	74	Fischerin.	100	Schwertlilie.	125	Odaliska.
23	Wasserrose.	50	Picarde.	75	Stiefmütterchen.	101	Domino.	126	Modernes Blumencostüm.
24	Tarokkarin	51	Kroatin.	76	Holländerin.	102	Schlangenkönigin.	127	Blumenfee.
25	(Sküs, Mond, Pagal).	52	Bäuerin a. d. Bretagne.	77/78	Goldmarie u. Pechmarie.	103	Sonnenblume.	128	Vlämische Edeldame aus dem XVII. Jahrhundert.

(Preis jeder Serie in eleg. Mappe K 15.— = Mk. 12.50.)

Handcolorirte Einzel-Costümbilder.

„Sonne und Erde“. — Tirolerin. — Ruthenische Bäuerin. — Norwegerin. — Mädchen aus Schwabach. — Russische Bäuerin.

Masken- und Costümbilder für Kinder.

Schwalbe. — Fliegenpilz. — Rothköpchen. — Schotte. — Directoire.
— Glockenblume. — Centifolia. — Harlekin. — Mexikaner. —
Toreador. — Mignon. — Rumänisches Mädchen. — Tscherkasse. —
Altvenetianischer Gondoller. — Wiener Wäscherin.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direct vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2. — Bei Bestellungen bittet man um genaue Bezeichnung des Costüms und um gleichzeitige Einsendung des Betrages, da Nachnahmesendungen nicht gemacht werden können.

VERLAG DER „WIENER MODE“

Die Kunst schön zu bleiben.



LEXIKON der SCHÖNHETSPFLEGE

PREIS IN ELEGANTEM EINBANDE 6 Kr. — 5 Mk.
FÜR ABONNEMENTTINNEN DER „WIENER MODE“
4 Kr. 80 H. — 4 Mk. 4 VERMEHRTE AUFLAGE.

VERLAG DER „WIENER MODE“

DIE FRAU COMME IL FAUT
(Die vollkommene Frau)



5. Auflage

PREIS IN ELEGANTEM EINBANDE 6 Kr. — 5 Mk.
FÜR ABONNEMENTTINNEN DER „WIENER MODE“
4 Kr. 80 H. — 4 Mk.

Räthsel

Kunsterräthsel.

	3	•			16
		2	•		17
1			•		18
		5	•		14
	15		•		4
		6	•		13
		7	•		12
		8	•		11
		9	•		10

1. Frauenname.
 2. Berggipfel (Nennwort).
 3. Familie von Hochschmetterlingen.
 4. So viel wie Wochen-Arbeitstag.
 5. Kleine Glocke, Klingel.
 6. Glaubensbekenner.
 7. Kollage, griechisch, Bakt.
 8. Rufe.
 9. Römische Göttin.
 10. Besinnen, Carell (poetisch).
- beon, de, a, er, lo, lol, mon, non, nor, nun, plai, ra, schel, sir, span, tag, to, vi, werk, win, zo.
- Vorzeichen 21 Silben sind bereit in die magischen Reihen obiger Figur zu schreiben, dass die letzteren Wörter von der obengedachten näheren Bedeutung ergeben. — Bei richtiger Combination wird die mittlere senkrechte Reihe einen berühmten Dichter-Sänger nennen, während die Buchstaben auf beiden Seiten mit Zahlen markierten Feldern, in arithmetischer Folge gelesen, eine Ganzzahl jenes Sängers namhaft machen. *Hin. Kuffner.*

Bildräthsel: „Die Postkarte“.
(Zum Jahreswechsel)



Metamorphosen-Akrostichonräthsel.

Sohle, Hornes, Gisel, Überzahl, Zalar, Breit, Rhode, Meissen, Nestor, Pirat, Fahne, Genie, Schale, Ledig, Senje, Stell.

Durch Umstellung der Buchstaben soll jedes der obigen 10 Wörter bereit in ein anderes bekanntes Wort verwandelt werden, dass die Initialbuchstaben der neuen Wörter einen illustren Künstler namhaft machen, der kürzlich in geistiger und körperlicher Hinsicht sein 60. Lebensjahr vollendet.

Dreistellige Charade.

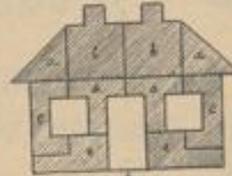
Die Erste ist ein Männerwürger —
In Afrika wir's heute sehen! —
Die Letzte schwang ein Asgardbärger;
Jedermalend jedes Widerfieh u.

Ein gar gewichtig Wort zu sagen
In Oesterreich-Ungarn hat das Ganze,
Wenn, achtend nicht auf andre Fragen,
Die Erste ruft zum Waffentanze.

Hud. Sp.

Lösungen der Räthsel in Heft 6.

Auflösung der architektonischen Würfelaufgabe.



Auflösung des Weihnachtsräthsel.

Jeder Stern hat senkrecht unter sich in der Randspalte einen ihm gehörenden Buchstaben. Vliest man nun die Sterne, von oben anfangend, zeilenweise mit ihren Lettern ab, so resultirt:

„In der heiligen Nacht.“

Auflösung des Mittelbuchstaben-Laufräthsel.

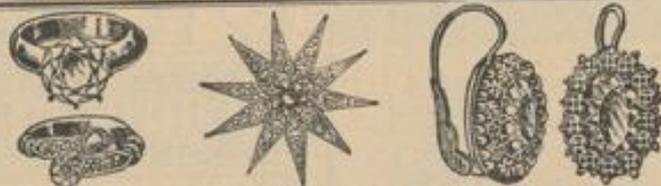
Korne, Kante, Feder, Krone, Polen, Golen, Kugel, Felle, Parma, Wacht, Lehn, Storn, Arwin. Die Mittelbuchstaben, der Reihe nach gelesen, ergeben:

Rudolf Birchow.



Reschovsky's Schuhe
werden überall getragen.
Erstklassiges Material u. Arbeit
herrliche Facon und
vollkommenste Passform.
DER IDEALE DAMENSCHUH.

Schuhwarenhaus S. RESCHOVSKY
I. Rothenthurmstrasse 4.
Gegründet 1867.
Illustrirte Preiscurante gratis u. franco.
Alleinverkauf der Schuhe von
Hansen & Son, New-York.
Der berühmte Schuh der eleganten Welt.



Jura-Diamanten

in echter Gold- und Silberfassung
sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Erfolg für echte Brillanten.
Magasin Parisien, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Echte Rumburger Leinenweben
Bettzeuge, Damast, Inletto, Tischwäsche, Handtücher u. Taschentücher,
Chiffone, Piquis, Barebente liefert ins Haus die
Rumburger Leinwand-**Lorenz Kühnel** in Dux, Böhmen.
Niederlage von
Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.
Gegründet 1868.
Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis
eingesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Anschaffung. 4252

Keinige Hülfegen gegen Fettleibigkeit und schädliche Folgen.
Kein Hunger, kein Heißhunger, keine Schmerzen, sondern
jugendliche Schönheit, harmonische Figur, gräßliche
Form der Taille ohne Veränderung der Lebensweise durch
geistlich geübt. — Vollkommen gelahr-
Graziana —
te Lehre. Keine Diät. Keine Arznei. Ein
natürliches Pflanzenpräparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil
für die Gesundheit. Sicherste Wirkung. Paket Mk. 3.50 franco.
Echt nur **Otto Reichel** **BERLIN** No. 4
allein durch Eisenbahnstraße 4

Gesundheitsbinden für Damen
mit Holzwolle-Watta-
füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell)
empfehlen als sichersten und besten **Monatsverband** in Packeten zu 6 Stück
Größe 24 x 7 1/2 K 1.— 80 per Paket
Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket
Verbandstoff-Fabrik
Depot für Wien: **Robert Gehe**, **Hartmann & Kleining**
III, Heumarkt 7. Hoheneibe (Böhmen). 4303
Prospecte und Muster zu Diensten.

Solide 4392
Möbel
eigener Erzeugung. Billiger als überall!
BINDER & Co., Tischlermeister
Wien, VII. Breitgasse 27.
Gegründet 1897. Illustr. Preisbuch gratis.

3000 Exemplare in 1 1/2 Jahren verkauft.



Seeben erschien die
zweite, um 100 Seiten vermehrte
Auflage.
Preis K 4.80, gebunden K 5.—
Verlag von Ull. Moser, Graz.

Trinken Sie im Winter
den bewährten nährsalzreichen
eisenhaltigen Apfelthee
(Besonders empfohlen für Blutarmer.)
Nährmittelwerke „CEREN“
Wilhelm Schlicht, Ringelshain (Böhmen).

Thee: Messmer

das tägliche Frühstück feinsten Kreise. K 5.— bis 10.— per 1/2 kg. Probepakete à 100 g K 1.— bis 2.—.
Niederlagen durch Placate kenntlich. — Generalvertretung für Oesterreich-Ungarn: **FERDINAND HQFFMANN**, Wien, I. Wollzeile 15.

Concurrenzlos in jeder Beziehung! „Cirine“

Linoleum wird, besonders farblich gemustertes, wie neu und bedeutend dauerhafter. (Pasten etc. machen fettig, dunkel und klebrig.)

Erfinder und alleiniger Erzeuger: **J. Lorenz & Co., Eger** in Böhmen

In den meisten Staaten patentiert beziehungsweise gesetzlich geschützt. — ist die beste flüssige und waschbare Parquet- und Linoleum-Politur!

Parquetböden erhalten eleganten, Hochglanz! lichten und jahrelang dauerhaften

Schicht's Patentseife

ist das beste Mittel zum Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet in bester Qualität Karl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad. Preisbefreiung von 4 Kronen aufwärts.

WILH. RITTER, Ingenieur.

Fabrik und Central-Niederlage für Gas-Koch- und Heiz-Apparate, Badeeinrichtungen etc. System Houben und Junker & Ruh. Gas-Koch-, Heiz- und Badeapparate, Gas-Kachelöfen, System Webbe, Ritzierlaternen, Beleuchtungsgegenstände etc. — Preisverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis und franco.

Ausstellungs- und Verkaufsort: **WIEN, I. Tegetthofstrasse 1,** Ecke Neuer Markt.

Liebe's Sagrada-Wein

Liebe's Sagrada-Tabletten mit Chocolate-Ueberzug. Unübertroffene, mild abführende Verdauungsmittel. Dresden. **J. PAUL LIEBE.** Tetschen a. E.

Möbel für Heiratsausstattung I. HERLINGER

Tischlermeister **WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49** (ehemalige Hofschloßstrasse). Preisocourant gratis. 4851

Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Pflanzen-Nährstoff-Extract SITOGEN

bestes und billigstes Volksnahrungsmittel

übertrifft laut wissenschaftlicher Analyse alle Fleischextracte, Sappenzüden u. dgl., ist unerreicht in seinem ausserordentlichen Wohlgeschmack, in seiner Nährkraft und in seiner Billigkeit, ersetzt vorkommende Lücken einseitiger Ernährung, deshalb unentbehrlich für Gesunde und Kranke, Fleischesser und Vegetarier. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Preise in Töpfen: 65 g 1 K., 130 g 1 K 70 h., 1/4 kg 2 K 90 h., 1/2 kg 5 K 50 h., 1 kg 10 K. Kochproben gratis und franco durch die Sitogen-Extract-Gesellschaft für Oesterreich-Ungarn in Reichenberg. Hauptdepot für Wien: I. Weiburggasse 4. Hauptdepot für Prag: Kgl. Weinberge, Jungmannstrasse 406.

Kaiserl. Hof-Stahlwarenfabrikant
Fabrik-Zeichen. Eingetragen am 18. Juni 1891.
Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers

Pariser Weltausstellung 1900 „Grand Prix“.

J. A. Henckels

Zwillingwerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:
Messer und Gabeln für Küche u. Haus — Messer für alle Gewerbe u. Künste — Taschen- u. Gartenmesser — Rasirmesser u. Rasirapparate — Hirschfänger u. Jagdmesser — Scheren für alle Zwecke — Korkzieher, Nussknacker etc.

Ich bitte auf meine Schutzmarke: zu achten und meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jedes Stück, welches das Zwillingsschildchen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften, wo nicht, in meinen Hauptniederlagen:

Wien, I. Kärntnerstrasse 24
Berlin W., Leipzigerstr. 115. | Hamburg, Gr. Johannisstr. 6.
Dresden A., Wilsdrufferstr. 7. | Köln a. Rh., Hohestrasse 144.
Frankfurt a. M., Steinsweg 9. | Budapest, Váci-utca 9.

Der beste Thee

gibt bei der bisher üblichen Bereitungsweise nur einen geringen Theil seines blättrigen und aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und man erhält einen Thee von so überraschendem Wohlgeschmack nur mit dem aus den allerfeinsten Theesorten gewonnenen

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Touristik. Herzlich wärmstens empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorräthig, Probefsendung von 3 Flaschen um K 4.60 franco durch die **Thee-Express-Unternehmung** in Komotau, Böhmen.

Laureol

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten und Backen ist. Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik: **HERMANN FINCK, Wien, XIX. Boschstrasse Nr. 12.** Kochproben gratis und franco.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. Jänner 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Mittwoch: Briesuppe, (Honer Pastetchen), Poulards mit gemischtem Compot und Salat, Trittaientoch mit Chaudeau.

Donnerstag: Rumsorberuppe, (Geflügelreis), fasziierte Beefsteaks mit Erdäpfeln und Essiggurken, Gernkispel.

Freitag: Erdäpfeluppe (Fondu), gebadene Seezungen mit Senf à la diable, Krautstrudel.

Samstag: Leberknödeluppe, (Rinsenpurée mit Spiegeleiern), Rindfleisch mit Sardellenauce, böhmische Dalken.

Sonntag: Biscuitschöberuppe, (gesalzter Schweinskopf), gebeizter Kalbschlagel mit Senfsrüben und Compot, Faschingskräpfen.

Montag (Feiertag): Hachekräpfen in der Suppe, (Hummer mit Aspik), Rindfleisch mit Apfelfren, gebratener Indian mit Salat, Dreikönigsstücken.

Dienstag: Intennesuppe, (vieler Sprossen mit Butter), Indianhente und Reste mit Sauerkraut, Kipfelsch.

Mittwoch: Speckknödeluppe, Rindfleisch mit Erbsenpurée, (Naturknigel mit Karfiol), Kepschmitteln.

Donnerstag: Holländersuppe, (gebadene Leber), fasziiertes Fleischstriezel mit Blausohl und Kastanien, Palatschinken.

Freitag: Kammelsuppe mit Erdäpfeln, (Raccaroni mit Parmesan), gebratene Scholle* mit Bohnensalat, Orangenteis.

Samstag: Griesuppe, (unterlegtes Erdäpfelkoch), Rindfleisch mit Kohlräben, böhmische Kolatschen.

Sonntag: Suppe mit gebadenen Erbsen, (Ragoutwürste)**, Wildschweinerne mit süßer Sauce und Butterteigpastetchen, Kustoch mit Chaudeau***.

Montag: Fleischschaleruppe, (marinierte Häringe), Rindfleisch mit Schwammfauce, Topfenknödel.

Dienstag: Pariseruppe, (Schweinszunge mit Kren), Schöpfencotelette mit weißen Rüben, Grieschmarren mit Zwetschkenpfeffer.

Mittwoch: Reibgerstelsuppe, garniertes Rindfleisch, (gefüllte Kalbsbrust mit Kohl), Spritzkräpfen.

* **Gebadene Scholle.** Man schuppt den Fisch, schneidet den Kopf und die Flossen ab, nimmt den Fisch sauber aus, wäscht ihn und theilt ihn in Stücke, die man, mit Salz bestreut und mit Essig bespritzt, eine Stunde liegen lässt. Dann werden sie abgetrocknet, eingelebt, in mit Ei gequirlte Milch getaucht, dick mit Mehl und Semmelbröseln paniert und in brauner Butter unter fleißigem Begießen auf beiden Seiten rasch gebacken. Der Fisch wird mit Petersilie und Zitronenscheiben garniert und mit Salat serviert. Man kann die Fischstücke auch in zerlassene, mit Eidottern vermischte Butter tauchen, mit Semmelbröseln bestreuen und auf dem Roste braten.

** **Ragoutwürste.** Das Brustfleisch von einem größeren gebratenen Huhn wird in Würfel geschnitten, ebenso 20 g gepökelte, weichgekochte Ochsenzunge, ferner eine weichgekochte Kalbszunge, zwei blanchierte, abgeseigte Kalbsbries, einige in Butter gedünstete Champignons, einige in Wein gedünstete Trüffel und gesalzener Speck. Man vermischt dieses Ragout mit einer feinen, fetten Hühnerfarce, gibt ein wenig Wein dazu und füllt damit mittelst einer Spritze gutgereinigte Schweinsdärme, die man mit einem Bindfaden in fingerlange Stücke fest abbinde. Diese Würste übergießt man mit siedendem Wasser, trocknet sie gut ab und lässt sie dann in Butter über schwachem Feuer langsam braten, bis sie auf beiden Seiten Farbe haben. Sie werden als Vorspeise gereicht.

*** **Kustoch mit Chaudeau.** Man treibt 12 dkg Butter sehr schaumig ab und gibt nach und nach acht Eidotter, 15 dkg feingestohlenen Zucker und ebensoviel feingemahlene Rüsse dazu. Hierauf schlägt man aus den acht Eiweiß einen recht festen Schnee, mengt ihn langsam zu der Masse, gibt noch einen Löffel Rum oder Maraschino oder nach Geschmack Zitronen- oder Orangensaft dazu und schüttet dann die Masse in eine gut mit Butter

ausgestrichene, mit Weißeln ausgestreute Form. Man lässt das Koch in der Kühle backen, stürzt es und serviert es mit einem beliebigen Chaudeau.

Königsjusch. (Aus der neuen [7.] Auflage des Kochbuches „Die Kochkunst“.) Man bereitet einige Tage vor dem Gebrauche folgende Juschessenz: Die feinen, abgeschliffenen Schalen von vier Orangen und zwei Zitronen gibt man in $\frac{1}{2}$ l guten Rum und lässt sie einige Tage ziehen. Dann lässt man 1 kg Zucker mit Wasser bis zum Breitlauf kochen, gibt ein Stückchen Vanille und den Saft von acht Orangen und vier Zitronen hinein, lässt die Masse kochen, seigt sie durch Flanell und lässt sie erkalten. Den Rum seigt man gleichfalls durch Flanell, mischt ihn mit dem erkalteiten Zucker und füllt diese Essenz in Flaschen ein; eventuell kann man noch etwas Rum zugeben. Diese Essenz wird einige Zeit vor dem Gebrauche kalt, mit $\frac{1}{4}$ l Thee, $\frac{1}{4}$ l Bordeaux, $\frac{1}{10}$ l Cognac, $\frac{1}{4}$ l Rheinwein und $\frac{1}{2}$ l Flasche Champagner vermischt, in Flaschen eingefüllt, verkorkt, in Eis gestellt und recht kalt serviert.

Marinierte Häringe. (Bei der von dem Pariser Journal „Le Figaro“ veranstalteten Preisconcurrenz für Kochrecepte mit einem dritten Preise prämiirt. Einsenderin Mlle. L. Lagoutte.) Sechs schöne Häringe lässt man 24 Stunden in Wasser liegen, damit ihnen der Salzgehalt entzogen werde; dann werden sie geöffnet, und es wird das Innere ganz herausgenommen. Nun gibt man sie mit zwei in Ringen geschnittenen Zwiebeln, einem Duzend Pfefferkörnern, einem Bündelchen Petersilie, zwei Lorbeerblättern und fünf bis sechs Gewürznelken in ein tiefes, weites Gefäß. Hierauf lässt man Essig und Wasser zu gleichen Theilen kochen und lässt diese Mischung vollständig erkalten. Ein wenig von dieser Flüssigkeit wird jedoch lauwarm mit der Milch von zwei Häringen abgerieben und, sobald dies kalt ist, mit der anderen Flüssigkeit vermischt, worauf man alles auf die Häringe gießt und das Gefäß hermetisch abschließt. Nach Ablauf von fünf bis sechs Tagen können diese Häringe als Vorspeise servirt werden. Man entfernt das Rückgrat und theilt die Häringe in sieben bis acht Stücke. Der Kogen der Häringe wird nicht verwendet, etwaige weitere Milch kann jedoch beigegeben werden.

Fleischkugeln. (Bei der von dem Pariser Journal „Le Figaro“ veranstalteten Preisconcurrenz für Kochrecepte mit einem zweiten Preise prämiirt. Einsenderin Mme. Couvrie.) Ein 50 dkg schweres Stück Fleisch (Filet, Rückenstück oder Rumpsteak) wird sorgfältig von Fett und Sehnen befreit. Man hackt es dann mit ein wenig Petersilie ganz fein, fügt der Farce ein wenig erweichtes Weißbrot bei, vermischt sie in einem Gefäße mit zwei ganzen Eiern und gibt Salz und Pfeffer nach Geschmack bei. Nachdem man diese Masse gut verarbeitet hat, lässt man sie eine Stunde stehen. Dann werden daraus Kugeln in der Größe eines Apfels geformt, die man in $\frac{1}{4}$ l kräftige, kochende Suppe legt, worin man sie eine Viertelstunde kochen lässt. Diese Fleischkugeln werden warm, mit kleinen Erbsen, Parabeis etc. garniert, zu Tisch gebracht.

Geschmorter Hase. (Bei der von dem Pariser Journal „Le Figaro“ veranstalteten Preisconcurrenz für Kochrecepte mit einer besonderen Erwähnung ausgezeichnet. Einsenderin Mme. Marie Louise Néron.) In eine Casserolle wird ein faustgroßes Stück Butter, eine sehr fein gehackte Schalotte, Salz, Pfeffer, ein Glas Essig, ein wenig Olivenöl und ein in üblicher Weise vorgerichteter, abgehäuteter und ausgehonnener Hase gegeben. Man lässt diesen, gut zugedeckt, langsam dünsten. Wenn er halb gedünstet ist, wird dem Saft ein halbes Glas frischer Rahm beigegeben; ein weiteres halbes Glas Rahm wird mit der Sauce noch knapp vor dem Servieren vermischt. Der Hase schmeckt ausgezeichnet.

Abkondentia in A. B. Gesulzte Haselnusscreme wird in folgender Weise bereitet: In $\frac{1}{10}$ l Obers locht man 10 dkg geriebene Haselnüsse auf, lässt dies austahlen, seigt es durch ein Tuch und quillt es mit 5–6 Eidottern und Zucker mit Vanillegeruch zu Creme, die man, in Wasser gehalten, fortsprudelt, bis sie vollkommen kalt ist. Dann vermischt man sie mit Schagrahm und 80 g aufgelöster Gelatine. In eine Glasschüssel gefüllt, lässt man die Creme auf Eis sulzen, bestreut sie mit Zucker und Haselnüssen und serviert sie zu Backwerk. (Aus der neuen [7.] Auflage unseres Kochbuches „Die Kochkunst“.)

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Kauf, Bestellungen, Musterbestellungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer WIEN VI/2

Gumpendorferstrasse 87

den p. l. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

KRAFTNAHRUNG

TROPON

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen.

Kochbücher gratis und franco.

Appetitregend und

ausserordentlich nahrhaft.

Als Zusatz zu Speisen für Gesunde

und Reconvalescente.

Überall erhältlich,

wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:

Das Central-Bureau

der österr.-ungar.

Tropon- und Nährmehlwerke

Dr. RÖDER & Co.

Wien, VIII., Kochgasse Nr. 3.

Ludwig Nowotny Handarbeits-Specialitäten-Geschäft

Wien, I. Freisingergasse 6

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montierungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlendungen auf Wunsch umgehend. 4025

WIENER MODE



Mit diesem Feste beginnt ein neues Quartal.

Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zuendung höflichst ersucht.